

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Dringender 10 Pfg.), durch die
Post bezogen Vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
für Anzeigen 10 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 222.

Samstag, den 23. September 1894.

IX. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 16 Seiten,
dabei das Unterhaltungsblatt.

Auf der politischen Wetterwarte.

* Wiesbaden, 22. September.

Die Marienfaben, oder, wie der Volksmund sagt, die Fäden des „Altweibersommers“ ziehen sich durch die herbstliche Luft und leiten den Spätsommer geräuschlos zum Frühherbst hinüber, und wie nicht selten diese Zeit des Jahres die angenehmste zu sein pflegt, wenn sie auch einer gewissen melancholischen Stimmung nicht entbehrt, so auch in diesem Jahre, wo man nach vielen langen Regentagen nun endlich einmal merkt, was ein sonnenheller Tag bedeutet. Diese schöne, durch nichts getrübe Einleitung zum Herbst wird hoffentlich von einer guten Vorbedeutung für die kommenden letzten Jahres-Monate sein, die Manches zu bringen lieben, was nicht gerade zum Freudigen begrüßt wird. Das gilt vom schlichten Arbeitsleben des Bürgers, wie von den stolzen Bahnen, welche die Politik zieht. Hat das Jahr 1894 noch nicht allzuviel Glück und Segen für das deutsche Reich gebracht, so mag wenigstens sein letztes Vierteljahr, der Herbst, etwas von dem nachholen, was bisher veräußert war, und besser gestalten, was bisher zu wünschen übrig blieb. Ueber schwachen Geschäftsgang, mangelnden Verdienst wird noch immer geklagt, aber da doch die kommenden Monate Hauptgeschäftsmomente sind, so mag sich noch Verschiedenes ändern. Zu hoffen ist's und zu wünschen erst recht!

Die Stille in der Politik dauert fort, und die Tageserörterung wird immer wieder auf die beiden bedeutsamen Reden hingewiesen, welche der Kaiser während der Königsberger Festtage und Fürst Bismarck bei der ihm in Bargin dargebrachten Demonstration der Posenen Verehrer gehalten haben.

Sind aus der kaiserlichen Rede praktische Folgerungen auch erst während der Reichstagsession zu erwarten, und werden die politischen Kämpfe mit den Polen ebenfalls erst während der parlamentarischen Arbeiten wieder in den Vordergrund treten, — in beiden Reden ist doch so Manches berührt, worüber sich sehr viel sprechen läßt und schreiben noch mehr. Der greise Altkanzler hat die unvermeidlichen Strapazen, welche mit einer so langen öffentlichen Ansprache vor Hunderten verbunden sind, glücklich überstanden, denkt aber vorläufig noch in seinem weltentlegenen hinterpommerschen Landsitz zu verbleiben. Bargin besitzt der Fürst bekanntlich schon seit 1866, während Friedrichsruh erst nach dem siebziger Kriege von der ihm damals überwiesenen Dotation gekauft wurde. Aus den Kreisen der Reichsregierung ist über die Pläne derselben für die nächste Reichstagsession noch nichts Näheres bekannt geworden; besonders das große Geheimnis der neuen Steuervorlagen wird noch sehr sorgfältig gehütet und man muß abwarten, wann es an das Tageslicht kommen wird. Von dem üblichen Gerede bezüglich persönlicher Differenzen zwischen einzelnen Ministern ist es allmählich wieder still geworden; da alle diese Erzählungen selten praktische Folgen haben, so werden sie nicht bloß denen, welche sie erfinden, langweilig, sondern erst recht denjenigen, welche verurteilt sind, sie anzuhören. Aus den deutschen Kolonien sind nach den Schirmzügen von Rina in unserm ostafrikanischen Schutzgebiete weiter keine belangreichen Meldungen gekommen. Auf den Samoa-Inseln, wo das deutsche Reich stark interessiert ist, ist der dort herrschenden Unordnung noch immer kein Ende gemacht worden. Die militärischen Übungen sind nun allenthalben beendet, und es findet in herkömmlicher Weise die Reservistenentlassung statt. Tausende von jungen Leuten kehren nunmehr ins bürgerliche Leben zurück, dem sie mehrere Jahre hindurch entzogen waren. Mag ihnen das Glück zum weiteren Fortkommen nicht fehlen, das ihnen allseitig gewünscht wird.

Misträulich, sehr misträulich ist man in Wien gegenüber dem Fürsten aller Bulgaren und seiner Re-

gierung, seitdem Stambulow das Regiment in Sofia aus den Händen gewonnen ist. Sehr deutlich spiegelt sich dies auch recht erklärliche Misträuen in den Ausföhrungen und Darlegungen über die politische Lage wieder, welche der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, vor den Delegationen in Budapest gegeben hat. Sonst war man in Oesterreich-Ungarn auf Bulgarien stets sehr gut zu sprechen, weil man wußte, daß Stambulow niemals den Russen in Bulgarien eine feste Basis einräumen werde. Von dem neuen Ministerium Stoilow kann hingegen die Wiener Regierung viel erwarten, was ihr durchaus nicht lieb ist, und der Fürst Ferdinand macht so viele Verbeugungen nach Petersburg hinüber, wirbt so eifrig um des Zaren Gunst, daß man ihm von Wien aus nicht über den Weg trant. Die Rede des Grafen Kalnoky ist ein Kaltwasserstrahl nach Sofia hinüber gewesen, und die Vetheuerung der bulgarischen Regierungskreise, daß man nie daran gedacht habe, die Selbständigkeit des Fürstenthums Bulgarien antastan zu lassen, beweist, daß der Kaltwasserstrahl richtig getroffen hat. Was heute sich in Bulgarien vollzieht, kann in der That nur als „ein Uebergang“ betrachtet werden.

Die Orleans machen von sich reden und reden selbst. Das ist ein Geschäft, welches gerade nicht besonders schwierig ist, denn etwas Großes ist hier überhaupt nicht zu erwarten. Die Pariser im Speziellen und die Franzosen im Allgemeinen amüsiren sich denn auch mehr darüber, als daß sie die Dinge wirklich von der ernsten Seite betrachten.

Und nun der ostasiatische Krieg! Mehr als je zuvor kann man sagen, wohl dem Manne in Europa, der kein Geld in ostasiatischen Werthen angelegt hat. Die Armee des himmlischen Reiches China hat von den Japanesen ganz gehörig Eins auf die Röhre bekommen, wobei nur noch der geringe japanische Verlust etwas auffallend ist. Nun kommt die Aussicht, daß die Japaner den Chinesen den Frieden dictiren, möglicherweise gar in Peking, schon etwas näher, aber immer näher rückt auch die Möglichkeit, daß China seine europäischen Gläubiger die Kriegsschulden bezahlen läßt und auch einmal einen

Im Pick-Back.

Wiesbadener Spaziergänge.

Von Berthold Wolf.

Verbindlichen Dank all denjenigen Inhabern von Tuchgeschäften, die mir lehtthin in liebenswürdigster Weise ihre Preislisten zusandten, voraussichtlich in der Meinung, daß ich bald „Stoff“ gebrauchen könnte. Aber fehlgeschossen! Vorläufig reicht er noch vollkommen aus. Man soll zwar den Teufel nicht an die Wand malen, denn erstens sieht es nicht schön aus und zweitens würde sich unser Hausherr bestens dafür bedanken; er ist nämlich ein sehr höflicher Mann, so höflich sogar, daß er kürzlich einen Miether der seine Miete nicht bezahlen konnte, aus dem Haus hinaus „komplimentirt“ hat.

Es ist eigentlich gar nichts leichter, als einen Zeitungsartikel zu schreiben. Ja, wie macht man denn das, werden Sie mich dann fragen, neugierig wie ja einmal Alle sind, unsere Leser natürlich ausgenommen. Und damit ich in Zukunft Ihre Artikel ebenso kritisch sein kann, wie Sie die meinigen jeht begutachten, so werde ich Ihnen das Rezept angeben: Man sorgt in erster Linie für einen Bogen Papier und eine gehörige Dosis guter Laune; nimmt dann einen Stuhl und einen Bleistift, setzt sich hierauf (natürlich nicht auf den Bleistift, sondern auf den Stuhl) und beginnt darauf loszuschreiben (d. h. auf dem Papier.)

Worüber man schreiben darf? O, über Alles. Da können Sie zum Beispiel mit dem Taunusbahnhof anfangen; doch will ich Ihnen auch gleich den Grund dafür angeben. Man muß sich nämlich einen Stoff wählen, der aushält; als f. Bt. die Römer Wiesbaden er-

bauten, fingen sie auch mit dem Taunusbahnhof an, und er hat auch bis heute ausgehalten, obwohl die meisten unserer Mitbürger der Ansicht huldigen, es sei mit dem Taunusbahnhof nicht zum Aushalten. Das ist aber auch gar nicht nöthig, denn er ist ja nur zum Anhalten der Züge da. Sie können auch ganz getrost schreiben, Sie hätten geträumt, er solle durch einen Centralbahnhof ersetzt werden, denn das hält wohl ein Jeder für einen Traum. Nur leichtgläubige Leute können noch an einen Neubau glauben, gesehte hingegen — hat „Gesehte“ denken höchstens an das Gefängniß, neuerdings wohl auch an den Justizpalast, mit dem man ihnen das bishen Aussicht zubaut, sogar das bishen Aussicht auf Fluchtgelegenheit und auf eine Spazierfahrt in dem so schön lackirten Wagen, auf dessen Trittbrett sogar zwei Staatsbeamte in Gala-Uniform als Ehrenwache stehen, die aber leider eine so verwünschte Ähnlichkeit mit Schupsteuten haben.

Hierauf beklagen Sie einmal das Loos der Schutzleute (meinetwegen auch mein preussisches Loos, das bis jeht noch nie etwas gewonnen hat) die jeht „keine Ruh bei Tag und Nacht“ mehr haben. Ob wohl Mozart, als er die Melodie zu diesen Worten komponirte, schon ahnte, daß die Nachtwächter abgeschafft werden würden?

Da Sie dann gerade von Mozart sprechen, können Sie bei dieser Gelegenheit, einen Kolauer erwähnen, den sich vor Kurzem ein nie in Verlegenheit zu bringender Nimrod geleistet hat:

„Kennen Sie Shakespeare“ fragte man den Waldmann (es war kein Tadel, sondern ein zweideutiger Waldmann). „Gewiß, antwortete er, er war ja ein Schulfreund von mir.“ „Aber das ist ja gar nicht möglich, so suchte man ihm sein Jägerlatein nachzuweisen, denn Shakespeare ist doch schon 200 Jahre tot.“ „Donnerwetter, meinte

der Förster, wie schnell doch die Zeit vergeht!“

Nun müssen Sie natürlich einen Gedankenstrich machen, damit der Leser erst einmal ruhig „au“ sagen kann, und schließlich kommt man dann auf das Wetter zu sprechen. Es ist doch etwas Herrliches mit diesem Thema; wenigstens hat mir noch nie Jemand widersprochen, wenn ich vom Wetter sprach, und so dürfte es wohl auch heute unwidersprochen bleiben, wenn ich Ihnen als Allerneuestes erzähle, daß das Wetter diese Woche prachtvoll war. So schön, daß man gar nicht erstaunt, wenn man hört, daß in diesem oder jenem Garten ein Baum nochmals zu treiben beginne: denn bei solch herrlichen Tagen wächst alles, sogar das Kaiser-Denkmal, das seit Dienstag fertig dasiebt, allerdings nicht verhillt. Trotzdem umstehen immer ganze Schaaren den Platz. Nun behauptete einmal Jemand, daß wir in Wiesbaden nicht alles „in Hülle und Fülle“ hätten.

Sie haben allerdings vollkommen Recht, wenn Sie sagen, man müsse vor Allem darauf bedacht sein, nicht jede Woche dasselbe zu schreiben, aber auch in Bezug hierauf gibt es eine Ausnahme; Sie können nämlich jede Woche über ein Eisenbahnunglück oder eine Entgleisung berichten und leider ist es immer etwas Neues. Es ist doch wirklich traurig mit diesen Entgleisungen und doch wäre es so einfach, dieselben vollkommen unmöglich zu machen; man brauchte nur ohne Schienen zu fahren. Uebrigens wird die Zeit auch nicht mehr so weit entfernt sein, in der man überhaupt nur per Luftballon fahren wird, und nicht nur dann, wenn man nach der luxemburgischen Grenze gelangen will, wie Fr. Paulus und Herrn Schulz, die ja dem Vertreter des Generalanzeigers jüngst so hübsch ausführlich über ihre Lustreise zu berichten wußten.

kreuzförmigen Staatsbankrott à la Griechenland macht. So weit ist am Ende auch in Ostasien die Kultur schon vorgeschritten. Ob die Japaner mit ihren neuen Kriegsanleihen so glatt durchkommen werden, erscheint auch fraglich. Geld genug gefloht hat der Feldzug doch und auf die Zahlung einer Kriegskostenentschädigung durch China wird Japan vielleicht noch länger warten können, als Rußland auf die Zahlung seiner Entschädigung für den Krieg von 1878 wartet. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika bleiben die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse nach wie vor recht schlecht, und besonders aus Chicago ertönen mehrere Jammerlieder. Keine Arbeit, kein Verdienst, große Noth, so stellt sich in ein paar Worten die Situation in der gefeierten Ausstellungstadt von 1893 dar. Von der Höhe in die Tiefe!

Politische Uebersicht.

Mehrforforderungen im Marineetat.

Es sollen im nächsten Etat seitens der Reichsregierung bekanntlich wieder Forderungen erhoben werden, welche der Reichstag in früheren Sessionen abgelehnt hat, und es verlautet, daß es sich um einen Panzerkreuzer und drei kleinere Kreuzer nach Art der „Gestor“ handle. An diesen beiden Kreuzertypen soll die Marineverwaltung festzuhalten beabsichtigen. Nur mit Rücksicht auf die Finanzlage will man sich mit kleineren Kreuzern begnügen. Als Lohn dieser Bescheidenheit glaubt die „Köln. Ztg.“ der Verwaltung die Bewilligung dieser Forderungen seitens des Reichstags in Aussicht stellen zu können, indem sie bemerkt, man dürfe als sicher annehmen, daß der Reichstag unter dem Druck der in den Zeitungen fast aller Parteien zu Tage getretenen öffentlichen Meinung die geforderten Kreuzer bewilligen werde.

Zu dieser Aeußerung bemerkt die Ab. Corr.: Wir müssen zu unserer Beschränkung stehen, daß uns von diesem Plebiszit im Sinne einer Vermehrung der Kreuzerflotte nichts bekannt ist. Wir haben nicht bemerkt, daß das Bedürfnis an neuen Kreuzern neuerdings in einer Weise in die Erscheinung getreten ist, daß „die öffentliche Meinung“ sich zum Einschreiten veranlaßt gesehen habe. Auf dem geduldeten Zeitungspapier werden in jedem Jahr gerade diejenigen Schiffstypen als unbedingt notwendig gepriesen, welche in dem kommenden Marine-Etat gefordert werden. Im vorigen Jahr waren es die großen Panzerkreuzer, wovon einen die Reichstagsmehrheit, man kann fast sagen zum Bedauern des Marineministers bewilligt hat, dem aber noch vier weitere nachfolgen sollen. In diesem Jahre schwärmt man für Kreuzer, je größer, um so besser, weil die Aussicht, daß der Reichstag auf dem im Vorjahr eingeschlagenen Wege weiter gehe, außerordentlich gering ist. Was der Reichstag an neuen Schiffbauten bewilligen kann, wird er ohne Zweifel bewilligen; aber darüber läßt sich erst urtheilen, wenn die Finanzlage des Reichs und der Inhalt des gesamten Marine-Etats vorliegt. Mit der Berufung auf „Zeitungen fast aller Parteien“ wird die Frage sicherlich nicht entschieden werden.

Geldüberfluß in Deutschland!

Einen bemerkenswerthen Artikel gegen die Renten-Konversion bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“; der bisher für die Konvertierung aufgebogene Eifer sei wesentlich zurückzuführen.

Die beiden Lustschiffer, die vorige Woche im Ballon Mars die letzte Tour gemacht haben, und denen Riemand abstreiten kann, daß sie „zu den oberen“ Klasse gehöre, mögen übrigens gut gefroren und dabei wohl unseren Urahnen Adam beneidet haben. Dieser konnte nämlich niemals frieren, denn er hatte, wie wir Wiesbadener sagen, immer ein „Echse“ (Echsen) bei sich. Aber alles hat seine Schattenseiten, so auch das Paradies, und ich bin fest davon überzeugt, daß Adam daselbst keinen so ausgezeichneten Zwetschenkuchen bekommen hat, wie wir ihn eben haben. Wir essen uns darin natürlich recht satt und mögen zur Verdauung hierauf selbstredend einen Dummel durch die Stadt. Wenn man es dabei eilig hat, geht man zu Fuß, andernfalls kann man auch die Pferdebahn benutzen, und dabei die Reklameschilder unserer Geschäftswelt bewundern, die doch allmählich zu der Ueberzeugung kommt, daß man durch Reklame und Annoncen, reich werden kann.

Ob Sie auch von der Schierkeiner „Kerb“ berichten dürfen? Ei, gewiß, aber sagen Sie uns ja nicht, daß der Wind die Gewichte der Akrobaten weggeweht habe, denn dies hat Adam schon einmal der Eva erzählt, und da hat ihm diese geantwortet: „Wie alt!“ Hingegen dürfen Sie gesehen, daß Sie vorzügliche Waffeln dort gegessen haben, die so dick mit Zucker bestreut waren, daß, als Sie hineinkauten, Ihnen das ganze Mehl ins Gesicht flog.

Hierauf machen Sie einen netten Schluß, senden das Manuskript zur Redaktion und warten dann, bis Sie eine Einladung erhalten, der Verstattung des Schriftstüds im — Riesen-Papierkorb beizuwohnen. Wenigstens haben Sie dann das Bewußtsein, der Papier-, Feder-, Tinten- und Papierkorb-Industrie auf die Beine geholfen zu haben und Sie können dann singen:

Behüt Di Gott, es wär so schön gewesen,
Behüt Di Gott, ich hab' zu wenig Schwein!!!

auf den momentanen Geldüberfluß. Das Beispiel Frankreichs passe nicht auf Deutschland, dessen Wohlstand keinen Vergleich mit dem französischen aushalte. Viele kleine Kapitalisten hätten sich wieder den heimlichen Renten Zinsgenuß. Die Regierung könne die Konversionsfrage nicht so leicht entscheiden, wie ein Theil der Presse, der Beunruhigung verbreite. Nicht lediglich finanzpolitische, auch wirtschaftliche, sogar humanitäre Gesichtspunkte kämen in Betracht. Der Staat stehe den Gläubigern anders gegenüber als ein Privatmann. Der Artikel schließt: „Daß es dabei bleiben muß, liegt auf der Hand.“

Deutschland.

Berlin, 21. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser ist sehr eifrig bei den Marinemannövern thätig. Heute Vormittag kam der nach Japan zurückberufene Prinz Danaschino an Bord eines Torpedobootes vom Swinemünder Hafen nach der „Hohenzollern“, um sich dort von Sr. Majestät dem Kaiser zu verabschieden. — Der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf, ist von Danzig kommend, wo er die Kasernen und die Kriegsschule inspiziert hatte, hier zur Festungsübung und dem morgigen Kaiserbesuche eingetroffen.

— Eine Millionenpende. Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat die Wittve des Bauraths Wenzel der Königl. Akademie der Wissenschaften die Summe von 1 1/2 Millionen Mark gestiftet zur Förderung umfassender, größerer Aufwendung erfordernder wissenschaftlicher Unternehmungen aller Art. Jedem ordentlichen Mitglied der Akademie steht das Vorschlagsrecht für die Verwendung der Stiftung zu.

— Der Programmwurf der freisinnigen Programmkommission wird soeben mit den Verbesserungen, die von der Kommission an dem ursprünglichen Entwurf angebracht wurden, veröffentlicht. Der neue Entwurf unterscheidet sich von dem früheren nur in der Fassung und in Nebendingen. Zu dem Abschnitt Volksbildung wird folgende Resolution beantragt:

„Die Zweckmäßigkeit der für die Hebung der allgemeinen Volksbildung im Einzelnen anzuwendenden Mittel läßt sich bei der großen Verschiedenheit der Schulleistungen in den einzelnen Staaten und Gemeinden durchweg nur erörtern im Zusammenhang mit der gesamten Schulorganisation des einzelnen Staates oder Gemeinwesens. Die Einladung zum Programm steht die Ergänzung des Programms nach den Besonderheiten der Einzelstaaten und Gemeinwesen ausdrücklich vor. Demgemäß ist die weitere Ausgestaltung des Programms in Betreff der allgemeinen Volksbildung und die Festsetzung der Forderungen an die Schulgesetzgebung den Paragrapheen der einzelnen Anstalten und Gemeinwesen zu überlassen.“

— Die preussischen Volksschullehrerinnen beabsichtigen nach dem Beispiele der Lehrer einen Verband zu bilden. Zu seiner Begründung findet am 1. und 2. October in Berlin eine Versammlung statt, zu der alle preussischen Volksschullehrerinnen eingeladen sind. Die Lehrerinnenvereine und Ortsgruppen sind in der Zahl der Vertreter nicht beschränkt.

Leipzig, 21. September. Wie beim Sedanfest, das hier alljährlich mit großer Begeisterung und unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung gefeiert wird, so zeigt sich auch die patriotische Gesinnung der Leipziger Bürgerschaft in dem Plane, den Gedenktag der Leipziger Völkerschlacht am 18. October festlich zu begehen. Hervorragende Persönlichkeiten haben sich bereit erklärt, die Festreden zu halten, und ebenso wird ein Festspiel den Gedenktag der großen Schlacht verherrlichen. Die Anregung zu dieser Feier geht vom Deutschen Patriotenbunde aus.

Swinemünde, 21. Sept. Die „Hohenzollern“ traf gestern Nacht 12 Uhr auf der hiesigen Rheide ein. Die übrigen Kriegsschiffe trafen heute früh 7 Uhr ein und begrüßten die „Hohenzollern“, sobald sie der Kaiserflandorte ansichtig wurden, mit Salutschüssen. Gegen 8 Uhr ging die ganze Flotte 4 Seemeilen von hier vor Anker. Bei der bald darauf folgenden Flaggenparade stand die Flotte in doppelter Geschwaderlinie. Alle Schiffe hatten in den Toppen geslaggt. Die „Hohenzollern“ warf gegenüber dem Admiralschiff Anker. Gegen 1/10 Uhr begab sich Sr. Majestät der Kaiser per Boot an Bord des Panzers „Baden“ zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich.

Locales.

Wiesbaden, 23. September.

• Zum Kapitel vom unlauteren Wettbewerb bringt der „Geschäftsfreund“, ein Fachblatt der Textilindustrie, einen reizenden Beitrag. In einer kleinen Stadt Schlesiens hatte eine Firma S. Gardinen für 8 Pfg. das Meter gekauft. Um den Artikel als Loosmittel zu benutzen, annuncierte sie: Gardinen für 8 Pfg. das Meter. Ein Konkurrent F., der nebenan wohnt, beauftragte eine Frau, ihm von diesen billigen Gardinen 20 Meter zu kaufen. Am nächsten Tage las man eine Annonce, worin Herr F. Gardinen für 4 Pfg. das Meter anbot. Herr S. ist neugierig auf die Gardinen, die noch billiger als die seinen sind, und er läßt durch eine Mittelsperson die 20 Meter „zur Probe“ kaufen. Wie überrascht war der Treffliche, als er seine eigene Ware wiederholte!

— Fristverlängerung für Bierdruck-Apparate. Frankfurter Brauereien sind wegen der technischen Unmöglichkeit, den Vorschriften der Polizeiverordnung vom 1. Febr. d. J. beizutreten,

Bierdruckvorrichtungen beim Wiesbadener Regierungspräsidium vorzulegen gezwungen. Dieses hat denn auch die Bestimmung getroffen, daß Ueberschreibungen gegen die Vorschriften in § 23, Abs. 3, der erwähnten Polizeiverordnung bis zum 31. December d. J. seitens der Polizeibehörden nicht zur Anzeige gebracht oder verfolgt werden. Die notwendigen Aenderungen, namentlich die Verschraubungen in den Bierfässern, können daher im Laufe des Jahres hergestellt werden, und Biehe, bei denen dies bis zum 1. October noch nicht geschehen ist, bleiben straffrei.

• Noch ein Gartenfest im Kurhaus. Obgleich das Gartenfest am 14. September das letzte dieser Sommer-Saison sein sollte, so wird die Kurdirection doch, in Rücksicht auf die bei dem anhaltend schönen Wetter noch sehr lebhaften Fremdenfrequenz in unserer Stadt, noch ein Gartenfest mit Ball veranstalten und jedenfalls vielen Wünschen dadurch entsprechen. Dasselbe findet am nächsten Dienstag, den 25. September statt.

• Ein Unfall aus dem Mandover. Nachdem gestern früh das 2. Bataillon des Kass. Inf.-Reg. No. 88, welches in Hirsheim in Quartier gelegen, ausgerückt war, wurden die Gewehre mit Plakpatronen geladen und zusammengepackt. Hierbei ging einem Mann der 6. Compagnie die ungesicherte Waffe los und der Schuß ging dem Nachbar in den Kopf. Nachdem der Betroffene verbunden, wurde er ins Lazareth nach Mainz gebracht.

• Der Kassauische Städtetag. Die erste ordentliche Jahresversammlung des Kassauischen Städtetages, der sich am 26. Mai d. J. in Wiesbaden konstituirte, findet am Samstag, den 27. October d. J. in Elmsburg statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Besprechung über das Kommunal-Abgabe-Gesetz, Referent: Bürgermeister Dr. Zettenborn-Homburg; und 2. die Errichtung und Verwaltung einer Ruhegehaltskasse für die Kommunal-Beamten des Regierungsbezirks Wiesbaden, Referent: Bürgermeister Vogt-Diebold.

R. C. Die Revisionsverhandlung des Stationsvorstehers a. D. August Peters gelangte am 20. September vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Durch ein Versehen etwas verspätet traf erst heute der Bericht unseres Korrespondenten hier ein, der uns über die Verhandlung Folgendes berichtet: Das Landgericht Wiesbaden verhandelte am 20. April in zwei Beileidigungssachen gegen den Stationsvorsteher a. D. August Peters und wurde Peters in einem Falle zu einer Gefängnisstrafe, in dem anderen zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Aus den Urtheilsgründen ist zu erwähnen, daß Peters eine Commanditgesellschaft in Wiesbaden in's Leben gerufen hatte. Als dieselbe handelsgerichtlich eingetragenen werden sollte, gerieth Peters mit einem Theil der Theilhaber in Zwist, welcher dahin ausartete, daß schließlich ein Insuper in der Zeitung erschien, welches meldete, daß der Geschäftsführer der Gesellschaft, August Peters, aus zwingenden Gründen seines Amtes entbunden sei. Peters beschuldigte nun seinerseits verschiedene Mittheilhaber, daß dieselben Unrechtfertigkeiten begangen hätten, welches sich aber als nicht haltbar auswies und eine Anklage wegen Beleidigung gegen Peters zur Folge hatte. Bei den erwähnten Streitigkeiten hatte Herr Rechtsanwalt Hegner den Peters vertreten, und als diese Angelegenheiten eine für Peters ungünstige Wendung nahmen, war er der Meinung, der Rechtsanwalt H. habe seine Sache schlecht geführt, weshalb er sich an das Kriegsministerium mit einer Beschwerde über den Rechtsanwalt H. wandte, indem H. Reservoffizier ist. Auch beim Justizministerium reichte er eine Beschwerde über H. ein. Diese Vorkommnisse zogen die zweite Anklage, wegen Beleidigung, gegen Peters nach sich. Gegen beide vorerwähnten Urtheile ergriff Peters das Rechtsmittel der Revision, welche sich darauf stützte, daß dem Angeklagten zu Unrecht der Schuß des § 133 St.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) verlag worden sei. In der vor dem ersten Strafsenat des Reichsgerichts stattgefundenen Verhandlung, war der Angeklagte persönlich erschienen, und führte noch an, daß er sich eines guten Bewusstseins erfreue, wobei er eine Vertheilung seines früheren Batterie-Chefs vorlegte und auf das seine Brust schmückende eiserne Kreuz hinwies. Der Herr Rechtsanwalt konnte jedoch beide Revisionen nicht für begründet ansehen. In den angefochtenen Urtheilen seien die Thatbestandsmerkmale der Beleidigung ausreichend festgestellt und ein Rechtsirrtum nirgend zu erkennen. Das Reichsgericht schloß sich diesen Ausführungen an und hat die Revisionen verworfen unter Auserlegung der Kosten für den Beschwerdeführer.

• Eine zweite Sonntagsausgabe des „General-Anzeiger“ gelangt morgen Sonntag früh zur Ausgabe.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 21. September.

7 Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Freisenius 35 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums sowie seitens des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Beigeordneter Körner und Stadtrath Bickel.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende der Versammlung Kenntniß von mehreren nachträglich eingegangenen Vorlagen und zwar: a) einer Einladung des Herrn Wilhelm Bruh zur Besichtigung seiner nunmehr im Betrieb befindlichen Fabrikanlage zur Verweissung der Canal-Abwässer; b) der Benachrichtigung, daß sich der Rechnungsprüfungs-Anschuß neu konstituiert und Herrn Stadtverordneten Rühl zum Vorsitzenden und Herrn Stadtverordneten Heß zu dessen Stellvertreter gewählt habe; c) einem Vorschlag des Herrn Conrad Paul, betr. die Errichtung von Stellungen u. im District „Schierkeinerlach“, welches zur Prüfung an den Bauauschuß verwiesen wurde; d) einer Aufforderung des Herrn Landesdirektors Sartorius zum Eintritt in die Wittwen- und Waisenkasse für Communalbeamte, welche zur Prüfung an den Finanz-Auschuß verwiesen wurde.

Nach einer Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters haben in Gemäßheit des § 31 der Städteordnung im December d. J. fünf Magistratsmitglieder auszuscheiden. Die auscheidenden Mitglieder wurden durch das Loos bestimmt, welches die Herren Stadträthe Bartling, Bedel, Bickel, Steinkauler und Well traf. Eine Renouveau beschloß die Versammlung durch ihren Bahauschuß vorbereiten zu lassen.

Das Collegium trat nunmehr in die Verathung der Tagesordnung ein und gab zunächst eine an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Mittheilung des „Wiesbadener Rabfahrer-Vereins“ gegen die Einführung einer Fahrtrabfeuer an den Magistrat ab.

Ueber die Magistratsvorlage betr. ein Vorgehen des Raurersmeisters Herrn Georg Bird wegen Errichtung eines Schenke nach

Stellung im Feldbistritz „Obergerstengewann“ berichtete Namens des Bauauschusses Herr Altmann. Dem Antrage des Ausschusses entsprechend wurde das Gefuch unter den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen genehmigt.

Ein Gefuch um Rückzahlung zuviel gezahlter Gemeindesteuern für das Jahr 1894/95 wurde, nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. von Jöck die Sachlage erläutert, auf Antrag des Herrn Reuß in pleno gutgeheißen.

Eine Vorlage, betr. die Verlängerung einer Gnabengehaltzahlung auf ein Jahr wurde zur Prüfung an den Finanz-Ausschuss verwiesen.

Gegen die Anstellung des Herrn Merkel, welcher beim Militär sein Zahlmeister-Examen mit Auszeichnung bestanden hat und schon seit geraumer Zeit probeweise auf der Stadtbauverwaltung beschäftigt wird, als Bureau-Assistent auf letzterer mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mk. hat die große Majorität des Collegiums nichts einzuwenden. Der Antrag des Herrn Dr. Jöckner, die Angelegenheit zur Prüfung an den Finanz-Ausschuss zu verweisen, wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Das Baugesuch des Gärtners Herrn Philipp Schmidt wegen Errichtung eines Wohn- und Arbeitshauses in einem bestehenden Schuppen im Distrikt „Dreiweiden“ wird, auf Antrag des Bauauschusses (Referent: Herr Altmann) unter besonderen Bedingungen genehmigt.

Ueber die Anschaffung einer neuen Schlamm-pumpe für die Kläranlage berichtete Namens des Bau-Ausschusses Herr von Dittmann. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, die Beschaffung, für welche etwa 800 Mk. erforderlich sind — die Pumpe soll von der Firma Julius Wurmbrit-Bodenheim geliefert werden — zu genehmigen. Herr Stein stellte hierzu den Antrag, den geforderten Betrag für die Pumpe nicht zu genehmigen, sondern den Magistrat zu ersuchen, darüber Mittheilung zu machen, ob es betreffend den bei der Spelmühle hervortretenden Mischständen bezüglich der Schlammverwerthung nicht möglich sei, Anordnungen zu treffen, wodurch die dort bestehenden Mischstände beseitigt werden könnten. Nach kurzer Debatte, an der die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jöck, Reuß Reuß und Herr Theilmann, wird die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt, in welcher Herr Obergeringenieur Brigg den Sachverhalt näher erläutern wird.

Dem Antrage des Finanzausschusses (Referent Herr Reuß) entsprechend, wird der mit dem Pächter der Kurfürstenschule Firma Vinn u. Co.) wegen Forderung von Entschädigung für Betriebsführung abzuschließende Vergleich genehmigt. Danach zahlt die Stadt Wiesbaden der genannten Firma eine Entschädigung von 1000 Mk., wogegen die Ansprüche aller Parteien bis zum 31. Dezember d. J. erlischt sind, während der Eigentümer Herr Bürgermeister a. D. Heppenheimer in Wiesbaden an der Nachsumme 1000 Mark nachläßt.

Die Beschaffung über die Vorlage betr. den freihändigen Verkauf der künftigen Besitzung Hochstraße 1a wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Herr Dr. Dreyfus berichtete Namens des Finanzausschusses über die Beschaffung einer neuen Thurmuhre auf der Ringkirche. Nachdem auf Grund geflogener Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der evangelischen Kirchengemeinde die letztere sich bereit erklärt hat, zu einer auf Kosten der Stadt zu beschaffenden Thurmuhre einen gleichen Beitrag, wie ihn s. Z. die katholische Kirchengemeinde geleistet, nämlich 1000 Mark beizusteuern und die vorgelegten Pläne und reduzierten Kostenanschläge des Fabrikanten Wagner von dem Stadtbauamt genehmigt worden sind, beantragt der Magistrat die Bewilligung der Kosten, welche nach Abzug der von der Kirchengemeinde geleisteten 1000 Mk. noch 2130 Mk. betragen. Die Uhr wird an das städtische elektrische Uhrwerk angeschlossen, mit elektrischer Auslösung versehen, die Viertelstunden werden auf der mittelgroßen 216 Kgm. wiegenden Glocke, die vollen Stunden auf der größten 5332 Kgm. wiegenden Glocke angeschlagen. Dem Antrage des Magistrats, die Kosten für die Uhr zu bewilligen, wurde mit der Modifikation, daß sich die Stadt nicht zur Instandhaltung der Uhr auf alle Zeiten verpflichtet, statgegeben. Der geforderte Betrag soll aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten genommen werden. Ein Antrag des Herrn Reuß, das Zifferblatt der Uhr zu beleuchten, wurde mit Majorität abgelehnt.

Ueber die Erhebung einer Bezirkssteuer für 1894/95 berichtete Namens des Finanzausschusses ebenfalls Herr Dr. Dreyfus. Der Kommunalantrag hat in seiner Sitzung vom 28. April d. J. die Erhebung einer Bezirksabgabe für das laufende Rechnungsjahr beschlossen und soll diese Abgabe 1 pSt. des Gesamtsteuerbetrags der direkten Staatssteuern betragen. Von dem Stadtreise Wiesbaden wird eine Bezirkssteuer im Betrage von 16813 Mk. gefordert, (entsprechend einem Veranlagungssoll von 1681312 Mk.) und beantragt der Magistrat diese Steuern dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten zu entnehmen und so von einer besonderen Steuererhebung für dieses Jahr abzusehen. Die Versammlung erhob den Magistratsantrag einstimmig zu dem ihrigen.

Dem Antrage des Bauauschusses entsprechend wird an Stelle des Herrn A. Röder Herr Rentner Rudolf Bölling zum Schiedsmann für den 3. Bezirk gewählt.

Aus der Umgegend.

— **Diebich, 21. Sept.** Gestern Nachmittag machte ein hiesiger Radfahrer — allem Anschein nach Anfänger — eine Verdaunungspazierfahrt an den Ufern des Salzaches auf dem Wege, welcher von der kath. Kirche nach den Fabriken führt. Hierbei passierte dem Velocipedisten das Mißgeschick, daß er, statt über die Salzachbrücke zu fahren, dieselbe etwas zu weit rechts liegen ließ und so in die dunkle Fluth stürzte, aus welcher er sammt seinem Rad alsbald glücklich herausgerissen wurde. Das kleine Malheur hat insofern auch seine Seite, als der betreffende Radfahrer den Herren Stadtverordneten, welche die Salzachkommission bilden, jedenfalls schätzenswerthe Mittheilungen machen kann, denn nichts geht bekanntlich über praktische Versuche, und an diesen hat es bei Lösung der für Diebich hochwichtigen Frage doch noch gefehlt.

— **Salzgarten, 21. Septbr.** Ein hiesiger junger Mann, welcher im Weinberge arbeitete, erhielt von einem Korb eine ganze Schrotladung in den Körper. Es mußte noch in der Nacht der Arzt geholt werden, da die Verletzungen sehr schwere waren. — Unser Bürgermeister plant eine sehr lobenswerthe Einrichtung. Es soll nämlich ein Gemeindefachhaus gebaut werden, aber nicht nach altem Brauch. Der Wäcker soll für den Tag 8 Mark Lohn bei freier Wohnung erhalten; die Waaren sollen nach den Anlässen verkauft oder auch als Gutsgehalt für geleistetes Werk bezahlt werden. Die Gemeinde ist mit dieser Einrichtung zufrieden, nur nicht die Herren Wäcker.

— **Ostervail, 20. Sept.** Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde gestern Nachmittag eine hiesige Familie betroffen. Der Vater derselben, welcher bei dem Rheinland-Lieferanten G. in Arbeit stand, erlitt eine harte Verletzung eines Fußes. Das beladene Gefährt wurde an die Bierbrücke bei Voppard zum Ueberfahren auf die andere Rheinseite angehängen, und der Berunglückte hatte die Führung übernommen. Hierbei gerieth er mit dem Fuße in eine Schlinge des Schiffsstaues, welche sich zusammenzog und den Fuß zermalmt. Mittels Tragbahre wurde der Verletzte in das dortige Krankenhaus verbracht, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. (G. Z.)

— **Weilburg, 21. Sept.** Heute Morgen wurde durch Herrn Gensbarm Oberteufelbach ein Mann aus Hasselbach verhaftet und an das Gericht abgeliefert. Es wird vermutet, daß die verhaftete Person die Strahmanfälle in der Umgegend an verschiedenen Personen verübt hat.

— **Marburg, 21. Sept.** Die Cholera-Episode in Bärgein ist mit der bereits gestern gemeldeten Räumung der Choleraabzallen abgeschlossen. Nicht nur in sozialer, sondern auch in anderer Hinsicht ist die Geschichte dieser Seuche bedeutsam. Sie lehrt, daß bei schnellen und geeigneten Vorsichtsmaßregeln die unheimliche Krankheit in der That ihren Schrecken verliert. Durch die Nachbarschaft einer besonders durch die medizinische Fakultät bedeutsamen Hochschule, durch die rasche und umsichtige Hilfsbereitschaft einer verhältnismäßig großen Zahl von Ärzten und Fachmännern ist es gelungen, die Epidemie völlig zu isoliren. Bornehmlich der Mühe hat sich die sofortige Einrichtung einer Volksküche, in der die ärmeren Dorfbewohner durch eine angemessene Ernährung widerstandsfähig gemacht wurden. An einem fröhlichen, gesunden Ernährungszustand bezieht sich die Kraft des Seuchengiftes. So wurde auch bei dieser Gelegenheit das Vorkommen von Choleraabzallen bei sonst völlig gesunden Personen konstatirt. Wenn ich Ihnen schrieb, daß vielleicht die Bürgerwehr in Betracht der lederen Räumung die Cholera als Festtage betrachtet würden, so ist die Vermuthung durchauslich bestätigt worden. Man sprach von — Cholera-fest!

Wie sollen wir unsere Kinder kleiden?

(Eine Epistel an unsere Mütter.)

Hochverehrte Frau!

Gestatten Sie mir, in meinen heutigen Zeilen an eine Bemerkung Ihres lieben letzten Briefes anzuknüpfen, welche, augenscheinlich von Ihnen ganz nebensächlich gemacht, mir doch bedeutsam genug erscheint, um ein wenig des Ernstern mit Ihnen darüber zu plaudern. Sie schreiben mir: „Die Toilette meiner Mädchen fängt an, mir recht große Sorge zu machen. Toni und Irma haben nun bald die Kinderjahre hinter sich und müssen deshalb nun wohl modern gekleidet werden. Es ist wahrhaftig keine geringe Schwierigkeit, da das Passende zu treffen, die Mädchen sollen doch einigermaßen fashionable aussehen, zumal, wo wir in vierzehn Tagen nach Putbus gehen wollen!“

Bei aller wahren Hochachtung, die ich, wie Sie, hochverehrte Frau, wissen, aufrichtig von Ihnen hege, kann ich doch nicht umhin, dieser Ihrer Meinungsäußerung mit einem leisen Tadel zu begegnen, und es scheint mir fast, als seien Sie in diesem Punkte von Ihrer sonst geübten Erziehungsmethode, die mir stets die vollste Sympathie abnötigte, in Etwas abgewichen! — Inwiefern? — Erlauben Sie mir, Ihnen das in einigen kurzen Worten zu sagen!

Toni und Irma zählen, wenn ich mich nicht täusche, jezt 11 und 13 Jahre. Dieses Alter ist — verzeihen Sie, daß ich Ihnen darin widerspreche, verehrte Frau! — meiner Meinung nach noch erst das rechte Kindesalter! Hier fängt das Kind und besonders das Mädchen eben an, seinen Verstand selbständig zu gebrauchen und sich die Dinge der Welt im Großen wie seiner Umgebung im Speziellen mit einer gewissen, eben beginnenden ernstern Ueberlegung zurecht zu legen, sich also ein eigenes Urtheil selbstständig zu bilden, ohne doch schon gezwungen zu sein, auch nach diesem Urtheil zu handeln. Dieses Urtheil zu prüfen und die Handlungsweise des Kindes nach dieser Prüfung zu bestimmen, sein Denken und Fühlen in die rechten Bahnen zu leiten, ist Sache der Erziehung, die erst eigentlich da recht beginnt, wo das Kind anfängt, mit Verstand zu spielen. Naturgemäß kann sich das Kindesgemüth und besonders das Fühlen und Denken des Mädchens, in diesem Alter Eindrücken wohl verschließen, die sich besonders an seine sich eben entwickelnde Eitelkeit richten, und auf diesen Punkt sollte sich die erste Aufmerksamkeit der es mit der Erziehung ihrer Kinder Ernst meinenden Mutter richten. Ich will die weibliche Eitelkeit absolut nicht verdammen, im Gegentheil, ich behaupte, daß jedes Mädchen etwas Eitelkeit besitzen müsse und bin überzeugt, daß ich hierin Ihre Ansicht theile, ja, auch das Kind darf diese zwischen Tugend und Fehler liegende Empfindung bereits kennen und kennt sie in der Regel auch in den Jahren Irma's und Toni's schon. Aber diese Eitelkeit darf seitens der Erziehung nicht systematisch ausgebildet werden, sie kann, wenn sie fehlen sollte, angeregt, muß dann aber in strengen Grenzen gehalten werden, denn nichts wächst im Empfindungsleben des weiblichen Gemüthes so überschnell, als eben die Eitelkeit. Muß es da nun nicht als eine Sünde gegen seine Kinder, als ein Grundfehler in der Erziehung bezeichnet werden, wenn man die Mädchen schon in

den Jahren, wo sie noch auf der Schulbank sitzen, an dem Kleiderluxus und den Uebertreibungen der Tagesmode Theil nehmen lassen will und sie damit also gerade zu einer Eitelkeit drängt, die der späteren Jungfrau wahrlich nicht als hervorragende Tugend angerechnet werden könnte?

Glauben Sie mir, gnädige Frau, es ruht eigentlich ein sehr bitterer Ernst in den vielen Schmerzen unserer Tagesblätter, deren Sujet stets die Toilettenfrage der Gattin ist! Es ist durch die Unlösbarkeit dieser Frage manches Familienglück dauernd zerstört worden und wird es auch in Zukunft noch werden. Leider kann man Illustrationen zu dem übertriebenen Toilettenluxus der Kinder nur zu vielfach im öffentlichen Leben der Großstadt beobachten. Da sah ich neulich, um nur einen Fall anzuführen, drei Mädchen etwa in dem Alter von 10 bis 14 Jahren, mit der Mama in einem öffentlichen Lokale. Alle waren gleichartig gekleidet: Mama trug die jezt so beliebte Etricottaille mit Bauernrock modernster Façon, was bei ihrer üppig entwickelten vollen Figur wirklich recht gut ausfiel; die Kinder hatten genau dasselbe Kostüm, auch ihre Formen zeigten eine für das jugendliche Alter schon vorgeschrittene Entwicklung. Die Gruppe zog, wo sie sich auch sehen ließ, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und mit eigentlichem Widerwillen erfüllte mich dabei das Verhalten der Kinder. Da war absolut nichts Kindliches mehr in ihrem Wesen vorhanden! Steif, mit in den Rücken zurückgeboogenen Köpfen und in die Hüften gepreßten Ellenbogen stolzierten sie einher, die Taille durch das Korsett zu gerade beängstigender Enge zusammengeschnürt, die sich entwickelnde jugendliche Blüte aber in ihren Formen ostentativ herausgeholt! Cul de Paris, hoher Hut nach neuester Mode, Sonnenschirm mit vergoldetem Ring und Pantofelchen, welche bis nahe an den halblangen Ärmel des Kleides hinaufreichend, einen Theil des Armes zeigten, um die Vollheit seiner Formen sehen zu lassen, vervollständigten das Kostüm. Das Verhalten besonders der beiden älteren Mädchen zeigte ganz genau, daß sie sich der allgemeinen Aufmerksamkeit bewußt waren, aber selbst die Blicke der Männerwelt tangirten sie nicht im Mindesten. Und dabei war die Dame absolut nicht etwa irgend welchen zweifelhaften Charakters, sondern die Gattin eines geachteten Industriellen der Stadt. — Wohin soll nun ein solches Verhalten führen, gnädige Frau? Ich zweifle nicht, daß Sie mir recht geben, wenn ich behaupte, daß damit in dem jungen Gemüth das Gefühl der jungfräulichen Güte bereits sehr bedenklich untergraben und Gefallsucht und Eitelkeit in gefährlicher Weise groß gezogen werden.

Dies die eine Seite der Sache! Die andere zeigt die Wirkungen in sanitärer Beziehung! Viele körperliche Leiden, welche sich in späterer Zeit bei der Jungfrau und Frau einstellen, sind, wie unzählige Erfahrungen gelehrt haben, die Folgen einer vernunftwidrigen Kleidung des Kindes! Ich brauche mich über dieses Thema nicht erst des Weiteren zu verbreiten, gnädige Frau, berufenere Federn als die meine, haben den Gegenstand bereits in auch Ihnen bekannter ausführlicher Weise behandelt, und ich will, um Ihnen zu zeigen, wie berechtigt meine hier geäußerte Anschauung von der Sache ist, schließlich nur noch erwähnen, daß gerade in dieser Frage vor kurzem der Schweizerische Frauenverband den bemerkenswerthen Beschluß gefaßt hat, die continentalen Erziehungsdirectoren zu ersuchen, dem auf diesem Gebiete herrschenden Unfug dadurch zu steuern, daß den Lehrern die Befugniß ertheilt wird, Kinder, welche gesundheitsgefährlich oder übertrieben modisch gekleidet sind, von der Theilnahme an dem Unterricht auszuscheiden. Es beweist dieses Vorgehen einerseits die Größe der Ausdehnung des Übels und andererseits die Nothwendigkeit einer Bekämpfung desselben, und ich zweifle nicht, verehrte Frau, daß Sie zu den ersten Derjenigen gehören werden, die von einer irrthümlichen Anschauung zurückkehren, welche in der Hauptsache französische Modenarrheit und Unnatur auch dem deutschen Frauengemüth zu gewissem Theil aufgeprägt haben. Ich habe zu oft Proben von Ihrer echten Empfindungsweise als wahre deutsche Frau erhalten, um nicht mit Gewißheit annehmen zu dürfen, daß Sie es vermeiden werden, den Fluch einer französischen Unsitte auf Ihre Kinder wirken zu lassen.

Ihr ergebener

Ernst von Frankenstein.

Börsen-Wochenübersicht.

F. F. Wiesbaden, 23. September 1894.

Die Devisen, unter welcher die Börse in der vorliegenden Berichtswochen segelte, lautete innerhalb aller Gebiete auf: Haupte. Anfanglich war es nur Berlin, welches mächtig nach oben arbeitete, während Wien, das seither allen voran der treibende Motor gewesen war, mehr abwartende Haltung beobachtete, was sich durch die dortige Befürchtung einer Geldknappung

anlässlich des nahenden Ultimo rechtfertigen ließ. Gegen Mitte der Woche indess hat auch die Börse der Donaustadt ihre Zurückhaltung aufgegeben und an der von Berlin aus inscenirten Aufwärtsbewegung thätigen Antheil genommen. Der Grund dieser Tendenzänderung ist hauptsächlich darin zu suchen, daß am Mittwoch die Einrichtung einer neuen ungarischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft beschlossene Sache wurde und in Verbindung mit deren Finanzierung eine Verstaatlichung der österreichisch-ungar. Südbahn erfolgen soll. In Berlin avancirten namentlich Disconto-Commandit-Antheile prozentweise. Der Erfolg, den die Subscription auf die 4% Rjäan-Uralst-Obligationen hatte, ist unfruchtbar ein ganz hervorragender, und da die Diskontogesellschaft bei dieser Finanzoperation die erste Rolle spielt und dieses Geschäft, nachdem die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wieder die gleich freundschaftlichen geworden sind, wie ehemals, nur der Ausläufer für weitere sein dürfte, so ist die gute Stimmung für Disconto-Antheile leicht begreiflich. Dazu kommt, daß die Emission der neuen 4% Rumänischen Anleihe bevorsteht, daß die Bildung einer großen Elektrizitätsgesellschaft unter der hauptsächlichsten Regide der Diskontogesellschaft in Berlin im Begriff ist und weitere Finanzierungen von Industrieunternehmen zu erwarten sind und es leuchtet ein, daß die günstige Disposition des Berliner Marktes ihre guten Gründe hat, umso mehr, als die andern Berliner Banken auch bei der einen oder anderen dieser Finanztransaktionen mehr oder minder stark interessirt sind. Lebhafter wie je tobt gegenwärtig der Kampf für und wider die Conversion der 4% deutschen Reichsanleihe und 4% preuß. Consols. Eine Zeitungsauslassung der letzten Tage, die man auf offizielle Inspiration zurückführen zu müssen glaubt, vertritt die treffende Ansicht, daß eine Zinsreduktion nach Lage der Dinge wohl in Erwägung zu ziehen sei, größere Ueberlegung erheische jedoch die Frage, welcher Zinsfuß ob 3%, oder 3 1/2%, der rationellste wäre. Ganz richtig wird ausgeführt, daß die Festsetzung auf 3% von tief einschneidender Wirkung auf unser gesamtes Wirtschaftsleben sein müßte, denn dadurch würde offiziell in Deutschland die Zinsrate auf 3% herabgesenkt werden, andere Conversionen würden naturgemäß folgen, und diejenigen Rentner, die sich mit dieser Rente — weil zu gering — nicht zufrieden geben könnten, würden ohne Grund dazu gedrängt werden, ihre Anlagen in ausländischen Werthen zu suchen, die zwar in der Regel höhere Verzinsung, aber umföweniger Sicherheit bieten. Dadurch würden diese Leute, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Interesse, in hohem Maße Gefahr laufen, event. geschädigt zu werden, wie es bei Argentinien, Portugal und Griechenland in so furchtbarer Weise geschehen ist, und eine solche mögliche Gefahr von seinen Unterthanen abzuwenden, sei auch Sache einer weislichen Regierung. Diese Darlegungen verdienen volle Würdigung und finden hoffentlich eines Tages, wenn an die Conversion herangetreten werden sollte, die nöthige Berücksichtigung. Der Rentenmarkt trat gegenüber der Begeisterung der andern Gekiere etwas in den Hintergrund. Deutsche Staatsfonds mußten Anfang der Woche etwas nachgeben, holten jedoch die Einbuße wieder ein. Auffallend geüßigt wurden in letzter Zeit Spanien, ohne daß sachliche Gründe dafür vorliegen. Italiener, Russen, Lärten und Rumänier, ebenso amerik. Werthe zeigten recht feste Haltung und fanden zahlreiche Umsätze. Banken machten colossale Steigerungen durch die mit der guten Stimmung des Wiener und Berliner Marktes und den großen theils abgeschlossenen, theils in Aussicht stehenden Finanzoperationen zusammenhängen. Bahnen, besonders österreichische wurden viel und zu erhöhten Kursen gehandelt, auch sonstige Bahnwerthe recht fest. Das Rentangebiet präsentirte sich ebenfalls recht günstig und weist gegen die Bormoche zum Theil ganz erhebliche Kursanancen auf. Privatdiskont 2 1/2%.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

„Sieh', wie hinter den Bergen die Sonne versinkt, und ihre Ränder als lichte Linien vom Horizont abstecken läßt! Aber nicht lange wird es dauern und schwere Schatten sinken auf die herab und sie stehen als starre, dunkelblaue Massen da; aber dahinter liegen sie im Strahl der Sonne in duftiger Farbenpracht. . . . Wer doch mit der Sonne um die Erde fliegen und immer im Lichte weilen könnte! Ich hasse die Nacht und das Dunkel und freue mich auf die goldenthronende Got, wie ich mich auf die Zeit freue, da ich aus dieser Enge über jene Berge wandern und sehen werde, was hinter ihnen steht. Es muß wunderschön sein da draußen!“

Der sich in diesen etwas hochtrabenden Redensarten erging, war ein junger Mensch von vielleicht 19—20 Jahren mit einer Schülermütze auf dem lockigen Haupte, dessen leuchtend helle blaue Augen schwärmerisch der scheidenden Sonne nachblickten. Seine Worte waren an ein etwas jüngeres Mädchen gerichtet, das neben ihm stand und die Hände um seinen rechten Arm gelagert hatte; blondhaarig, mit dicken Zöpfen, blauen Augen und rofigen Wangen war sie ein Bild jugendlicher Frische und Anmuth. Jetzt lächelte sie altklug und antwortete: „Ich glaube nichts davon; Onkel ist weit herumgereist, er ist sogar in Kopenhagen und London gewesen, und er sagt, es wäre überall gleich!“

„Dein Onkel schwätzt Unsinn!“ rief unmutig der junge Mann. „Oder meinst Du, oben in Finnland, wo die Birken und die Tannen wachsen, könnte es ebenso aussehen wie hier? Oder unsere Buchen und Eichenwälder ebenso wie die Palmenhaine im Süden? Du glaubst wohl auch, daß alle Bücher so langweilig sind wie Deine französische Grammatik? Aber ich habe Sprachen gelernt — das ist das Gebirge, das man übersteigen muß, um in das Sonnenland zu kommen, das dahinter liegt! Und da findet man Homer und Tasso, und Shakespeare, und es ist kein Ende der Herrlichkeit! Was weiß Dein Onkel davon!“

Das Mädchen schmiegte sich dichter an ihren Begleiter und sagte leise mit schüchternen Stimme: „Wenn es draußen so herrlich ist, wirst Du uns hier vergessen, Max!“

„Niemals! Ich hole Dich mit in mein Sonnenland hinüber, Mädchen, wenn ich erst so weit bin! Du weißt, ich habe es Dir gelobt!“

Er zog aus seiner Tasche ein Büchlein hervor, es war eine Seide-Ausgabe des Bentley'schen Horaz, und schlug es auf; zwischen zwei Blättern lag, bis zur dünnsten Durchsichtigkeit gepreßt, ein Rosenblatt. „Er verläßt mich nie. Weißt Du, wann Du es mir gegeben hast?“

Dunkle Röthe überzog Anna's Wangen und niedergeschlagenen Auges handte sie kaum hörbar: „Ja, ich weiß — und — ich bleibe Dir ewig treu!“

Sie standen Hand in Hand da. Der kleine Hügel, auf den sie gestiegen, war die einzige Erhöhung des in breiter Ebene bis an den Fuß der fernen Berge sich erstreckenden Flachlandes; in dem langsam dahinströmenden Flusse, der es durchzog, spiegelten sich die Wolken, die in großer Höhe und von der hinter dem Horizont verschwimmenden Sonne rothgefärbt, gemächlich dahinspazierten.

„Du bist so klug“, begann das Mädchen nach einem Weilschen wieder. „Onkel sagt, Du könntest so viele Sprachen, was brauchst Du noch zu lernen?“

„O so viel! Ich möchte Alles wissen. Jetzt sollen auf der Universität Astronomie und alle Naturwissenschaften daran kommen, und Geschichte und Geographie — und Philosophie — und dann muß ich noch Arabisch lernen und Sanskrit. O, ich wollte, man könnte ewig leben, um Alles zu lernen, was es giebt!“

Drunten in einiger Entfernung stieg eine weiße Dampfwolke auf, und einige Sekunden darauf tönte der Pfiff einer Lokomotive herüber. „O da ist schon der Zug!“ rief Anna. „So spät iston! Laß uns nach Hause gehen. Ich bekomme sonst Ausschelte!“

Sie gingen zusammen die Anhöhe hinunter, und wie die warmen Tinten des Sonnenuntergangs mehr und mehr verblaßten und die kühlen Farbentöne des einbrechenden Abends alle Gegenstände umhüllten, wie das Kleid des Hügels, die rothblühende Heide, dem kümmerlichen Graswuchs der Chaussee Platz machte, wie an die Stelle des hehren Schweigens das Geräusch des Alltagslebens trat, fühlte sich Max von einer tiefen Traurigkeit und Niedergeschlagenheit überschattet; er ließ Sonnenlicht und Poesie hinter sich, und vor ihm lag Dunkelheit und Prosa. Schweigend ging er neben Anna, auch sie unterbrach die Stille nicht; sie kannte diese wechselnden Stimmungen ihres jugendlichen Verehrers, der zu Zeiten überschäumend von froher Hoffungslosigkeit, gesprächig und ausgelassen sein konnte, um fast unvermittelt in das andere Extrem einsilbiger Wortkargheit und nachdenklicher Verschlossenheit zu verfallen. Er mochte doch wohl zu viel studiren, und davon kam es, daß Max Ingram im Städtchen oft als „komisch“ im Sinne von „sonderbar“ bezeichnet wurde. Hoffentlich wurde das in Zukunft anders, wenn er nicht mehr so viel zu lernen hatte.

Unten am Berge krenzten die Geleise den Landweg, auf dem sie der Chaussee und dem Städtchen zuschritten; der Bahnübergang war des herannahenden Zuges wegen gesperrt, und Anna und Max warteten die schon mit gemäßigter Geschwindigkeit heranbrausende Locomotive ab. Es war ein Schnellzug, der nur wenige Wagen führte; hier und da sah einer der Reisenden gelangweilt zum Fenster hinaus, die meisten schienen zu schlafen; der vorletzte Wagen war bis auf das mittlere Coupee ganz leer; in diesem lehnte ein merkwürdig bleicher Herr mit langem, schwarzen Vollbart zum Fenster hinaus. Beim Anblick der beiden jungen Leute, außer denen hier weit und breit keine menschliche Seele zu sehen war, trat er, wie erschrocken, zurück, und zog die Gardine zu.

Anna war zusammengekauert. „Friert Dich?“ fragte Max besorgt.

„Nein; mich überließ es nur kalt beim Anblick des Mannes am Fenster. Vor dem würde ich mich fürchten, wenn ich mit ihm allein reisen sollte.“

„Unsinn!“ lachte Max. Er fuhr in einem Glückswagen der Schwarzbart, und das hat mich mehr interessiert, als sein Gesicht. Hast Du nicht die Nummern gesehen? Vier Dreien — 3333 — so ein Wagen ist mir noch nie vorgekommen. Ich habe einmal mit einem Reisenden, der immerfort auf der Bahn liegt, gesprochen. alle möglichen Wagennummern hat er schon gehabt, aber noch nie eine von vier gleichen Zahlen oder eine runde Tausend. Ist das nicht merkwürdig?“

„Gar nicht!“ versetzte Anna mit überlegener Weisheit. „Es gibt so viel mehr andere Zahlen als eben Tausend, — das mußt Du doch gleich ausrechnen können.“

„Natürlich, Du Kluge, ich habe es auch eigentlich anders gemeint; aber das verstehst Du nicht.“

Anna nahm die kleine Ungezogenheit nicht übel; sie hörte derartiges so oft, daß sie sich nichts mehr dabei dachte; sie war glücklich, einen so viel klügeren Gelebten zu haben.

Die abendlichen Schatten vertieften sich, und als das Liebspaar den Eingang des Städtchens erreichte, waren die Dellampen schon angezündet. Auf den Hauptstraßen saßen die wackeren Bürger auf den Bänken vor ihren Thüren und ließen sich nach des Tages Last und Mühe ein Pfeifchen, und dazu einen vernünftigen Diskurs mit dem Nachbar zur Rechten oder der Nachbarin zur Linken schmecken. Die jungen Leute gingen zu Dreien oder Vieren spazieren, erzählten sich die staunenswerthen Heldenthaten, die sie gegen Lehrherrn und Principale verübt haben wollten und schäkerten mit den paarweise lustwandelnden Mädchen.

Das idyllische Bild leinbürgerlicher Beschränktheit schlug bei Max keine gleichgestimmte Saite an. „Unausstehlich, wie das Philistertum sich amüßirt!“ murrte er. „Wenn man Alles aufschreiben wollte, was da zusammengewaschen wird! Das zu lesen — Gott sei uns gnädig!“

Anna lächelte. Sie fühlte sich in diesem kleinstädtischen Treiben nicht unbehaglich.

„Unsereins redet auch nicht, damit es gedruckt wird,“ bemerkte sie.

„Das thue ich auch nicht,“ entgegnete Max. „Aber ein oder das andere Mal sollte man doch einen verständigen Gedanken zu Tage fördern. Aber diese Pfahlbürger pah!“

Plötzlich ward er aus einer der lebhaft disputirenden Gruppen angerufen: „Guten Abend Herr Ingram! Wissen noch nicht, daß Sie zum Dr. Degner kommen sollen? Man hat sie schon überall gesucht.“

„Zum Doktor! Was will denn der von mir?“

„Es ist wegen des kleinen Mädchens, das man gefunden hat.“

„Welches Mädchen?“ frug Max ärgerlich. „Drücken Sie sich doch verständlich aus! Es klingt ja gerade, als ob“

Die Umstehenden lachten und der Mann, der ihn angeredet, beeilte sich, hinzuzufügen: „Nichts für ungut Herr Ingram, ich wollte Sie und Fräulein Behrmann nicht erschrecken. Sie haben keine Schuld — es ist nämlich“

„Schon gut!“ schnitt Max unwirsch an. „Das werde ich beim Doktor ja schon hören.“

Er ging mit Anna weiter bis dahin, wo die Straße in einen freien Platz einmündete; hier stand die Hauptkirche des Ortes, und in einem der ihn umgebenden Häuser wohnte der Arzt des Städtchens, Doktor Degener.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Keine Reichsweinsteuer!

Berlin, 22. Sept. Offiziös wird mitgetheilt, daß der Plan, eine Reichsweinsteuer einzuführen, vorläufig aufgegeben ist, dagegen sei eine kommunale Besteuerung des Weines erwünscht.

Ein Zollskandal in Frankreich.

Paris, 22. September, Mittags. Die heutigen Blätter veröffentlichen die Nachricht von einem großen Skandal, wobei zahlreiche Zollbeamte des Nordbahnhofs kompromittirt sind. Ein Polizeiaгент entdeckte nämlich in der Waarenhalle große Gepäckstücke, welche angeblich Leinenwaaren enthalten sollten, in Wirklichkeit aber belgischen Tabak enthielten. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Berlin, 22. Sept. Der Voss. Stg. zufolge wird vom Deutschen Handelsstage die Errichtung einer Centralstelle zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge angestellt. Es sind bereits Schritte zur Verwirklichung dieses Gedankens gethan.

Wilhelmshaven, 22. Septbr. Große Erregung herrscht unter der Bevölkerung darüber, daß die zur Nordstation gehörigen 4 neuen Hochseedampfer in Kiel überwintern sollen.

Eisenach, 22. Sept. In's Präsidium des Parteitages der Freij. Volkspartei wurden Baumbach-Danzig Schmidt-Glücksfeld und Jann-Frankfurt a. M. gewählt.

München, 22. Septbr. Mittags. Wie man hört, hat die Regierung Schritte gethan, um den Direktor der Pfälzischen Eisenbahnen, v. Laballe, zu veranlassen, das gegen den Pfälz. Kurier ausgesprochene Verbot wieder aufzuheben.

Brüssel, 22. September. Mittags. Gestern Abend zogen ca. 50 Soldaten der Heilsarmee mit Musik und Gesang durch die Straßen. Der Pöbel piff dieselben aus und bewarf sie mit Steinen. Schließlich entstand eine große Schlägerei; die Polizei mußte einschreiten und die „Prozeßion“ auflösen.

Hamburger & Weyl, Wiesbaden.

Neubau, Ecke der Marktstrasse u. Neugasse.

**Special-Abtheilung für
Betten u. Bettwaaren.**

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehlen wir unser neu eingerichtetes
grosses Lager

**Vollständiger Betten,
Bettstellen in Holz und Eisen**

für Erwachsene und Kinder, von den einfachsten bis zu den besten Fabrikaten.

Bettdreile, Barchente, Rosshaare,

doppelt gereinigte, staub- und geruchsfreie

Bettfedern und Daunen.

Verkauf einzelner fertiger Bettheile, wie:

Deckbetten, Plumeaux, Kissen, Matratzen,

Steppdecken,

wollene und baumwollene Schlafcoltern.

Reelle und billigste Bedienung.

Hamburger & Weyl,

**Manufacturwaaren-,
Leinen- und Ausstattungsgeschäft.**

Wir beehren uns den Empfang der

Neuheiten jeder Gattung

farbiger und schwarzer Stoffe

ergebenst anzuzeigen.

Geschwister Meyer,

Kirchgasse 49.

Kirchgasse 49.

Schiessstände zur Kronenburg.

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich die im oberen
Garten der Restauration zur Kronenburg, Sonnenbergerstrasse 53,
belegenen

Schiessstände,

bestehend aus Feld-, Jagd- und Pistolensänden,
zur gef. Benutzung. — Büchsen stehen dem Publikum gratis gegen
Munitions-Vergütung zur Verfügung. — Sämtliche Waffen und
Einrichtungen neuester Construction und mit allen Bequemlichkeiten.

Hochachtungsvoll

Carl Potry, Pächter der Schiessstände.

Steinerne Bohnenständer, Gurkentöpfe

in frischer Sendung zu allerbilligsten Preisen bei

W. Heymann, Ellenbogengasse 3.

Süßer Apfelmoss

täglich frisch 10 Pfg. Eigene Kelterei.

Gasthaus „zur Sonne“,
Rheinbrunnplatz.

Albrechtstrasse 41,

St. 1. Et., eine abgeschlossene
Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. auf
1. Ofl. cr. zu verm. Näheres
Borberh. 2. Et. 8137

Laden mit Ladenzimmer

sofort oder später zu vermieten.
Paulbrunnstr. Nr. 12,
9806 Restaurant „Pflau.“

Drei kleine 69
Wohnungen
per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Wegergasse 26.

Michelsberg 24
kleine Wohnung auf 1. Oktober,
monatlich 19 Mark, zu ver-
mieten. 9919

Ein ungenirtes möbliertes Zim-
mer für 12 Mk. mit Kaffee
zu vermieten. Gelsenstr. 16,
Borberh. 2. Et., links. 2828

Bleichstrasse 6
Part. Zwei möblierte Zimmer,
welche von Einjährigen bewohnt
waren, mit Pension 3. 1. Ofl.
zu vermieten. 2889

Arbeiter 2829
erhalten bill. Schlafst. Gelsen-
strasse 16, Borberh. 2. Et. 1.

Wellstrasse 10, 1.
eine leere heizb. Mansarde an
einzel. Pers. zu verm. 8112

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
843 Wallramstr. 6, 1., r.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten bei ruhig. Leuten
ohne Kinder 2892
Wellstrasse 35, Part.

Schwalbacherstr. 53
1. Et., gut möbl. Zimmer, auf
Bunsch mit Klavier, zu verm.

Neugasse 12
Seitenbau 2. links, ein kleines
möbliertes Zimmer sofort zu
vermieten. 6400

Kellerstrasse 22
möblierte Mansarde zu ver-
mieten. 9830

Steingasse 10
ist ein Dachlogis, bestehend aus
1 Zimmer, Küche, Keller auf
1. Ofl. zu verm. 8603

Marktstrasse 13, 2.
einfach möbliert Zimmer zu ver-
mieten. 976a

Hermannstr. 5
n. d. Hellmündstr.
ein möbliertes Zimmer zu
vermieten. a

Gut möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
Bertramstrasse 3,
3. Stock, links. 2881

Hl. Dohheimerstr. 5
Junge Leute erhalten
Logis. 2886

1 möbl. Zimmer
Goldgasse 3. 93

Reinliche Arbeiter
erhalten gute Kost und schönes
Logis. Bleichstrasse 35, Stb.,
eine Stiege, links. 2866

Capitalien
9000 Mark
I. Hypothek
à 5% Zinsen (Tage
13500 M.) sofort
gekauft. 2850

Näh. in der Expedition.

Capitalien
9000 Mark
I. Hypothek
à 5% Zinsen (Tage
13500 M.) sofort
gekauft. 2850

Näh. in der Expedition.

Capitalien
9000 Mark
I. Hypothek
à 5% Zinsen (Tage
13500 M.) sofort
gekauft. 2850

Näh. in der Expedition.

Capitalien
9000 Mark
I. Hypothek
à 5% Zinsen (Tage
13500 M.) sofort
gekauft. 2850

Näh. in der Expedition.

Käufe und Verkäufe

Dreirad, gut erhalten, für
zwei Personen,
auch für Gesch. ischweide geeignet,
billig zu verkaufen. Kirchgasse 23,
im Laden. 81

Schuhmacherei

zu kaufen oder zu
führen gesucht. Offert.
0 22 in der Exped.
des Blattes. 2847

Einem neuen starken Karren,
eine neue Leiter 30 Sprossen
und ein Sägebock zu ver-
kaufen. 2891
Wellstrasse 35, Part.

Sicherheitsrad.

Ein schönes, gut er-
haltenes, für 70 Mk.
zu verkaufen. Näh. in
der Exp. d. Bl. 2898

Ein großes oder kleines
Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Wo? sagt
die Exped. 2896

Packkisten u. Spankörbe

billig zu verkaufen.
Marktstrasse 26,
Schreibmaterialien-Handl. ng.

Gebrauchte Möbel,

sowie ganze Einrichtungen,
werden zum höchsten Preise
angekauft. Offerten unter L.
an die Exp. d. Bl. 33376

Römerberg 14 i. Laden
zu verkaufen eine kleine Pumpe
und eine Partik Kopf- und
Brandsohleder. 2877

Flügel

billig zu verkaufen. Arnold,
Auctionator, Schwalbacher-
strasse 48, 1. Wiesbaden. 2909

Prima gelbe 2905 Kartoffeln

per Kumpf 20—22 Pf.
Magnum bonum,
25 Pf.

im Centner billiger.
C. Kirchner,
Wellstrasse 27.

100 Zwetschen 12 Pf.
bei Kaiser,
Wegergasse 30. 2904

Offene Stellen:

Männliche Personen.

Ein Junge vom Lande

ca. 15 Jahre alt, als
Lanf. u. Hausbursche
gesucht. 83

Kellerstrasse 17.

Lehrling
mit schöner Handschrift kann
gegen sol. Vergütung eintreten.
Näh. bei Gassenstein u.
Dagler, H. G. hier, Weber-
strasse 36. 3396

Junger Schuhmachergehülfe

auf Woche findet dauernde Stel-
lung. Spiegelgasse d. 2906

Ein junger verheir. Mann
sucht dauernde Be-
schäftigung. Näheres Nero-
strasse 29, Stb., Nr. 2908

Mode-Bericht

für

Herbst-Saison 1894

der Firma

Gerstel & Israel

Die diesjährige Mode für den Herbst bringt in Formen enorme Mannigfaltigkeiten, es werden ganz grosse, ebenso auch ganz kleine **Filzhüte** gebracht, den meisten Anklang finden jedoch mittelgrosse Formen mit runden oder kantigen flachen Köpfen und möglichst gradem Rand, deren Hauptvorzug der vorzügliche Sitz ist.

Matelothüte erfreuen sich ihrer alten Beliebtheit, doch sind dieselben reicher garnirt wie bisher.

Die hervorragendste Qualität der Saison ist **Soleil**, eine Qualität Filz, die an Glanz, Farbe und Dauerhaftigkeit bisher unerreicht war und bei allen Modellen Verwendung gefunden hat.

Reizende Formen in **Linon** zum Beziehen bringt die Mode in **Kapot**, rund und **Toque**.

Für Garnirungen sieht man am meisten verwendet:

Velour und **Velour-Soleil** (Bügelsammet) in den neuen Farben **bleuet, glycine, bleu-royal, rubis, tabac** und **condor**, die auch in 2 bis 3 Schattierungen angewandt werden.

Bänder sind fast nur in breiten Nummern verwendet, ebenfalls in den neuen Farben, **glatt, gestreift, changirt** in **Satin double** und **glacé**, wenig, fast garnicht **Moirée**.

Straussfedern in lang und halblang, sogenannte **Prince de Gale-Amazonen** und **Panasche** spielen diese Saison eine grosse Rolle, man sieht sie allenthalben auf runden und Capothüten angebracht, doch werden auch sehr viel Fantasiefedern, **speciell Flügel** in sehr chicen Formen, wie **Sans-Gêne, Merkur, Cleopatra**, sowie auch **sehr viel Vögel**, besonders formosa Schwalben, Möven und weisse Vögel garnirt.

Auch **Jais** sieht man sowohl in Köpfen als auch Borten und Aigrets sehr viel angebracht, ebenso sind in Nadeln und Schnallen reizende Neuheiten erschienen.

In allen diesen Artikeln bietet die Firma

Gerstel & Israel

Webergasse 14.

als einziges Special-Geschäft am Platz,
die denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen vom einfachsten bis elegantesten Genre und ist infolge dessen

die beste und billigste Bezugsquelle
für Putz-Artikel.

Billigste Bezugsquelle für Modistinnen!

Hüte werden geschmackvoll und billig garnirt!

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Sonntags bleibt unser Geschäft während der Saison bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet.

Saalbau „3 Kaiser“, Stiftstr. 1.

Heute und jeden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags ab:

Grosse Tanzmusik.

8004

Es ladet ergebenst ein

J. Fachinger.

„Zum Blücher“, Gasthaus und

Schöner herrlicher Garten.

Empfehle einen ausgezeichneten selbstgekelterten

Apfelmoss,

Apfelwein, Weiss- u. Rothwein à Fl. 1 Mk., alle Sorten Brandweine, Bier aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, ächtes Berliner Weissebier. — Separates Vereins- u. Gesellschaftszimmer mit neuem Piano. — Fremdenzimmer.

9895

Christian Gerhard, Blücherstr. 6.

Unentgeltlich

berf. Anweisung zur Rettung von
Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin
Cronenstr. 122.

6 Blücherstraße 6

sind folgende Möbel stets vorrätig:

Vollständige Betten, einzeln. Koffhaas, Seegras- und Strohmatten, Sophas, ein- und zweithürige Kleider-schränke, Küchenschränke, Kommoden, Waschkommoden, ovale und viereckige Tische u. s. w. — Das Aufarbeiten von Polstermöbeln und Betten, sowie alle in das Tapezierfach einschlagenden Arbeiten werden bestens und billig besorgt.

Achtungsvoll

1

Wilh. Rahmann, Tapezierer.

Familien-Coffee,

feine Java-Mischung Markt 1.60,

Visiten-Coffee,

feinste Menado- und Ceylon-Mischung Markt 1.80.

Große Auswahl roher Caffeos

empfiehlt

9858

Hermann Neigenfind, Ede Jahr- u. Karlstr. 15

Allgemeine Gewerbeschule

zu Wiesbaden.

Winter-Semester 1894/95.

Fachschule f. Bau- u. Kunstgewerbetreibende.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. October, Vormittags 8 Uhr, und findet an allen Wochentagen, Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr statt. Schulgeld pro Semester 18 Mark.

Sonntags-Zeichenschule.

Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 7. October, Vormittags 9 Uhr. Die evangelischen Schüler haben sich zu dem um 8 1/4 Uhr stattfindenden Gottesdienste in der Saale der Gewerbeschule pünktlich einzufinden; die katholischen Schüler wohnen dem um 7 3/4 Uhr stattfindenden Frühgottesdienste in der Pfarrkirche bei. Zur Ergänzung des Sonntags-Unterrichtes, welcher sich für die Folge nur auf das „technische Zeichnen“ erstreckt, findet Mittwochs Nachmittags von 5—7 Uhr Unterricht im Freihandzeichnen statt. Das Schulgeld beträgt pro Semester 3 Mark; Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit. Neu eintretende Schüler haben ihr Abgangszeugniß aus der Schule vorzulegen.

Fachzeichnen für Kunstgewerbetreibende.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 3. October, Nachmittags 5 Uhr, und wird Mittwochs Nachmittags von 5—7 Uhr und Donnerstags Abends von 8—10 Uhr erteilt. Schulgeld pro Semester 5 Mark.

Wochen-Zeichenschule für Knaben.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 3. October, Nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2—5 Uhr statt. Schulgeld pro Monat 2 Mark.

Modellschule.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 2. October, Abends 7 Uhr, und wird Dienstags und Freitags Abends von 7—10 Uhr erteilt. Das Schulgeld beträgt für Schüler 5 Mark, für ältere Personen 10 Mark pro Semester.

Zeichen- und Malschule für Mädchen.

Der Unterricht beginnt Montag, den 1. October, Vormittags 10 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Vormittags von 10—12 und Dienstags und Freitags Nachmittags von 2—4 Uhr erteilt. Der Maalsaal ist den Schülerinnen täglich zum freien Arbeiten geöffnet. Schulgeld pro Monat für Einheimische 6 Mk., für Fremde 10 Mark.

Der Beginn des Wintersemesters der gewerblichen Abendsschule, der Fachkurse für Gärtner, Schlosser, Schreiner, Schuhmacher, Tapezierer und des Handfertigkeits-Unterrichtes wird später näher bekannt gemacht. In sämtlichen Abtheilungen findet bei der Eröffnung auch die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt.

Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Der Vorsitzende
des Lokal-Gewerbevereins:
Ch. Gaab.

Der Direktor
der Gewerbeschule:
Zitelmann.

Ein Versuch lohnt.

Man kauft im Leipziger Parthiewaarengeschäft, Querstrasse 1, nur reell und gut. Durch Gelegenheitskäufe habe einen Posten Kinder-Mäntel, weit unter der Hälfte des reellen Werthes abzugeben schon von M. 3 an. Regenmäntel, Jaquettes, Promenades zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Neu eingetroffen: Eine Parthie Herren-Stoffe von bester Qualität, Rest zur Hose M. 3, zum Anzug M. 9, Kleiderstoffe u. Cachemire Robe 4 M.

86

Leipziger Parthiewaarengeschäft,
Querstrasse 1.

Tanz-Unterricht.

Anfangs October cr. beginnen meine Kurse für Tanzunterricht und Anstandslehre. In einem Kursus werden alle älteren und neuen Rundtänze, sowie Française, Lancier und Menuet à la reine gründlich und schulgerecht gelehrt.

Gefällige Anmeldungen erbeten.

Lokal: „Römersaal“.

P. C. SCHMIDT,
Königsplatz 3.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich **neben meinem Werkstatt-Betrieb** in demselben Hause, Friedrichstrasse 8, unterm Heutigen

ein Ladengeschäft

eröffnet habe.

Durch ein reichhaltiges Lager **aller Arten Messerwaaren und Schneide-Werkzeuge, Scheeren etc.**, sowie selbstverfertigter und englischer Rasirmesser **in nur vorzüglicher Qualität** zu festen billigen Preisen, wird es mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer zufriedenzustellen,
Wiesbaden, 20. Sept. 1894.

Hochachtungsvoll

Joseph Herbst, Messerschmied,
8 Friedrichstrasse 8.

82

Langgasse 20/22 **J. Hertz,** Langgasse 20/22,

beehrt sich den

Empfang der Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

in

Kleiderstoffen und Confections

hiermit ergebenst anzuzeigen.

104

Jede Hausfrau, jede Anstalt, jede Braut,

die ein wirklich reelles, dauerhaftes, ungeschmeicheltes Reinengewebe zu Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tischwäsche liebt und zu kaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an die altrenommierte Leinwandweberei von

A. Vielhauer, Landeshut in Schlesien,

Christliches Reinengewebe- und Wäsche-Aussteuer-Versandhaus.

Diese Firma fertigt nur beste, gediegene, dauerhafteste Gewebe aus den edelsten somit teuersten Gespinnsten, kann daher für die Güte und Dauerhaftigkeit ihrer sämtlichen Fabrikate stets die weitgehendste Garantie leisten, darin ihr keine Konkurrenz gleichkommen, noch viel weniger aber sie übertreffen kann. Dieselbe versendet seit 1888 nur an Private, Pensionate, Institute, Kliniken, Klöster, Krankenhäuser, Anstalten, Hotels, Beamten- und Frauen-Vereine (nicht mehr an Wiederverkäufer) zu niedrigsten Preisen, bei Aufgabe von geeigneten Referenzen auch ohne Nachnahme, nimmt alles Nichtconvenierende bereitwillig und onkostenlos gegen Nachnahme auf ihre Kosten zurück. Geringe Gewebe fabrikt und versendet obige Firma nicht, läßt dies vielmehr ihrer Konkurrenz zu, welche mit Schleuderpreisen für angebotene Schundwaren ihre Kunden zu fangen sucht und der realen Konkurrenz das Geschäft bedeutend erschwert. Der kleinste Probeauftrag bei A. Vielhauer glebt Veranlassung zu Nachbestellung resp. zu dauernder Kundenschaft. Qualitätsproben franco gegen franco. Preislisten ohne Proben umsonst. Alle Montage kommen die von vorhergegangener Woche gewordenen Reste oder Reststücke oder wegen kleinen, kaum merklichen Schmutz- oder Webefehlern zurückgestellten Leinen halb umsonst 20-30%, unterm Bissenpreise zum Versand. — Nichtconvenierendes wird auf Kosten obiger Firma zurückverlangt. 10 Pfund Packete zur Probe von Leinwand oder Sandwäscherei gegen Nachnahme.

Anton Reitz,

Marktstrasse 6,

Ecke der Mauergasse,

empfiehlt sein reich sortirtes Lager in Neuheiten, als:

Damenkleiderstoffe, schwarze, farbige, **Lindener Sammt** zu Costumes; ferner: **Bukskins**, **Werktagshosenstoffe** in Halbwoollen und Baumwoollen. — **Leinen**, weisse **Bettdamaste**, **Flockpiqués** und **Flockbarchente**, weiss und farbig, **Bettzeuge**, **Bett-** und **Möbelcrottonnes**, **Bett-** und **Schlafdecken**.

Barchente, **Dannencöper**, **Federleinen**, **Bettfedern**.

Hemden, **Jacken** u. **Rockbieber**, **Rocklängen** und **Jouponsstoffe**, **Schürzenstoffe**, 100 u. 120 cm. breit, **Druks** und **baumwoll. Hauskleiderstoffe**. **Lama's**, **Flanelle**, weiss und farbig, **Wollen** und **Halbwoollen** etc. etc.

zu den **billigsten, festen Preisen.**

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen, eis. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen

9752

Ellenbogengasse 13, 1. St.

Gasthaus zur Sonne,
2 Mauritiusplatz 2.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, prima Lager- und Exportbier direct vom Fass, selbstgekelterten Apfelswein und Meise.

Gute Küche.

Billige Preise.

Teppiche,

abgepasste, **Holländer, Tapestry, Velour, Axminster, Brüssel, Tournay** und handgeknüpfte **Smyrna**

in allen Grössen und reichster Auswahl zu **billigsten festen Preisen.**

Brüssel, Rollenwaare, Mtr. 4 u. 5 M.

Teppichstoffe, Läuferstoffe, Linoleum, Bettvor-

leger, Abtreter, Cocosläufer.

Engl. Tüll-Gardinen,

Spachtel-Gardinen,

Spachtel-Stores,

Spachtel-Vitrages,

Spachtel-Rouleaux,

Spachtel-Bettdecken,

Portièren, Tischdecken,

Schlafdecken, Steppdecken

Grösstes Special-Geschäft

Wiesbadens,

9965

Julius Moses,

früher Theilhaber der Firma S. Guttman & Co.

Kl. Burgstr. 9 u. 11, parterre u. 1. Etage,

Ecke Webergasse.

Nur in eine
Nur 1.80 M.
2 Jahre
P. Bensberg, Uhrmacher,
Michelsberg 6, nächst der Langgasse. 1893



Feder
Zaschen-Uhr.
Reinigen
derselben.
Garantie.

Blindenheim.

Korb- und Bürstenwaaren aller Art, Rohr- und Stuhlgeflecht, sowie Strickarbeiten werden im

Blindenheim, Mauergasse 7,

verkauft, bezw. angefertigt, Bestellungen zum Abholen von Stühlen, sowie zum Stimmen von Clavieren durch einen Anstaltszögling werden daselbst entgegengenommen. 5536

Portier-Garnituren.

Galerien.



Krystall-Spiegel.

Fr. Kappler,
Michelsberg
30.

Grosse Auswahl billigst.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik,

Tannusstraße 40.

Beginn des neuen Schuljahrs: Donnerstag, den 20. September. Lehrgegenstände: Clavier, Gesang, Violine, Cello, Theorie, Kammermusik etc. Abtheilungen für Anfänger, Dilettanten und Fachschüler. Vollkommene Ausbildung. Bewährte Lehrkräfte. Honorar für Anfänger 100-120 M., Dilettanten 130-160 M., Fachschüler 240 M. jährlich. Alles Nähere durch die Jahresberichte und Prospecte. Sprechstunde täglich von 10-1 Uhr.

Der Director.

H. Spangenberg, Pianist,
Tannusstraße 40.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels

empfehlen wir uns

zur Lieferung von Drucksachen aller Art

in kürzester Frist bei mässigster Berechnung.

Wiesbadener Verlagsanstalt

Schnegelberger & Hannemann,

17 Marktstrasse 17.

Zum bevorstehenden Wohnungs-Wechsel

empfehlen wir:

Gardinen für kleine Vorhänge, in weiß und crème, Meter 5, 10, 20, 30, 40, 50 und 60 Pfg.
Gardinen für große Vorhänge, auf beiden Seiten mit Band eingefasst, weiß und crème, Meter 35, 50, 60, 70, 80 und 90 Pfg.
Abgepaßte Gardinen, auf 3 Seiten mit Band eingefasst, weiß und crème, per Paar 2.50 3.40, 4, 4.80, 5.50 und 6 Mark.

Rouleauxstoffe in allen Breiten und Preislagen Meter von 45 Pfg. an.

Ratrazendresse, uni rotz und gestreift, Meter 85, 1, 1.15, 1.50 und 1.80.

Bäuserstoffe in allen Breiten Meter 25, 35, 48, 60, 75 und 90 Pfg.

Tischdecken, Kommodebeden, Bettdecken sehr billig. 113

Mainzer Waarenhaus,
Guggenheim u. Marx, Marktplatz 14.

Die beliebtesten gebrannten Kaffee-Specialsorten

No. 13 Visiten-Kaffee per Pfd. Mk. 1.80
No. 12 Haushalt.-Kaffee I „ „ 1.70
No. 9 Haushalt.-Kaffee II „ „ 1.60

werden täglich frisch gebrannt.

Erste und älteste
Wiesbad. Kaffee-Brennerei
von
A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15.

Gegründet 1852.

Telephon No. 94.



Billigste Bezugsquelle für Kinder- und Sportwagen

Grösste Auswahl von Neuheiten.
A. Alexi, Saalgasse 10.

1997

Anmeldungen zu dem Mitte Oktober beginnenden Hauptkursus für Tanz- u. Anstandslehre, sowie Extrakursen nehme von heute an in meiner Anstalt Schützenhofstrasse 3 entgegen. Durch Besuch der Hochschule für Tanzlehre in Berlin, bin ich mit allen Hof- und Gesellschaftstänzen bestens vertraut und halte mich „als Lehrer“ derselben empfohlen. 9983

Fritz Heidecker,

Dirigent der Curhausbälle u. Réunions in Wiesbaden und Ems.

Billigste Bezugsquelle für Glas-, Porzellan-, Steingut- und Bürstenwaaren,

sowie

sämmliche Haushalts-Gegenstände.

Besonders billig:

Wasser- und Biergläser 10 Pfg.

Römer mit Weinlaub 30 Pfg.

Echte Crystall-Gläser mit Verzierung 30 Pfg.

Kaffeefervice, 9 theilig, echt Porzellan, mit hübscher Malerei Mk. 4.50.

Schwere Tassen mit Untertassen 15 Pfg.

Tassen, echt Porzellan, mit Untertassen, 20 Pfg.

Tassen, Goldrand, 25 Pfg.

Auchenteller, echt Porzellan, mit Goldschrift oder Malerei, 30 Pfg.

Britannia-Bestecke

in anerkannt guter Qualität:

Eßkel à 15, 20 und 25 Pfg.

Kaffeelöffel, 6 Stück 30 Pfg., ferner

Rüchen- und Fackellampen 30 Pfg.

Blech- und Emaille-Geschirr in grosser Auswahl.

Reichhaltiges Lager in
Galanterie-Spielwaaren.

A. Württemberg's Erster Wiesbadener
30 Pfennig-Bazar,
Ellenbogengasse 10, Ellenbogengasse 10.

Möbeltransport u. Aufbewahrung,
Spedition u. Roffuhrwerk.
J. & G. Adrian,

Comptoir: Bahnhofstr. 6.

10.005 Lagerhäuser: Schlachthausstrasse 6/7.

Synagogenplätze.

Für die hohen Feiertage können Plätze in unserer Synagoge an hier weilende Fremde überlassen werden.

Anmeldungen werden auf unserem Gemeindebureau, Emserstrasse 4a, part., täglich, Vormittags von 8^{1/2}—11 Uhr entgegen genommen. 9927

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde.
Simon Hess.

S. Halpert, Waarenhaus.

Neugasse 7a, I. Etg.

Auf Credit und gegen Baarzahlung.

Alle Arten

Möbel und Polsterwaaren

in grösster Auswahl.

Bettstellen, Sprungrahmen, Matratzen, Sophas, Waschkommoden,
Nachtschränke, Verticows, Kleiderschränke, Tische, Stühle,
Spiegel, Küchenschränke, Anrichten etc. etc.

zu billigsten Preisen.

Auf Credit

werden die Zahlungseintheilungen in entgegenkommenster Weise gewährt.

117

S. Halpert, Waarenhaus,

Neugasse 7a, I. Etg.

Nur Waaren in besten Qualitäten!

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 222.

Sonntag, den 23. September 1894.

IX. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Zweites Blatt.

Gut Haushalten!

Wiesbaden, 22. Sept. 1894.

Im kleinen wie im großen ist das auskömmliche Wirtschaften mit einer bestimmt abgegrenzten Geldsumme eine Kunst, die nicht jedem eigen und schwer zu erlernen ist. Denken wir nur an die bescheidenste Aufgabe, die in jeder Familie vorkommt. Die Hausfrau soll mit einem bestimmten wöchentlichen Wirtschaftsgelde alle Bedürfnisse des Haushaltes bestreiten.

Da werden sich unter gleichen oder ähnlichen Verhältnissen Hausfrauen finden, welche schon am zweiten oder dritten Tage der Woche in bitterster Not gerathen, welche absolut nie Geld, nur Schulden haben, andere sind stets bei Gelde, brauchen sich auch am letzten Tage der Woche nicht einzuschränken, machen sogar nebenbei Ersparnisse. — Sie erhalten beide das gleiche Geld, haben beide etwa gleiche Bedürfnisse, und dabei verpflegen die zweiten, die, welche stets Geld haben, im Durchschnitt ihre Angehörigen jedenfalls am besten. Da kennst vielleicht ein solches Beispiel aus deinem nächsten Bekanntenkreise, freundlicher Leser. — Woran liegt das? — Wie ist das zu erklären? Sehr einfach, die eine versteht es, zu wirtschaften, gut hauszuhalten, die andere versteht das nicht.

Worin bestehen nun die Geheimnisse des guten Wirtschaftens?

Es läßt sich das schwer alles in wenigen klaren Worten sagen, nur die Grundgedanken hier:

Die gute Wirtschaftlerin hat jederzeit eine klare Uebersicht über die bevorstehenden Ausgaben, weiß, was durchaus nötig und was entbehrlich ist. Sie richtet sich nun so ein, daß sie immer das Notwendigste zuerst verausgabt, also nie in Verlegenheiten gerät, keine Schulden machen muß. Sie ist sparsam und giebt kein Geld unnötig aus. Sie versteht Ordnung zu

halten in ihrem Hauswesen. Durch Unordnung geht vieles verloren und verdirbt viel, dessen Anschaffung viel Geld gekostet hat und dessen Neuanschaffung wieder viel kosten wird.

Sie behandelt schonend die Hausgeräte und alles, was durch gute Behandlung dauerhafter und haltbarer gemacht werden kann. Sie verwertet alles in der richtigen Weise und am rechten Platz, wählt Billiges, da wo es denselben Zweck erfüllt als Teures, Teures aber, wenn dasselbe wirklich entsprechend dauerhafter, wertvoller und besser ist.

Die schlechte Wirtschaftlerin arbeitet, wie ein Aufsatz in dem interessanten, soeben im Verlag der Vossischen Buchhandlung zu Solingen erschienenen Buche „Geldverdienen“ treffend ausführt, planlos, überlegt nicht beim Geldausgeben, kauft Entbehrliches oder Verkehrtes, zu Teures, spart nicht beim Kaufen, giebt zu schnell aus, ohne an die Zukunft zu denken, kommt in Verlegenheiten, muß dann alles viel zu hoch sich anrechnen lassen und Schulden machen, die schwer gedeckt werden und zu immer neuen Ausgaben und Schulden Veranlassung geben. Durch Unordnung oder Leichtsinns geht vieles Werthvolle verloren, durch Unkenntnis wird vieles nicht ausgenutzt.

So ist es bei den Hausfrauen, ganz ähnlich auch im übrigen Leben bei Beamten, Landwirthen, Kaufleuten, Arbeitern, Handwerkern. Es hat ja jeder eine Kasse, die er verwalten muß. Je größer aber das Gebiet ist, auf welches das schlechte Wirtschaften sich erstreckt, um so mehr geht verloren, und bei allen Betrieben, wo es darauf ankommt, durch richtige Ausnutzung der Verhältnisse den Ertrag zu erhöhen, kurz überall, wo man nicht ein klar vorgeschriebenes Geleise wandeln kann, werden die schädlichen Folgen des schlechten Wirtschaftens doppelt schlimm.

Wie lernt man gut wirtschaften? — Aus einer gedruckten Anleitung wird es schwerlich jemand lernen. Es ist das eine Fähigkeit, die zum Theil im Charakter schon begründet ist. Hausbadiene, prosaische und nüchterne Menschen, das sind von Natur gute Wirtschaftler, alle großartig und ideal veranlagten Naturen, auch viele hochbegabte Künstler verstehen das Wirt-

schaften in der Regel schlecht. Musiker, Maler, Schauspieler und Dichter haben bekanntlich selten Geld. — Es ist das aber doch zum großen Teil auch Folge schlechter Gewohnheit und Mangel einer strengen, hierauf gerichteten Erziehung. Wer nicht an richtiges Wirtschaften von klein auf gewöhnt worden ist, muß auf sich selbst achten, sich selbst erziehen, die Macht der Gewohnheit brechen, aufhören mit dem alten Schlendrian. — Etwas Gewissenhaftigkeit beim Schuldenmachen, etwas Ueberlegung beim Geldausgeben steht jedem Menschen gut, ohne daß er deshalb zum Bedanten wird. —

Die Ermittlung der Produktionskosten der Landwirtschaft.

Von Direktor Elze, z. B. Roschwitz-Dresden.

Trotz aller Kenntnisse in der Chemie, Physik und Physiologie vermag kein Landwirt sein wirkliches Einkommen sicher zu ermitteln. Alle Autoren, wie Birnbaum, v. d. Goltz, Chef zur Lippe-W., Krämer, Henning usw. stimmen in dieser Hinsicht überein, weil bis jetzt noch keine Rentabilitätsberechnung gefunden wurde, die in logischer Weise mit „gültigen, von dem Gegner nicht zu widerlegenden Zahlen“ (Birnbaums Taxationslehre) die Produktionskosten in der Landwirtschaft dargestellt hätte. Ich behaupte: Es lassen sich die wahren Produktionskosten nur allein und nie anders als durch Kompensationen der während der Produktionsperiode verbrauchten gegen die durch die Produktion neu erzeugten Produkte darlegen, wie aus nachfolgendem Beispiel ersichtlich sein dürfte:

Es seien auf einer bestimmten Ackerfläche 32 600 Pfd. Hafer geerntet. (Um die Einfachheit und Klarheit der Art und Weise dieser Rentabilitätsberechnung zu erhöhen, sollen Stroh, Spreu bei der Ernte, Heu, Häcksel usw. beim Futter nicht in Erwägung gezogen werden. Ebenso soll den Leuten keine Kost in natura gereicht, sondern Alles in barem Lohne gezahlt werden; der Dünger soll in ganz gleicher Produktionszeit, aus in dieser Zeit (hier 260 Tage) täglich verflüchtigten 10 Pfd. Hafer entstanden sein.)

Das neue Königl. Theater in Wiesbaden.

Winnen kürzester Frist wird unsere durch architektonische und landschaftliche Reize so bevorzugte Kurstadt um einen Schmuck und eine Anziehungskraft reicher sein, wie solche nicht viele Städte Deutschlands aufzuweisen haben: am 16. Oktober wird das neue Kgl. Theater in Anwesenheit S. Maj. des Kaisers mit Beethoven's „Weihe des Hauses“, einem dramatischen Prolog und dem zweiten Akt von Wagner's „Tannhäuser“ feierlich eröffnet werden. Schon seit Jahren hatte sich das Bedürfnis nach einer neuen Heimstätte für die dramatische Kunst fühlbar gemacht; das alte Kgl. Schauspielhaus an der Wilhelmstraße, im Jahre 1827 erbaut, zu einer Zeit, da Wiesbaden gerade den 10ten Theil der Einwohnerzahl von heute, nämlich 7000 Seelen besaß, genügte in keiner Weise mehr den Anforderungen der Jetztzeit. Im Prinzip war nun zwar schon zu Lebzeiten Kaiser Wilhelm's I. der Theaterneubau von der Stadtverwaltung, welche dazu bereits in den Spielzeiten einen Fonds gesammelt hatte, beschlossen, aber es stellten sich der Inangriffnahme desselben immer wieder Schwierigkeiten, zumeist dadurch hervorgerufen, daß sich die maßgebenden Factoren nicht über die Platzfrage einigen konnten, entgegen.

Endlich, im Jahre 1892, anfangs August, wurde der von den Herren Fellner und Helmer in Wien eingezeichnete Plan von Magistrat und Stadtverordneten angenommen und mit genannten Herren, welchen ein bewährter Ruf als Erbauer der verschiedensten Theater, (wir

nennen hier nur als hervorragendste die Stadttheater in Wien, Augsburg und Zürich etc.) voranging, ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem denselben der Bau des neuen Kgl. Theaters zu Wiesbaden übertragen wurde. Am 12. Dezember desselben Jahres wurde der erste Spatenstich an dem großen Werke gethan und heute steht der Prachtbau vollendet da. Er macht seinen Schöpfern alle Ehre, die vornehme Eleganz und gediegene Pracht des Gebäudes findet nicht nur bei Einheimischen, sondern auch bei allen Fremden lebhaftest Anerkennung. Das Theater ist im engsten Anschluß an Kurhaus und Colonnaden direkt in den Anlagen an der Wilhelmstraße erbaut und ist ein neuer Schmuck für diese herrliche Stadtgegend. Der Haupteingang findet durch die neue Colonnade statt, was bedingte, daß die größere figürliche Ausschmückung nach der entgegengesetzten Seite, in die Nähe des Anlagen-Sees, verlegt werden mußte.

Hier ist es ganz besonders die architektonische Giebelgruppe, die als Meisterwerk einen imponirenden Eindruck auf den Beschauer ausübt. Hauptfigur ist die Poesie, neben ihr sind die Trauer und der Scherz aufs stilvollste durch eine weibliche Gestalt und einen mit der Schellenkappe bedeckten Putten verkörpert. Vervollständigt wird diese an Schönheit unvergleichliche Gruppe durch die den Lebensfaden eines sterbenden Kriegers abschneidende Parze und ein den Frohsinn des Lebens darstellendes Liebespaar. Der Schöpfer dieses Kunstwerkes im edelsten Sinne des Wortes ist Herr Professor Volz in Karlsruhe; eine weitere Gruppe schuf Herr Bildhauer Prof. Eberling, Berlin, sie besteht aus einem von 4 Panthern gezogenen Wagen, den Dionys, an welchen

sich eine poetische weibliche Gestalt schmiegt, lenkt. Auch diese Arbeit zeigt sich als ein Meisterwerk, das würdig ist einen Bau von solch' großartiger Wirkung zu schmücken. Ueber der Mittelgruppe erhebt sich ein ideal ausgeführter Genius mit erhobener Fackel, welchen Herr Bildhauer Leitner aus Wien nach Modellen des Herrn Vogel borten, hier am Plage geschaffen hat. Von den gleichen Meistern sind die beiden Eckgruppen der südlichen Fassade, die Musik und das Lustspiel darstellend. Auch hier ist höchste technische Kunstfertigkeit mit schwungvollem Entwurf vereint.

Der inneren Einrichtung des Hauses sind selbstverständlich alle technischen Errungenschaften der Neuzeit dienstbar gemacht, die Beleuchtung sämtlicher Räume ist elektrisch, für die maschinellen Einrichtungen ist hydraulischer Betrieb vorgesehen, das Orchester kann ganz nach Bedarf versenkt und erhöht worden, ein großer Pulsator sorgt für Erneuerung der Luft, kurz es ist Alles ausgedacht, um unseren Kunsttempel zur Mustertypen eines Theaters zu machen. Die malerische Ausstattung ist dem hier lebenden Meister Kas p. Kö g l e r übertragen worden und fügt dem Ruhme unseres Mitbürgers, der die trefflichen Bilder im Rathskeller geschaffen, neue Lorbeeren zu. Ueber der Bühneneröffnung ist die auf Wolken schwebende Phantasie in poetischer Auffassung angebracht, während den Plafond über dem Zuschauerraum ein großes, Wiesbadens Vorzüge verherrlichendes Bild ausfüllt. An den sprudelnden Heilquellen, welchen eine Nymphe entspringt, sitzt die Wiesbadensia mit einem an das Wiesbadener Stadtwappen erinnernden Lilienzweig; Putten stellen in anmuthigster Weise das Schauspiel, die Musik, den Tanz, die Architektur, die Malerei etc. dar und der Rheingott

I. Produktionskosten.

A. Bare Auslagen und in Geld taxirte Werte
a) 2100 M., außerdem noch b) 250,4 M., bei Erzeugung der Spannviehkraft und c) 117,6 bei Erzeugung des Düngers.

B. 160 Spannviehtag.

C. 400 Str. Dünger.

D. 1000 Pfund Saathafer.

II. Kompensationen.

Die während der Produktionsperiode verbrauchten Produkte werden mit denen aufgerechnet, die neu geerntet sind — falls sie ganz gleichen Wertes sind; andernfalls entscheidet der Marktpreis, denn der Artikel mit höherem Marktpreise muß, weil er am meisten zur Produktion reizt, auch die meisten Kosten tragen. Hier wurden 32 600 Pfd. Hafer geerntet; dies zu erzielen, wurden verbraucht: 1000 Pfd. Saathafer und 160×10 Pfd. Futterhafer. Nehmen wir beide der Vereinfachung wegen zu gleichen Qualitäten an. Demnach müssen 2600 Pfund Hafer von den geernteten 32 600 Pfund abgezogen werden, wonach noch 30 000 Pfund verbleiben, die nun die noch übrigen Kosten allein tragen müssen, und zwar die sub. A. bei I. Produktionskosten erwähnten 2468 M. Sonach kostet 1 Zentner 8,227 M. unwiderleglich nach der Annahme.

III. Was sind nun ferner die Produktionskosten eines Tages der Spannviehkraft und 1 Zentner Düngers? Die Kosten bestanden aus 160×10 Pfund Futterhafer und den in b) und c) bei I. Produktionskosten sub. A. genannten Geldwerten.

Nach der Verteilungsrechnung (Repartition) kommen auf Grund des Marktpreises:

160 (Tag.)×5 M. Marktp. = 800 f. Zugf. } Repart.
400 (Str.)×1/2 „ „ = 200 f. Düng. } teile.

Demnach:

1000:800 = 1600 Pfd. Hafer: x = 1280 Pfd. f. Zugkraft
1000:200 = 1600 „ „ x = 320 „ „ Dünger.

a) Zugkraft-Produktionskosten.

12,8 Str. Hafer à 8,27 M. (siehe oben) = 105,8056 M.

+ sub. A. b) bei I. berech. Geldwerten 250,4 „

60 Tage zusammen 355,7056 M.

1 Tag also 2,25 M.

b) Die Kosten der Produktion von 1 Str. Dünger betragen:

3,2 Zentner Hafer à 8,227 M. = 26,3264 M.

+ sub. A. c) bei I. berech. Geldwerten 117,6 „

400 Str. Dünger kosten also hier 143,9264 M.

1 Str. = 0,36 M.

c) 1 Str. Hafer auf diesem Gute ex hypothesi, wie oben bei II kostet 8,227 M. zu erzeugen.

Probe.

Produktionspreise. (Aufstellung wie am Anfange dieses Beispiels.)

A. Bare Auslagen und taxirte

Geldwerte, außer denen für

Zugf. und Dünger, die in B.

mitherechnet sind 2 100,0000 M.

B. 160 Tage Spannviehkraft

à 2,225 355,1056 „

C. 400 Str. Dünger 143,9264 „

D. 1000 Pfd. Saathafer, à Pfd.

8,227 82,2270 „

Die geernteten 32 600 Pfd. kosten also 2682,0756 M.

1 Str. wie oben gezeigt (II) 8,227 M.

mit der Sage grüßen Wiesbaden als Nachbarstadt. Das ganze, die Meisterhand überall erkennen lassende Bild ist von einem mit der preussischen Krone geschmückten Adler überragt, und fesselt besonders durch die verschiedentlich angebrachte eigenartige Verbindung der Plastik mit der Malerei. Eine weitere bildliche Verzierung ist durch Porträts der hervorragendsten Dichter und Komponisten, welche in Medaillonsform die Decke über den Rängen zieren, angebracht. Durch die Schaffung dieser Bilder bewies Herr Bögle, daß er auch ein hervorragender Porträtist ist. Der in Wien von Alexander D. Solz gemalte Vorhang soll, wie Kenner versichern, gleichfalls ein Meisterwerk sein. Die Sitzplätze im neuen Hause sind sämtlich, 1400 an der Zahl, nummeriert, der Besucher des ersten Ranges hat in dieser Hinsicht nichts vor demjenigen des Amphitheaters voraus. Zu jeder einzelnen Abtheilung der Plätze führen gesonderte Aufgänge, das Parter, der erste, der zweite Rang und das Amphitheater, alle haben ihre besonderen Treppen und Ein- und Ausgänge. Die Bühne, welche kolossale Dimensionen aufweist, ist durch eine, über die ganze Höhe des Hauses reichende Brandmauer und den vorzüglich konstruierten eisernen hydraulischen Vorhang vom Zuschauertraum vollständig getrennt, so daß auch betreffs der Feuericherheit das denkbar möglichste geleistet ist. Ueberdies sind so viele Thüren, die sich alle nach außen öffnen, vorhanden, daß das ganze Theater bei ausverkauftem Hause in 3 Minuten entleert sein kann. Für ängstliche Gemüther gewiß auch ein nicht zu unterschätzendes Moment! Ein eigentliches Foyer besitzt das neue Haus nicht, die Buffets sind im Entree angebracht, während sich entlang sämtlicher Ränge Wandelgänge ziehen, an welche

Kann es wohl eine andere, logischere, klarere Produktionsberechnung geben als diese? Dieselbe wurde in meiner mehrfach prämierten Broschüre (à 1 M.) näher ausgeführt.

Man vergesse nicht, daß diese Berechnung für ein und dasselbe Gut nur einmal zu fertigen ist. Auf dieselbe stützen sich alle nachfolgenden.

Die wichtigste Arbeit ist die Gewinnberechnung!

Locales.

× Im evangelischen Vereinshaus hielt gestern Abend Herr Pfarrer Mayenbörger einen interessanten Vortrag über das Thema: die „Arbeit der evangelischen Kirche in Belgien.“ Der Redner besprach die Thätigkeit der Kirche von der Reformationszeit ab und schilderte, welche Kämpfe dieselbe in früherer Zeit dort zu bestehen hatte, bis sie vor ca. 50 Jahren einen großen Aufschwung nahm. Sie zählte damals nur 6 Gemeinden mit etwa 800 Mitgliebern, heute dagegen 70 Gemeinden mit mehr als der zehnfachen Stärke. Redner verbreitete sich dann weiter über die innere Thätigkeit der evangelischen Gemeinden und führte dabei auch interessante Ergebnisse aus seinem Leben an. Der Vortrag wurde von den zahlreich Anwesenden sehr beifällig aufgenommen.

× Zur Beseitigung von Zweifeln bei Ausführung des Gesetzes über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften haben die preussischen Minister des Innern und der Finanzen den ausführenden Behörden erläuternde Bemerkungen zugehen lassen. Danach besteht für Kinder, die nach beendeter Uebung geboren werden, ein Unterstüßungsanspruch überhaupt nicht; für Kinder, die während der Uebung sterben, beschränkt sich der Unterstüßungsanspruch nach dem Zeitpunkt des Eintritts dieses Ereignisses. Ein von der Ehefrau des Einberufenen in die Ehe mitgebrachtes uneheliches Kind ist, auch wenn es von dem Einberufenen unterhalten wird, nicht unterstüßungsberberechtigt. Bei Kindern, welche den Geburtsnamen der Mutter tragen, ist demzufolge regelmäßig eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß sie die Rechtsstellung ehelicher Kinder besitzen.

× Die Klaviersteuer eingeführt! Unsere Leser werden sich des musikalischen Stoffes erinnern, den die geschätzte Schriftstellerin Elise Polko vor einigen Wochen in unserem Blatte ausließ, und der darauf hinauslief, daß alles unterfessene Klaviergezeug mit einer Steuer belegt werden sollte. Diese Klaviersteuer hat jetzt unbekümmert um das Geschrei der Gegner die Stadt Raumburg zuerst eingeführt. 2000 Einwohner zählt Raumburg; über 1100 (1) musikalische Instrumente hat die amtliche Zählung ergeben; das ergibt, bei einer Steuer von zehn Mark für das Klavier, für den städtischen Gemeindefiskus eine Gesamteinnahme von über 10 000 M. Gewiß eine recht angenehme Einnahme, wenn man bedenkt, daß damit gleichzeitig für die Ruhe des Nachbarn gesorgt wird!

Neues aus aller Welt.

— Wegen einer unerhörten Gotteslästerung ist der „Handelsmann“ Manasse B. in Berlin der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. B. war — so berichtet die „Germania“ — zu gegen, als vor einigen Tagen ein Arbeiter in der Weidingerstraße krank wurde. Der Kranke wurde in den Hof eines Hauses getragen, und dorthin folgte ihm B. Zu den Leuten, die sich um den Kranken bemühten, gewendet, sagte B., daß er dem Arbeiter, der in den letzten Tagen liegen, helfen wolle; er werde ihm die Sakramente reichen und auf diese Weise seine Seelsorge bewerkstelligen. B. setzte sich jetzt ein Kappchen auf, fertigte aus weißem Papier einen Dolchbogen an, den er sich umlegte, und hielt dem Ranke, indem er die bei Reichen des Abendmahls üblichen Gebrauche nachmachte, die Brantweinflasche hin. Zeugen des Vorganges, die sich durch diese Rohheit verletzt fühlten, ließen den B. festnehmen.

— Von der Tänzerin zur Millionärin. Wohin man mit der Längeren-Carriere bringen kann, das beweist der Nachlaß der auf einer ihrer Besitzungen in der Grafschaft Norfolk vor wenigen Tagen verstorbenen ehemaligen Ballettänzerin Lyne Stephens. Diese, die unter dem Namen einer Miss Duberneth einst das Publikum mit ihren pas bezauberte,

hat nämlich außer einem Schatz an historischen Tapissereien, an seltensten Juwelen und Biblots ein Häuserterrain in Rochampton hinterlassen, das jährlich ein Einkommen von 25 000 Pfd. Sterling = 1/2 Millionen Mark ergibt. Außerdem aber hat Lyne Stephens der Stadt Cambridge eine katholische Kirche auf ihre Kosten erbauen lassen, die sie 8 1/2 Millionen Mark gekostet hat. Das einstige arme Mädchen Duberneth, das auf Staatskosten durch Fürsprache ebenam ausgebildet wurde und in das sich später der Millionär Stephens verliebte, ist auf einer ihrer schloßartigen Villen, Dunford-Hall in Norfolk, verstorben.

— Den Heirathsgefehen in großen deutschen Zeitungen ist ein Statistiker nachgegangen. Von seinen Entdeckungen berichtet der „N. R.“ folgendes: Fast drei Mal soviel Männer als Frauen trachten, auf dem Wege der Anzeige in den Hefen der Ehe einzulaufen. Während 81 v. H. Frauen gegen 56 v. H. Männer vom Alter gänzlich absehen, machen nur 32 v. H. Männer und gar nur 6 v. H. Frauen Anspruch auf die Eigenschaft der — Jugend für das gefuchte Ehegespons. Von männlicher Seite sowohl wie von der weiblichen wird nächst dem Vermögen meist auf Intelligenz, wenig auf das Befähigung gegeben. 6 v. H. Männer und 18 v. H. Frauen bekennen sich in den Gesuchen zum israelitischen Glauben. Die Frauen legen mehr Werth auf eine geachtete, unbescholtene Familie als die Männer, denn 33 gegen nur 8 v. H. der Letzteren sprechen in den Gesuchen von der Familie des Zukünftigen. Die Frauen halten es für notwendiger als die Männer, über den eigenen Vermögensstand Angaben zu machen. Eine bestimmte Summe fand sich gegen nur 7 v. H. (!) betragsstärkiger Männer bei 44 v. H. Frauen angegeben; ein Zeichen dafür, daß auch die Letzteren die Selbstlosigkeit entschließen für den nervus rerum bei der Heirathsfrage halten. Was den Beruf der Männer anbelangt, so kommt in erster Linie die allumfassende Angabe „Kaufmann“, dann kommen Gastwirthe und Restaurateure, danach Fabrikbesitzer, Handwerker, Arbeiter u. s. w. — Einer der Heirathsantragsteller bekennt sich als „alter gemüthlicher, bisheriger — Junggeselle, der auf seine alten Tage doch noch zur Vernunft kommen will“, — ein anderer giebt nur an, Lieutenant der Reserve zu sein. Im Uebrigen kann man 80 v. H. der gesammelten Heirathsinserate als mehr oder weniger inhaltlos an unwillkürlicher oder aber theils auch freiwilliger Komik bezeichnen. Schließlich sei noch bemerkt, daß 42 v. H. der ansehenden Frauen angeben — musikalisch gebildet zu sein.

— Schwere zu machen. Die „Bernigeroder Zeitung“ (Nr. 176) meldet: „Das Rüschenroder Schützenfest wird in diesem Jahr um einen Tag verlängert werden. Am gestrigen Tag herrschte gar zu schlechtes Wetter, und da der Himmel ein freundliches Gesicht zeigt, so ist der gestrige Tag auf den morgigen verlegt.“

— Amerikanisches. In der letzten Nummer des „Anzeigers von Marlinton“ lesen wir: „Die Schweine Sim Parkers haben uns gestern viel Nummer gemacht. Unsere Leser werden sich erinnern, in unserem Blatte folgende Mitteilung gelesen zu haben: „Sim Parkers Schweine sind die besten?? Vollständig trichinenfrei?? Das Glanzende, was man in Schweinezucht leisten kann?? Fett? Wohlgeschmeckt? Billig?? Sim Parker begnügt sich mit kleinem Profit?? Man reißt sich um Parkers Schweine?? — Diese Rottig war unser Unglück. Sim Parker wollte nämlich nicht verstehen, daß uns die Ausdruckszeichen ausgegangen waren und — unser Seher nicht anders konnte, als sie durch Fragezeichen zu ersetzen. Anstatt uns daher unsere Einschaltungsgebühr zu bezahlen, prügelte er unseren Redakteur windelweich durch und nannte unser Blatt ein „Schweinblatt“.“

— Praktisch. Der kleine Jüdisch Silberstein geht bei schönem Wetter mit aufgespanntem Regenschirm auf dem Markte in Kartoschin spazieren. Vorübergehende fragen ihn: „Warum gehst Du bei dem schönen Wetter mit dem Regenschirm?“ — Darauf die Antwort: „Weil, wenn es regnet, tragt ihn der Lats!“

— Güter Rath. Vater: „Da schreib mir der Junge, er will schon wieder auf Besuch kommen; so häufig, das paßt mir nicht!“ — Mutter: „Schick ihm das Reisegeld, dann bleibt er gewiß da!“

Was eine Gesellschaft ist. Der große Musiker Handel war bei seiner Lebensgröße ein starker Esser und Trinker. Einst trat er in ein Londoner Speisehaus und verlangte ein Mittagessen für drei. Er mußte lange warten und ward ungeduldig. — „Warum kommt das Essen nicht?“ fragte er. — „Wir tragen das Essen auf, so bald die Gesellschaft kommt.“ — „Dann“

maschinellen Einrichtungen eingeführt wurde, und wir dadurch in Zukunft namentlich Wagner-Opern in einer mustergültigen Ausstattung zu sehen bekommen werden. Mit nie rastendem Eifer ist er bemüht, das Talent an unserer Bühne zu unterstützen, die wahre Kunst in jeder Hinsicht zu fördern und dabei doch nach Möglichkeit dem Geschmac und der Neigung des Publikums Rechnung zu tragen. Durch Aufstellung der so sehr vortheilhaften Abonnementsbedingungen hat sich Herr v. Hülßen ganz besonders beliebt gemacht und wird ihm das Vertrauen und die Gunst des Publikums gewiß auch in Zukunft in so reichem Maße zu theil werden wie seither.

Gl. Sch.

— Auch einer! Auf einem Spaziergang, so erzählt ein Mitarbeiter des „Glaser“, traf ich in Gubern auf der Straße einen Mann, der mit seiner „Kisch“ schwer schwanken der Heimath zusteuerte. Jedesmal, wenn er so die Straße messend nach der linken Seite wandte, rief er aus: „Bisher, wehrst du, b'r Roth packt mit.“ Wenn ihn das Uebergewicht nach rechts zog, schrie er: „Rother, schämst du, güd uner, b'r Wis will mit.“ Als ich den Betreffenden heute wieder traf, fragte ich ihn: „Na, wie sind Sie gestern heimgekommen?“ „Ganz gut“, erwiderte der Gefragte, „I hab' gekost in Jomere a paar Schöpple rotte und wisse Win g'schnupft. Uff'm Heimweh han die Zwet met anander g'händelt, um mit dem Plan den i ohne Unfall, Bardon, ohne Unfall, well' i sawe, heimkumme.“

— Stempelte Theaterbesucher gibt es in Japan. Die Vorstellungen währen dort 8—10 Stunden. Will nun einer der Zuschauer zeitweilig das Theater verlassen, so wird ihm ein Stempel auf den Handrücken gedrückt. Dieser Stempel berechtigt ihn, ohne neue Zahlung in's Theater zu gehen. Dadurch, daß der Stempel jeden Tag wechselt, wird jedem Mißbrauch vorgebeugt, zumal der Stempel „nicht übertragbar“ ist.

sprach Handel, „bringt das Essen, prestissimo; ich bin die Gesellschaft.“

Auch eine Patientin. „Doktor,“ sagte eine geschwächte Dame, die durchaus krank sein will, zu ihrem Arzt, „Sie müssen mir etwas verschreiben.“ — „Ach was,“ erwiderte der Arzt, nachdem er der Dame den Puls gefühlt, „Ihnen fehlt nichts, als ein wenig Ruhe.“ — „Aber so sehen Sie doch nur meine Zunge an,“ klagte die passionierte Patientin. — Der Doktor befiel die Zunge genau und erklärte dann mit wissenschaftlichem Ernst: „Ja, Ihre Zunge ist es besonders, die Ruhe braucht.“

Der Aermste. In einem Salon, in welchem eine kleine Gesellschaft versammelt ist, erhebt sich eine Dame, um ein kleines Pastellbild, welches einen hübschen Offizier darstellt, näher in Augenschein zu nehmen. — „Das ist einer meiner Vorfahren,“ erläuterte der Herr des Hauses. „Er besaß einen wahren Löwenmuth; aber er hatte kein Glück; in jeder Schlacht verlor er ein Glied.“ Und nach einer kurzen Pause fügte er nicht ohne erschütterlichen Auenstolz hinzu: „Er hat in seinem Leben nicht weniger als vierundzwanzig Schlachten mitgemacht!“

Ein guter Crump. Theophile de Viand, ein junger Dichter aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, dessen kurzes, abenteuerliches Leben und Theophile Gautier in seinen „Grottesques“ mitgeteilt hat, besuchte eines Tages einen „grand soigneur“; im Laufe der Unterhaltung meinte letzterer, daß alle Dichter Narren wären. Theophile, der ein glückliches Improvisations-talent besaß, versetzte schlagfertig:

Daß alle Dichter Narren sind,
Ich geb' es zu gestrenger Richter:
Doch da Ihr selbst kein Dichter seid —
So sind nicht alle Narren Dichter.

Wunderliche Gewohnheiten soll Swift gehabt haben. Wenn Mägde bei ihm einzogen, pflegte er ihnen, wie erzählt wird, zu sagen, sie hätten in seinem Dienste nur zwei Dinge in acht zu nehmen, nämlich die Thür hinter sich zuzumachen, wenn sie in ein Zimmer kämen, und dann die Thüre wieder zu machen, wenn sie hinausgingen. Einmal hat ihn eine Magd um Erlaubnis auf die Hochzeit ihrer Schwester gehen zu dürfen. „Recht gern,“ sagte Swift, „ich gebe Dir noch ein Pferd dazu und einen Bedienten mit, und möge ihr selbster reiten.“ Außer sich vor Freude, ließ die Magd im Herausgehen die Thüre offen. Eine Viertelstunde waren sie schon fort, als Swift ein anderes Pferd satteln und einen Bedienten geschwind nachreiten ließ, mit dem Befehl, sie wieder zurückzubringen. Dieser fand sie auf dem halben Wege und sie mochten wohl oder übel wollen, die Reifung ging wieder zurück. Höchst niedergeschlagen trat das Mädchen in ihres Herrn Zimmer und fragte, was er zu befehlen hätte. „Weiter nichts, als daß Du die Thüre hinter Dir zumachen sollst,“ agte er und ließ sie dann wieder fortrennen.

Allerlei vom Hühnerhof.

Der Sommer verabschiedet sich und hat jedem Geflügelstrecke wieder einmal verrathen können, wie sich seine Hühnerschar benahm: ob sie reichlich legte, ob sie rechtzeitig ans Brüten dachte, oder ob die Neigung zum Brüten das Legen zu oft und zu lange unterbrach. Bei dem, der nicht Geflügel einer bestimmten Rasse hält, der auch einer Rassezucht aus irgend welchem Grunde abgeneigt ist, lassen sich immerhin Schritte thun, die ihm ermöglichen, die Nachzucht werthvoller zu gestalten, als es die derzeitige Hühnerschar ist — dies Mittel ist die Auswahl eines geeigneten fremden Hahns, der für jedes Zuchtthier durch einen Nachfolger gleicher Rasse zu ersetzen wäre.

Ein jüngerer Hahn scheint die Vorzüge seiner Familie mehr zur Geltung zu bringen, als ein älterer; wer also daran denkt, seiner Hühnerschar einen neuen Pacha zuzufügen, thut gut, ihn möglichst früh zu beschaffen, um erstens sicher zu sein, ein früh im Jahre erbrütetes Thier zu erlangen, und zweitens, damit der beimnächste Zuchthahn mit seinen Hennen sich eingelebt hat, wenn das nächste Zuchtjahr seine Anforderungen stellt. Ein Hahn, der neu in eine Hühnerschar gerät, sorgt nur für Hühner. Wer also da früh brüten lassen wollte — was ja seine unbefruchteten Vorteile gewährt — der würde bald nach der Beschaffung des neuen Zuchtthahns nur spärlich Hennen unter dem Nachwuchs finden. Aus welcher Rasse der Zuchthahn auszuwählen sei, wird sich lediglich danach richten, ob man unter dem Nachwuchs Fleischhühner zu haben wünscht, oder fleißige Leger. Ein Vangshan-Hahn trägt wesentlich dazu bei, daß die Nachkommen breit und groß werden und reichlich Fleisch ansetzen; für die Gewinnung vieler Eier würden die Hennen, die aus der Kreuzung mit einem Italiener Hahn entstammen, beanlagt sein; der Vorhandenheit zu großen Brutlust der Hennen würde nur ein Hahn aus einer nicht brütenden Hühnersfamilie entgegenwirken, wie ein Italiener.

Die aus dem nördlichen Ostrien stammenden Vangshan darf man wohl ebenso für eine ursprüngliche Hühnerschale ansehen, wie unter den europäischen Hühnern die Italiener, die wesentlich der Schilderung entsprechen, die schon zu Beginn unserer Zeitrechnung von produktiven italienischen Hühnern gegeben wird. Will man also zu Kreuzungen schreiten, so wird es sich besonders empfehlen, Hühner solcher alten ursprünglichen Rassen zu wählen, die vorausichtlich jene Eigenschaften, durch die sie sich hervorheben, auch unbeeinträchtigt übertragen können. Da man besonders von der Beghorrass (also den von Züchtern besonders gepflegten und vervollkommenen Italienern) sehr verschiedene Farbenschlüge besitzt, ist es leicht, eine Färbung zu wählen, die mit dem Gefieder derjenigen Hennen übereinstimmt, auf deren Erhaltung man Gewicht legt.

Die Beghorrass existiert in weißem und schwarzem Gefieder, gesperbert und blaugrau, in gelb und in der Färbung der Waldhühner. Die letztgenannte Zeichnung des Gefieders erscheint mir wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Federkleide des Haselhühners, des Rebhühners und der Wachtel, für Hühner, die sich frei auf dem Lande ausspannen, ganz besonders günstig; hat doch Mutter Natur diesen bei uns lebenden Wildhühnern das bräunliche Federkleid wohl in der Absicht gegeben, die Thiere damit gegen die Nachstellungen von Raubzeug zu schützen.

Landwirthschaft, Handel und Verkehr.

Limburg, 19. Sept. Rothe Weizen pro Malt 11,45. Neuer Weizen 00,00. Korn (neues) M. 8,25. Gerste (neue) 0,00. Hafer (alter) M. 00,00. (neuer) M. 5,00. Butter 1 Kilo 2,30. Eier, 2 St. 12 Pf.

Welsburg, 19. Sept. (Malt) Weizen 11,25. Korn 8,80. Gerste 0. — Hafer (neue) 5,41. Kartoffeln 1,25.

Dietkirchen, 18. Sept. Der bedeutendste Markt der Gegend ist unstreitig der diesjährige Jahrmarsch. Der Auftrieb von Vieh jeglicher Art war stark, doch fehlten auswärtige Handelsleute, wodurch der Handel nicht flott von Hatten ging. Die Händler Fleißig und Lewy-Limburg brachten fette Haiselner Ochsen und Rinder zum Markt, welche rasch an Limburger, Hadamarer und Welsburger Käufer veräußert wurden. Fette Ochsen galten im Centner 2,30.

nemlich 1. Güte 64—75 M., 2. Güte 68—72 M., fette Rinder 66—68 M., Kalber 60 Markt und Schweine 55—60 Markt. Junges Vieh: Halbjährige Thiere 45—50 M., Jährlinge 100 bis 130 M., Zehnjährige 180—250 M., sichtbar trüchtige Rinder 260 bis 310 M., frischmilchende und dochtrüchtige Kühe bis zu 400 M. (Rahnschlag). Das Paar Fackrosen galt 520—680 Markt, Einstellrosen 700—820 Markt. Auf dem Schaumarkt wurde das Paar 3—4-jähriger Damm mit 34—66 M. und Mutterschafe mit 45—48 M. bezahlt. Wegen den niedrigen Fruchtpreisen werden viele Schweine zum Rästen gekauft. Heute galten Ferkel im Paar 24—36 M., mehrmonatliche Käufer 48—52 M. Einleger 100 bis 110 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

*** Spielplan des Mainzer Stadttheaters.** Sonntag 23. Sept. Unter Wirkung des Extra-Chors und mit neuer Costüm-Ausstattung: Die Jägerskiste. Montag 24. Emilia Galotti. Dienstag 25. Der Troubadour. Mittwoch 26. Der Herr Senator. Donnerstag 27. Der Wildschütz. Freitag 28. Aschenbrödel. Samstag 29. (Nachabend) Zum 1. Male: Militärfromm. Ballet. Die schöne Salathé.

*** Der Selbstmord des Bildhauers Max Henning in Berlin** ist, wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, auf materielle Noth zurückzuführen. Henning, ein Königsberger von Geburt, stand in der Mitte der dreißiger Jahre. Er betrieb vorzugsweise die Thierbildhauerei und hat auf diesem Gebiete eine Anzahl größerer Arbeiten geschaffen, die sein Talent in erfreulicher Weise bezeugten. Seit einer Reihe von Jahren beschränkte er die großen Kunstausstellungen. Eine Gruppe: „Amor, die Gule der Athene weckend“, „Ganymed, vom Adler des Zeus entführt“, mehrere Löwengruppen, unter ihnen „Erwartung“ und „Sei wieder gut“, sowie die Portraitskulpturen der „Königin Juleika“ aus dem Zoologischen Garten wogen aus seinen Werken hervorgehoben werden. In früheren Jahren hat er als Gehilfe des Professors Siemering an den Thierfiguren zu dem Washington-Denkmal gearbeitet, war aber vor Jahresfrist aus nicht bekannten Gründen aus dessen Atelier entlassen worden. Es gelang ihm nicht, eine andere Stellung zu erhalten und nachdem Henning wiederholt mit Professor Siemering Rücksprache genommen, hoffte er, im Rauch-Museum wieder angestellt zu werden. Er erschien jede Woche mehrere Male auf dem Terrain des Lagerhauses, wo sich das Museum befindet, um Nachfrage wegen Wiedereinstellung zu halten. In letzter Zeit mußten die Geldmittel des Kunsters sehr knapp geworden sein, denn er ließ sich von einem Bekannten dreißig Mark. Am Montag Vormittag gegen 10½ Uhr betrat der Bildhauer wiederum das Rauch-Museum, in der Hand ein kleines Modell einer Löwengruppe haltend. Einer der Beamten rief ihm zu: „Wann fangen Sie denn an, Henning?“ worauf Jener antwortete: „Heute geht es los.“ Der Kunsthildhauer begab sich dann in das Atelier des Prof. Siemering, der sich in dem Zimmer allein befand, und bot ihm die Löwengruppe zum Kauf an. Professor Siemering lehnte aber den Kauf ab unter der Bemerkung, daß er keine Verwendung dafür habe und verließ das Atelier. Dies war der Anlaß, weswegen der Bildhauer Henning sich durch einen Revolverbeschuss in das Herz — nicht in die Schläfe — tödtete. Als die Beamten besträzt hinzueilten, fanden sie Henning todt auf dem Erdboden liegen, in der Hand den Revolver.

*** Eine Richard-Wagner-Anekdote** wird dem „Berl. Fremdenbl.“ mitgetheilt: Es war im Jahre 1871, als im Leipziger Stadttheater, das damals unter der Direktion der Herren v. Stranz und Friedrich Haase stand, der Meister eintraf, um an der Einstudierung eines seiner Werke theilzunehmen. Ihm zu Ehren wollte das Orchester den eben entstandenen Kaisermarsch exekutieren. Wagner wurde von den Anwesenden lebhaft begrüßt, selbst den Dirigentenposten zu ergreifen und folgte den bereideten Wünschen. Weibliche Andacht ringsum. Da klopfte Wagner plötzlich ab und sagt, auf den einen Trompeter weisend: „Die dritte Trompete hat eben falsch eingelebt.“ „Erlauben Sie flehentlich,“ erwidert der Trompeter, „mer sin ja bloß unserer zweie.“ — Allgemeines Gelächter.

*** Ueber den Begriff eines „Künstlers“** im Sinne des § 716 der Zivilprozessordnung hatte sich kürzlich der hiesige Richter des Kammergerichts ausgesprochen. Nach § 716 Nr. 4 sind bei Künstlern die zur persönlichen Ausübung ihres Berufes unentbehrlichen Gegenstände der Pfändung nicht unterworfen. Nun waren bei einem Gastwirth die „Bühnenkostüme“, zwei „Chapeaux mechaniques“, mehrere Berrücken u. s. w., die den bei ihm aufstehenden „Gesangshumoristen“ gehörten, gepfändet worden. Die Pfänder machten den § 716 für sich geltend und beanspruchten auf Grund eines ihnen von einem Musikdirektor ausgestellten Kunstschienes ihre Charakterisierung als „Künstler“. Das Kammergericht hat dagegen ausgeführt: Unter „Künstlern“ im Sinne des § 716 Nr. 4 B.-G.-O. sind nur die Vertreter der schönen Künste, d. h. die Künstler im eigentlichen und engeren Sinne zu verstehen, nicht aber Leute, die in Restaurationsräumen als Gesangshumoristen auftreten, selbst dann nicht, wenn ihre gesanglichen Fertigkeiten an sich Anspruch auf ein höheres künstlerisches Interesse erheben dürften.

Prof. Dr. v. Deimholz war seit dem Tode Kaufe's Bizekanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst. Dieser Orden zählt 30 Mitglieder „aus der deutschen Nation“, die sich nach eingetretener Vakanz durch Wahl ergänzen und zugleich auch die ausländischen Ritter des Ordens wählen. Die Zahl der Letzteren soll die der stimmberechtigten deutschen Ritter nicht übersteigen, braucht aber bei Balancen nicht auf die Zahl 30 ergänzt zu werden. Die Lebensgeschäfte versehen der Kanzler und der Bizekanzler. Es ist Brauch, daß als Kanzler abwechselnd ein Gelehrter und ein Künstler ernannt werden, und daß, wenn der Kanzler ein Gelehrter ist, der Bizekanzler ein Künstler ist und umgekehrt. Als Kaufe Kanzler des Ordens wurde, wurde Bildhauer Fr. Drake Bizekanzler, und nach des Letzteren Tode folgte ihm der Maler A. Stengel. Nach Kaufe's Abscheiden wurde Menzel Kanzler und Helmholz Bizekanzler. Seine Nachfolger wird also den Vertretern der Wissenschaft innerhalb des Ordens entnommen werden. Von den hervorragenden Gelehrten, die dafür in Betracht kommen könnten, sind z. B. Wittlicher des Ordens der Archäologie Curtius, der Physiologe du Bois-Reymond, der Jurist v. Gneist, der Mathematiker Weierstraß und die Historiker v. Sybel, Mommsen und v. Treitschke.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Biebrich.

Geboren: Am 30. August dem Tagelöhner Gg. Chr. Groß 1 S. — 30. dem Tagelöhner Btl. Mernderaer 1 S. — 30.

dem Fuhrknecht Jul. Herpel 1 S. — 1. Sept. dem Tagelöhner Andreas Schubert 1 S. — 3. dem Sämerei Btl. Maier 1 S. — 4. dem Gärtner Karl Radv 1 S. — 6. dem Mineralwasser-Fabrikanten Btl. Bausch 1 S. — 8. dem Tagelöhner Btl. Karl Sebastian 1 S. — 11. dem Tagelöhner Anton Schwarz 1 S. — 12. dem Vice-Feldwebel Karl Berlet 1 S. — 13. eine uneheliche Tochter. — 14. dem Fabrikarbeiter Haber Rind 1 S. — 15. dem Tagelöhner Daniel Joh. Herf 1 S. — 16. dem Tändlermeister Anton Winkler 1 S. — 17. dem Landmann Jul. Bohrmann 1 S.

Proklamt: Der Tagelöhner Peter Josef Kahlenberg und Barbara Weniger, beide hier. — Der Kaufmann Joh. Moos hier und Katharina Maria Jung zu Kastel. — Der Stationsbeamte Btl. Friedr. Groß zu Mannheim und Louise Baumann zu Bülthel. — Der Milchhändler Karl Friedr. Reuberger zu Wiesbaden und Margarethe Schloßmacher, hier. — Der Schlossermeister Ludw. Buhach hier und Helene Katharine Bredt zu Eschelbach. — Der Kaufmann Heinrich Steinhauer und Anna Margarethe Elisabeth Baumgärtel, beide hier. — Der Tagelöhner Peter Ling, genannt Benz, zu Sindlingen und Wilhelmine Hollmann hier. — Der Gerber Aug. Schulz zu Mainz und Christiane Anna Maria Meyer hier.

Verheirathet: Am 8. Sept. der Metzgergehilfe Heinrich Adam Carl Joh. Schmidt und Anna Wilhelmine Margarethe Biedt, beide hier. — 14. der Kaufmann Heinr. Ludw. Albert Hsener hier und Caroline Friederike Henriette Wilhelmi zu Duisburg. — 15. der Kaufmann Btl. Herrn. Heinr. Steinhauer und Maria Elisabeth Obligsmacher, beide hier. — 15. der Kaufmann Friedrich Hermann Schaub und Jakobine Katharine Louise Karoline Winkler, beide hier.

Gestorben: Am 2. Sept. Gustav Martin, Sohn des Schuhmachermeisters Gg. Btl. Buths, alt 4 J. — 17. die ledige Wäckerin Katharina Becker, alt 49 J. — 18. Anna Pauline, Tochter des Cigarrenarbeiters Gerrit Jom Bante, alt 11 Monat.

Briefkasten.

L. Sch. hier. Nein, das ist nicht möglich. Die Geburt eines Kindes muß aber binnen sieben Tagen bei dem Standesbeamten angemeldet werden. Haben Sie sich mit Ihrer Frau über die Vornamen des Kindes noch nicht verständigt können, so geben Sie beim Standesamt an. Die Namen müssen dann längstens binnen zwei Monaten angezeigt werden.

Schlossermeister. Sie sind weder zur Zahlung des Reisegeldes noch des Lohnes u. s. für die Zeit nach der gerechtfertigten Entlassung verpflichtet. Gesetzliche Bestimmungen existieren darüber nicht. Der Vermieter hätte lediglich, wenn die Frau nicht transportfähig wäre, Rücksicht auf Sie zu nehmen.

Frau L. Sie dürfen die Rantchen nicht im Zimmer halten. Sie können dieserhalb ermittelt werden. Rantchenzählungen hängt vom guten Willen des Vermiethers ab.

Emil R. St. Nein, die Eltern sind zur Bezahlung der Auskosten, welche dadurch entstanden sind, daß ihr neunjähriger Sohn einen anderen fünfjährigen Knaben gestoßen hat, nicht verpflichtet.

Anna v. B. Nein, doch nicht! Das silberne Portepce zur Uniform dürfen nur solche Beamte tragen, welche Offiziere des Vordienstes sind, oder denen als frühere Offiziere bei der Verabschiedung das Recht zum Weitertragen der Uniform verliehen ist.

Richard N. Biebrich. Für die Unteroffizier-Vorschule sind Sie bereits zu alt, für die Unteroffizierschule noch zu jung. Zur Unteroffizierschule können Sie sich erst nach vollendetem 17. Lebensjahre unter Vorzeigung eines vom Civil-Vorstand der Erlass-Kommission Berlin I, Kollernmarkt 3, ausgestellten Mitgliedscheins auf dem Bezirks-Commando I Berlin melden.

N. 3. 100. 1) Es ist gleichgültig, ob Sie mit dem Vermietter einen schriftlichen Mietkontrakt abgeschlossen haben oder nicht. Ihre eingebrachten Möbel hatten dem ersten für rüchständige Mieth. 2) Der Hausherr hat vor anderen Gläubigern das Vorrecht.

N. 3. Ertheilen Sie demjenigen, der das Geschäft für Sie weiterführen soll, Generalvollmacht.

N. 6. Sie müssen mit dem Freunde einen schriftlichen Kaufvertrag abschließen, wonach Sie ihm die Möbel für das geliehene Geld verkaufen und sich in dem Vertrag das Rückkaufrecht sichern. 2) Wenn der Herr, dem Sie das möblierte Zimmer vermietet haben, Anspruch erhebt auf die Möbel, die er hoch mit gemietet und im Besitze hat, können Sie nicht gepfändet werden.

C. W. Kaufen Sie sich für 5 oder 10 Bfg. sogenannte graue Salbe, die Sie in jeder Apotheke erhalten, und reiben Sie damit den Kopf des Kindes täglich ein.

S. in Radesheim. Ja, der alte Soldat kann eine Unterstützung beanspruchen. Er soll sich unter genauer Darlegung seiner Verhältnisse an den Vorständen der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden, Herrn Generalmajor Sasse, Berlin, Hohenzollernstraße 3, wenden und soll event. auch seine Papiere mit einbringen.

Thierfreundin. Während Sie den Gimpel, zumal den gelehrten Dompaff, für gewöhnlich recht vorsichtig ernähren und ihn vor jeder schädlichen Zugabe auf's Sorgfältigste in Acht nehmen müssen, so geben Sie ihm jetzt, während er in der Mauser oder Maue ist, auch täglich einen Theelöffel voll Futter also hartgekochtes Eiweiß und geriebene Semmel zu gleichen Theilen zusammengemischt. Sollten Sie noch frische Ameisenpuppen bekommen können, so reichen Sie ihm auch von diesen täglich einen Theelöffel voll, und in Ermangelung derer geben Sie auch täglich ein wenig Grünkraut, gute, nicht genährte Vogelmiete oder Doldenrösche hinzu.

S. Stern, Maurergasse 10. Specialität in sämmtlichen Schneider-Artikeln.

Conrad H. Schiffer,

Photographie

nur Samstags 2a post.

10,027

Hamburger Engros-Lager
S. Blumenthal & Co.
 32 Kirchgasse 32.

Für Arbeiter!

Größte Auswahl in neuen, sowie getragenen
 Anzügen, Hemden, Kittel, Schürzen.

Englischlederhosen 2.50 bis 8 Mk.
 Herren-Jugstiefel 4, 5, 6 und 8 Mk.
 Frauen-Jugstiefel 4 Mk.
 Segeltuchschuhe 2.50, 3 bis 4 Mk.
 Kinderschuhe in allen Größen.
 Schnür- und Arbeitsschuhe 4 bis 5 Mk.
 Uhren, Koffer, Hosens, Güte.
 Herrenstiefel-Sohlen- und -Fleß 2.50 Mk.
 Frauenstiefel 2 Mk.

Maßarbeit, solide Reparatur in eigener
 Schuhmacher- und Schneider-Werkstätte.
 Getragene Kleider, Schuhwerk etc. läuft
 jederzeit zu höchsten Preisen. 6695

P. Schneider, Schuhmacher, Hochstraße 31.

Telephon-Anschluß.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen,
 daß ich mit dem heutigen Tage unter der

Nr. 323

an die Stadt-Fernsprech-Einrichtung an-
 geschlossen bin.

Gleichzeitig halte mich zur Lieferung
 sämtlicher Molkereiprodukte, Milch,
 Butter, Eier etc. ferner auch Kartoffeln
 zu billigsten Tagespreisen in nur prima
 Waare bestens empfohlen.

Molkerei G. Fischer,
 31 Walramstraße 31. 85

Grosser

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October mein
 Geschäft aufgeben, so verkaufe bis
 dahin sämtliche auf Lager habende: Echte
 Point-Spitzen, Valenciennes-Spitzen,
 schwarze u. weisse Guipurespitzen,
 schwarze u. weisse Guipuretücher.
 — Fichus und Fanchonschleier und
 Barben, Point-Taschentücher etc.
 zum Selbstkostenpreise. Nur bis
 1. October. 2416*

Fran K. Schulz, Wwe., Alte Colonnade 36/38.

Restaurant Poths

11 Langgasse 11. 8032
 Einziges Lokal der Stadt Wiesbaden mit Aus-
 schank des Bürgerl. Brauhauses in Pilsen
 per Glas 20 Pfg. und der Brauereigesellschaft
 in Wiesbaden per Glas 15 Pfg. direct vom Fass
 aus dem Keller vermittelt Aufzuges.
 Diner von 12—2 Uhr zu 1 Mk., 1.50 und höher.

Albert Lindau.

Gute Bedienung. Vorzügliche Küche.

Düten-, Couvert-Fabrik und Druckerei

empfehlen Düten u. Sätze in jeder Qualität u. Quantum,
 sowie Paß-Rollen und Einwickelpapiere, imitiert
 Pergament, besonders für Mehger, billiger wie jede
 Concurrenz. Briefpapier und Couverts, Druckfaden
 in jeder gewünschten Ausführung zu den billigsten Preisen.
 Specialität in Gratulationskarten (nur für Wieder-
 verkäufer. 6231)

Joh. Altschaffner, Wiesbaden,
 9 Bleichstraße 9.
 Telephon 186.

Restaurant „zum Krokodil“

37 Louisenstrasse 37.
 Alleiniger Ausschank des Münchener Spatenbräu.
 Reingehaltene Weine in all. Preislagen.
 Diners und Soupers zu bekannten Preisen.
 Diners à part zu jeder Tageszeit.
 Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Philipp Schmidt,

langjähriger Restaurateur in der hiesigen Königlichen
 Offiziers-Speiseanstalt.

NB. Obiges Münchener Spatenbräu wird auch in
 ganzen und halben Flaschen à 35 und 20 Pfg. ab-
 gegeben und auf Wunsch kostenfrei in's Haus ge-
 liefert. 807.

Italienische Rothweine

unter Garantie für absolute Reinheit.
 1889er **Pasto Italia** per Fl. excl. Glas 60 Pfg., bei 12 Fl.
 55 Pfg., kräftiger, sehr angenehmer Tischwein.
 1888er **Barletta** Fl. 70 Pfg., bei 12 Fl. 65 Pfg., feiner
 bordeauxartiger, kräftiger Wein.
 1888er **Brindisi** Fl. 80 Pfg., bei 12 Fl. 75 Pfg., voll,
 kräftig und saftig.
 1886er **Bitonto** Fl. 90 Pfg., bei 12 Fl. 85 Pfg., etwas
 herb, kräftig und voll.
 1886er **Riviera** Fl. 110 Pfg., bei 12 Fl. 105 Pfg.,
 blumiger, feiner, bouquetreicher Wein.
 1886er **Chiavenna** Fl. 120 Pfg., bei 12 Fl. 115 Pfg.,
 sehr bouquetreich und fein.
 1885er **Syracusa** Fl. 150 Pfg., bei 12 Fl. 140 Pfg., hervor-
 ragend schöner, bouquetreicher Edelwein, gefällt sehr.
 Vorstehende Weine, die ich direct importiere, sind ausser-
 ordentlich preiswerth und bieten durch ihren eigen-
 artigen kräftigen Geschmack vollständigen
 Ersatz für die viel theueren feinen Bordeaux-
 marken. 7981

Hermann Neigenfind,
 Ecke Jahn- und Karlstrasse.

Geschäftsverlegung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß
 ich mein Geschäft von Kirchgasse 51. 1. St., nach

Marktstraße 29,

nächst der Langgasse, 10000

verlegt habe. Hochachtungsvoll

E. Bücking, Uhrmacher.

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Gandlung.



Max Döring,

Uhrmacher,

20 Michelsberg 20,

empfiehlt sein großes Lager in Uhren, Ketten,

Gold- und Silberwaaren.

Garantie. Sub. Herren- u. Damen-Remont. Uhren u. 12 Mk. an

massiv goldene 24 . . .

Regulateure, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk . . . 12 . . .

Wand- u. Wanduhren, gut gehend, . . . 8 . . .

Trauringe, massiv gold 6 . . .

Reparaturen an Uhren und Schmuckstücken zu anerkannt

billigsten Preisen unter Garantie. 7553

Gut und billig

werden Herren- und Knabenkleider gutgehend
 nach Maß angefertigt. Praktische Reinheiten
 in Stoffen stehen zu Diensten beim

Herrnschneider H. Hellmig,

Saalgasse 3. 2831*

Fachschule

für Bau- und Kunstgewerbetreibende
 zu Wiesbaden.

Beginn des Winterhalbjahres am 1. October.

Diese Abtheilung der allgemeinen Gewerbeschule bietet jungen
 Bau- und Kunsthandwerkern Gelegenheit, sich die für ihren
 Beruf nöthigen theoretischen, bautechnischen, kunstgewerblichen und
 wissenschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Der Unterricht findet an allen Wochentagen, Vormittags
 von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, statt, jedoch ist es
 auch gestattet, an einzelnen Kursen Theil zu nehmen. Das
 Schulgeld, welches bei der Anmeldung zu entrichten ist,
 beträgt für das ganze Semester 18 Mk.; unbemittelten und
 talentirten Schülern kann das Schulgeld ganz oder theilweise
 erlassen werden.

Möglichst frühzeitige Anmeldungen sind erwünscht und
 werden auf dem Bureau des Gewerbevereins, Bellrichstraße 34,
 entgegengenommen, sowie jede weitere Auskunft ertheilt.
 Programme kostenlos. 9863

Der Vorsitzende
 des Lokal-Gewerbevereins.
Ch. Gaab.
 Der Direktor
 der Gewerbeschule:
Stielmann.

Für Schaufenster

Spiegelglasplatten (Crystallglas), zum Ausstellen
 von Waaren, in allen Größen, zu außergewöhnlich
 billigen Preisen bei

Valentin Schaefer, Glaser,
 9746 Dogheimerstraße 34.

Lindau & Winterfeld

Cigarren- und Tabak-Fabriken
 Begründet 1837.

Niederlage Wiesbaden Wilhelmstraße 2a

gegenüber Hotel Victoria.

Inhaber: **Emil Kundt,**

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate in

Cigarren

in den Preislagen von 33 bis 250 Mk. pro Kiste,
 Eigene Fabrikation feiner Rauchtabake.
 Direkter Import von Manila- und ächten
 Havana-Cigarren. 8052
 Reichhaltiges Lager in türkischen, egyptischen, russischen
 ranzöf. amerikanisch. u. Cigarretten u. Rauchtabaken



Gambrinus.

Marktstr. 20, am Rathhaus.
 Treffpunkt der Fremden.

Große Lokaltäten, separater
 Saal, reichhaltige Frühstück-
 und Tageskarte, vorzüglicher
 Mittagstisch, Ausschank des
 beliebten Lager-Bieres der
 Brauerei-Gesellsch. Wiesbaden
 direct vom Fass.

Reine Weine von Matth. Müller
 empfiehlt zu zahlreichem Besuch
 10010 **B. Müller.**

Visitenkarten,
 Verlobungskarten,
 Tischkarten u. s. w.
 sowie überhaupt alle Druck-
 sachen

werden rasch, gut und zu mässigsten Preisen
 angefertigt in der Buchdruckerei von

Carl Schnegelberger & Cie.,
 26 Marktstrasse 26. 9946

Oefen u. Herde

alle Sorten nach neuester Construction
 billig zu haben bei

Leop. Ackermann,
 7998 41 Lulsenstrasse 41.



Hervorragende

Medicinalweine.

Direct importirt.

Aus Algier: pro Flasche
 Guehar bou Aoun (Rothwein), ärztlich
 empfohlener Stärkungswein Mk. 1.20

Aus Californien: *)
 Zinfandel (roth), mild und bouquetreich . . . 1.60
 Burgunder (do.), voller, saftiger Tischwein . . 2.35
 Muscateller (weiss), würziger, Dessertwein . . 2.50
 Portwein, Medicinalwein I. Ranges . . . 2.50
 Edel-Port, edelster Frühstücksw Wein . . . 3.50
 Cognac, reines Weindestillat, besonders
 für Medicinalzwecke 3.5

Grosses Lager in reingehaltenen Rhein-
 (darunter viele eigene Gewächse), Mosel-, Bor-
 deaux-, Burgunder-, sowie in billigsten Sorten
 italienischer Weine.

Bürgschaft für Reinheit sämtlicher Weine.

Carl Eduard Herm. Doetsch,
 vormals C. Doetsch.

Geisbergstrasse 3.
 *) Ausschank per Glas bei Herrn Sprenger,
 „Zur neuen Oper“, Tannuistrasse 43.

Neues Sauerkraut,
Neue Salz- und Essiggurken,
Prima holländ. Vollenhänge,
Neue fein marinierte Häringe,
Neue Linsen u. f. w.
empfiehlt

H. Burkhardt,
Sebanstraße 1.

Chr. Herrmann

56 Seimundstraße Seimundstraße 56
empfiehlt sich zur Anfertigung 9964

seiner Herren-Kleider nach Maß
unter Garantie für guten Sitz und gediegene Arbeit.
Reparaturen schnell und billig.

1) Unterrichts-Zeitung für Bildungsbegeisterte jeden
Standes (Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Orthogr., Stil,
Corresp., Buchführung, Contork., Wechsell., Stenogr., Mathem.,
Englisch, Französisch, Naturwissensch. etc.), Probe-Nr. 20 Pfg.
2) Unterrichts-Zeitung für Militäranwärter (Ansb. für die
Subalternbeamten-Laufbahn), Probe-Nr. 20 Pfg. 3) Unterrichts-
Zeitung für Deutsch, Stilistik und Correspondenz, Probe-
Nummer 20 Pfg. Adresse: Unterrichts-Zeitung, Charlottenburg.
Vertreter gesucht. 3411

Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Mitgliederstand: 1800. Sterberente: 500 Mk.

Aufnahme gesunder Personen bis zum 45. Lebens-
jahre unentgeltlich, vom 45. bis 50. Lebensjahre 10 Mk.
— Anmeldungen nehmen entgegen und erteilen jede
gewünschte Auskunft die Herren: Heil, Seimundstraße
Nr. 45, Maurer, Rathhaus, Zimmer Nr. 17, Lenius,
Karlstraße Nr. 16. 7164

Restauration „zur Kronenhalle“, 20 Kirchgasse 20.

Vorzüglihe Biere der hies. Kronen-Brauerei,
Weine von ersten Firmen, Apfelwein, Spirituosen u.
Guter Mittagstisch zu 50 u. 80 Pf.

Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Billige Preise. Freundliche Bedienung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jos. Geyer, Koch. 6855

Capitalien

sind zu 4% an erster Stelle anzuleihen.
Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank Stuttgart,
9792 Generalagentur: Wilhelmstr. 5, 2.

Preis-Courant.

Mehl (Kaiser-Ausgang) per Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfd. 1.50
" (Bachmehl) " 14 " 1.30
" (Kochmehl) " 12 " 1.—
Nüssen, große " 18 " 1.70
Sultaninen " 25 " 2.20
Corinthien " 17 " 1.60
Zwiebchen (billigste) per Pfund 13, 15, 18 Pf.
Bohnen 10 u. 12 Pf., Erbsen 12 u. 15 Pf., Linsen 15—30,
Basergrake 22 und 25 Pf.
Gerste für Suppen, die feinsten Sorten, per Pfund 18 Pf., bei
10 Pfd. 1.20,
(mittel) per Pfd. 13 Pf., bei 10 Pfd. 1.20,

Salz 2 Pfund 17 Pf.,
Hefe zum Backen feinst und billigst,
Basermehl (Hohenlocher) per Paquet 22 Pf.,
Suppentafeln in allen Sorten per Paquet 17 Pf.
Ruder von 27 Pf. an,
Gebranntes Korn per Pfund 15 Pf., bei 10 Pfd. 1.30,
do. Raffer per Pfund 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80,
Rucipp's Malzraffe per Paquet 32 Pf., bei 10 Paq. 3 Mk.,
Buckstücker per Stück 15, 20 und 25 Pf.,
Räböl per Schoppen 28 Pf., Salatöl, feinstes, 45 Pf.,
Kornbrot per Loth 30 Pf.,
Deutscher Perl-Kaffee in Pfd.-Paquet 20 Pf.,
Rudeln per Pfund 22, 25, 28, Eier-Rudeln 30 und 35 Pf.,
Schwedische Zündhölzer per Paquet 9 Pf., bei Mehr-
abnahme billiger, gew. Zündhölzer 5 Paq. 8 Pf.
Buh-Pomade per Stück 5 Pf.,
Wichse, prima Baare, per Schachtel 3, 5 und 10 Pf.,
Wichsoda 10 Pf.,
Seifen-Wasch-Pulver per Paquet 10 Pf.,
Haar-Pomade per Dose 5 Pf.,
Essig per Schoppen 5 Pf.,
Wagenfett, feinste Qualität,
Schmalz per Pfund 45 und 50 Pf., bei 10 Pfund billiger.
Zwiebels per Pfd. 6 Pf. Häringe, nicht ansortiert, 4 Pf.
Ferner empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel,
z. B. Reis, Hafer, Gerste, Malzschrot, Weizen,
Brenn- und Stroh, Kartoffeln, Räböl, Salatöl. 7703

Besonders empfehle
Einnachzucker im Gut
zum billigsten Preis.

Langgasse 21 u. 23. Langgasse 21 u. 23.
Gustav Löwenstein,
Thoreingang, vis-à-vis Thoreingang.
Dessaumacher Freund, Thoreingang.

Ferdinand Herzog
Schuhwaaren-Manufacture



WIESBADEN
Langgasse 44. Marktstrasse 19a

10 Mk. 10 Mk.



Sensation

machen die neuersundenen
Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren
mit feinsten antimagnetischen Präzisions-Nickelwerken.
Diese Uhren sind vermöge ihrer praktischen u. eleganten
Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute
nicht zu unterscheiden. Die wunderbar eisernen Gehäuse
bleiben immerwährend absolut unverändert u. wird für den
richtigen Gang eine dreijähr. schriftliche Garantie geleistet.

Preis per Stück Mk. 10.—

Echte Goldin-Uhren mit Sicherheits-Carabiner
Sport-, Marquis- oder Panzer-Häuten, v. Stück 12, 3.—
Zu jeder Uhr gratis ein Lederfuttoral.
Die Goldin-Uhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Verläss-
lichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen
und ungarischen Staatsbahnen im Gebrauche und ausschließ-
lich zu beziehen durch das Central-Depot 23806

Alfred Fischer, Wien I., Adlerstraße Nr. 12.

Verandt gegen Nachnahme goldfrei.

Barne vor Ankauf von Nachahmungen, die zwar billiger anzuheissen werden, jedoch wertlos sind

Bekanntmachung.

Baare Geldgewinne

1	300 000
1	150 000
2	120 000
1	60 000
1	48 000
1	36 000
1	28 000
1	24 000
2	18 000
1	14 000
10	13 000
9	12 000
2	10 000
2	8 000

Mk. baar usw.

Jeden Monat ein sicherer Treffer.
Größere Chancen als andere Lotterien bieten die
12 grossen Geldverloosungen
wo jedes Loos mit einem Treffer gezogen werden muss.
Soviel Loose, soviele Treffer.

Nächste Ziehung 1. Oktober

Jeden Monat eine Ziehung und hat jeder Spieler an 12
Ziehungen theilzunehmen, muss demnach auch
12 Treffer machen.

Antheile an 12 Originalloosen

$\frac{1}{120}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{80}$ $\frac{1}{60}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{30}$ pro Monat
8,50 4,25 8,— 16,— 20,— 33,—
Gef. Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl,
Berlin - Niederschönhausen.

Keine verbotenen Ratenloose, 5390 b

Wiederverkäufer gesucht!

Flaschenbier

der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden

in $\frac{1}{2}$ -Liter, $\frac{1}{4}$ -Liter u. $\frac{1}{8}$ -Liter-Füllung
Calmbacher Export-Bier, prima Apfelwein,
sämmliche natürliche und künstliche Mineral-
wasser. Reelle und prompte Bedienung. 7291

M. Wirth, Emserstraße 10.

Frau Ehrhardt

pract. Hebamme

wohnt jetzt

Steingasse

No. 11. 2800*

Anerkannt bestes Klauenöl

für
Nähmaschinen und Fahrräder
von

H. Möbius & Sohn,
Hannover, 3402

ist zu haben bei:
Fr. Becker, Kirchgasse 11,
J. Grün, Kirchgasse 19,
Carl Areidel, Webergasse 42.

Für die Wäsche!

Gioth's

**Teig-
Seife**

gibt blendend weiße Wäsche, pr.
Pfund 20 Pfg. zu haben in
Wiesbaden bei M. Schöler,
Neugasse, P. Enders, Wilhelmstr.,
Chr. Mayer, Kerkstraße, J. B.
Weil, Röderstraße, K. B. Kappes,
Fleischstraße, C. Linnenkohl,
Körbstraße, Pet. Quint, Markt-
straße, J. S. Greuel, Wehr-
straße, W. Stanch, Friedrich-
straße 45, J. Frey, Lützenstraße,
Ph. Kassel, Röderstr. 27, K. Erb,
Kerkstraße, W. Kautz, Stein-
gasse, Louis Schild, Langgasse 3,
Louis Kimmel, Kerkstraße 46,
Heinrich Steinhauer, Rossbach,
Ludwig Dietz, Viehtrich, Arme-
nienstraße, Fr. Anna Engel,
Viehtrich. 20586

Wichtig für jede Hausfrau!
50% Ersparnis an Zeit u. Geld
beim Gebrauch von Dr. R. G.
Seine's Schnellwaschseife
mit dem Schiff.

Zu haben bei:

H. Berling, Drogerie, Große
Burgstraße 12,
C. Brodt, Drogerie, Albrecht-
straße 16,
D. Brunniger, Drogerie, Fried-
richstraße 16,
C. B. Leber, Colonialw. und
Delicatessen, Bahnhofstr. 8,
Otto Siebert, Drogerie, Markt-
straße,
Oscar Siebert, Drogerie,
Lammstraße 42,
in Wiesbaden
F. Schneidenden,
J. Winkler.

In Hamburg auf der
Ausstellung preisgekrönt. 3400

Stühle

jeder Art werden geflochten,
poliert u. repariert in der Stuhl-
macherei von **K. Kappes**,
Körbstraße 14. 789*

Weinfässer

eine Parthie $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Stück
 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Ohm, sowie 50 prima
Orhstoffe hat abzugeben
Käfer Deusser,
9845 Albrechtstr. 32.

Costüme, Mäntel,
Capes u. fertigt
elegant u. billigst
Dora Müller,
Friedrichstr. 45.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis
u. Welle l. Leidende herauszugeben.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alle jene, die
durch häufige Besorgungen
leidend fühlen. Es lebe es auch
Jeder, der an Schwäche, Nerven-
krankheiten, Angstzustand und Ver-
bauungsstörungen leidet. Seine
aufrichtige Belehrung hilft schnell
Linderung u. Gesundheit zu.
Bogen 1 Markt (im Weinmarkt) zu
beziehen von Dr. L. Kraus, O-
berarzt, Wien, Glacisstr. 8.
Wer in Wien bestellt, überbringt.

Hermann Brann, 12 Langgasse 12.

Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in fertigen

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Mäntel u. Paletots, Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge etc.

von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Grosses Stofflager für Maassbestellungen.

Die Anfertigung nach Maass wird auf's Sorgfältigste ausgeführt und übernehme ich jede Garantie, sowohl für Sitz als auch für Verarbeitung.

10023

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

Ewald Stöcker

Uhrmacher,

52 Obere Webergasse 52.



Größtes Lager aller Sorten
Taschen-, Wand- u. Weckuhren
am hiesigen Platze zu außerordentlich
billigen Preisen.

Spezialität in Regulaturren
mit Viertel-Schlagwerk.

NB. Alle vorkommenden, in mein Fach einschlagenden
Reparaturen werden zu anerkannt billigen Preisen ausgeführt.

Feinsten

deutschen Trauben-Cognac

In ganzen Flaschen zu Mk. 1.80 und 2 Mk.
empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15.

54

Bekanntmachung!

Die in meinen sämtlichen Lager-Räumen befind-
lichen Polster- und Kastenmöbel als:

**Schlaf-, Speise- u. Wohnzimmer-
Einrichtungen,**

sowie alle einzelne Möbeltheile etc. kommen wegen
demnächstiger Veränderung zum

Total-Ausverkauf.

Das Lager muß bis Ende Dezember geräumt sein
und um solches zu ermöglichen, habe alle vorhandene
Waaren mit

20—30%

reducirt.

Da die von mir geführten Möbel, sowohl Holz-
als auch Polsterfachen, wie bekannt, nur solide, dauer-
hafte Verarbeitung ist, wofür ich stets die vollste Garantie
übernehme, so möchte ich sowohl Private, als auch
speciell zu **Brant-Ausstattungen**, im eigenen Inter-
esse, diese günstige Gelegenheit zu berücksichtigen bitten.
Bei Baarzahlung gewähre ich noch extra 3% Sconto
Indem mich bei Bedarf bestens empfehle, zeichne

Hochachtend

D. Levitta, Möbel-Fabrik u. Lager,

6080

Schüdenhoffstraße 3, I.

Rothe Kreuz Lotterie.

Ziehung am 15. October 1894.

3438

20,000 Geldgewinne.

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

À Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann!

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte
meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Aus-
wahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueber-
zieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben
von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerweh-
r-tuchen, Billard-, Chaifsen- u. Livree-Tuchen etc.
und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles
franco — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen
unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose,
klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten
Burkin-Anzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.

Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten
Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Rammgarnstoff — zu einem feinen Sonntags-
Anzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Roden oder glattes Tuch — zu einer dauer-
haften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Belour-Burkin — zu einem modernen, guten
Anzug in hellen und dunklen Farben karriert, glatt
und gestreift.

Zu 5 Mark

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten, schwarzen
Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen
Tuchen, Burkins, Cheviots u. Rammgarnstoffen
von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu
Fabrikpreisen. 3440b

**H. Ammerbacher, Fabrik-Depot,
Augsburg.**

Abhilfe

gegen Kahlköpfigkeit, Ausfall der Haare und Ent-
fernung der Schuppen unter Garantie für Damen und
Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco.
Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2—5 Uhr
Die Medicamente sind nur auf Anweisung von
mir in den Apotheken erhältlich.

Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.
Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.
Unbemittelte Gratis-Behandlung.

Gleichzeitig empfehle:

Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, ent-
fernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis
2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung,
Haarfärbemittel, färbt in allen Naturfarben sofort
acht! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern.
Brennmaschinen mit Eisen von 60 Pfg. an.
Gummi-Waaren billiger wie jede Concurrenz!
Universal-Parföme, von mir erfunden, fliegt
nicht und fetzt nicht, glebt dem Bart schon nach
kurzem Gebrauch die gewünschte Façon,
sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes
und der Haut. 7898

Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

Lampenschirme

in allen Façons und Farben
von 25 Pfg. an bis zu 20 Mark per St.,
in Papier, Stoff, Gaze u. Seide
empfehlen in reichster Auswahl

Carl Schnegelberger & Cie
10,007 **Marktstrasse 26.**



M. ROSSI,

Wiesbaden

Metzgergasse 3, Grabenstr. 4.

Luftkurort

Neroberg

Hotel-Restaurant I. Ranges,

neu hergerichtet,

Besucht. Aussichtspunkt Wiesbadens

Drahtseilbahn zum Etablissement in Verbindung
mit der Dampfstrassenbahn.

Vorzügliche Küche. — Ausgezeichnete Weine.

Specialität: **Neroburger Weine.**

Biere aus dem Bürgerl. Brauhause in Pilsen
und der Wiesbad. Brauerei-Gesellschaft.

Zimmer mit Pension, Dinners und Soupers.

Zur Abhaltung von Festlichkeiten stehen
grosse Säle mit Concertflügel zur Verfügung.

Gebrüder Krell.

8093

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. excl. Befr. d. Z.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6046.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 10.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum-Preise
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Retiketen: Zeitungs- 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Emserstraße 17.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 222.

Sonntag, den 23. September 1894.

IX. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Diese Ausgabe umfasst 8 Seiten, zusammen mit der ersten Ausgabe 24 Seiten.

Einladung zum Abonnement!

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal. Da ist es üblich, die verschiedenen Eigenschaften und Vorzüge aufzuführen, mit denen eine Zeitung ausgestattet sein soll und so können auch wir uns diesem Gebrauch nicht entziehen, indem wir das verehrliche Publikum zu einer freundlichen Prüfung und Beurtheilung des

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden

ergebenst einladen.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“, der am 15. August d. Js. in den Besitz des unterzeichneten Verlags übergegangen ist, wird bestrebt sein, den damals ausgesprochenen Grundsätzen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Auf politischem Gebiete völlig unabhängig und unparteiisch, werden wir in unserem Blatt niemals eine einseitige Partei- oder Interessenpolitik verfolgen, sondern offen und frei für die Gesamtinteressen unserer Bürgerschaft eintreten. Der Erhaltung und Kräftigung eines gesunden Mittelstandes, der Hebung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft soll unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet sein. Wir werden unsere Leser über alles Wissenswerthe auf dem politischen, wie dem bürgerlichen und lokalen Leben eingehend unterrichten, und über alle Ergebnisse von Belang, namentlich über die bevorstehenden Reichstags- und Landtagsverhandlungen schnell und zuverlässig Mittheilung machen.

Zu einem guten Familienblatte gehört vor allen Dingen ein reichhaltiges, gebiegenes Feuilleton. Wir lassen, um dem Unterhaltungsbedürfnis unserer Leser mehr als bisher zu entsprechen, jetzt allwöchentlich eine

besondere Unterhaltungsbeilage

erscheinen, in welcher vor allem unseren Frauen eine angenehme Lektüre geboten werden soll. Daneben aber wird auch das Feuilleton unseres Blattes einen gebiegenes, guten Lesestoff, Romane erster Autoren, wie kleinere werthvolle Original-Feuilletons und flotte Plaudereien in bunter Abwechslung enthalten. In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines hochinteressanten Romans:

„Verworrene Schicksale“

von H. J. Nordmann.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß unser Blatt auch in den landwirthschaftlichen Kreisen der engeren und weiteren Umgebung stark verbreitet ist, werden wir von jetzt als Beiblatt zu dem Wiesbadener General-Anzeiger allwöchentlich eine

Landwirthschaftliche Beilage

erscheinen lassen, in welcher dem Landwirth von anerkannten Fachleuten nützliche Rathschläge aller Art erteilt werden.

Als Gratisbeilage bringt der Wiesbadener General-Anzeiger ferner am 1. Oktober einen vollständigen Eisenbahn-Fahrplan in Buchformat, am Ende des Jahres einen Wandkalender, die vollständige Liste der preussischen Klassenlotterie etc.

Der Wiesbadener General-Anzeiger ist infolge des zwischen uns und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrags seit dem Anfang dieses Jahres alleiniges

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden

und bringt als solches die amtlichen Bekanntmachungen zuerst von allen hiesigen Blättern. Wenn eines derselben immer wieder die Bezeichnung „Organ für amtliche Bekanntmachungen etc.“ anwendet, so ist das nichts als eine Täuschung des Publikums. Thatsächlich erhält nur der Wiesbadener General-Anzeiger seine Mittheilungen, auch die Berichte über die Magistratsitzungen, Curhausprognosen, Fremdenliste etc. direkt aus amtlicher Quelle, und alle übrigen Blätter müssen sie ihm nachdrucken; die Fremdenliste des General-Anzeigers enthält stets noch am selben Tage ein genaues Verzeichniß aller bis 11 Uhr Vormittags amtlich zur Meldung gelangenden Fremden und ist deshalb für den Gurgast, wie für den mit dem Fremdenverkehr in Berührung kommenden Geschäftsmanne von Wichtigkeit. Die Curhausprogramme vom Sonntag und Montag bringt der Wiesbadener General-Anzeiger allein von allen hiesigen Blättern, da Letztere dieselbe nicht mehr rechtzeitig abdrucken in der Lage sind.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat infolge seiner amtlichen Eigenschaft einen überaus schnellen und großen Aufschwung genommen und in allen Kreisen der Bevölkerung, besonders in denen des lauffähigen Publikums, Eingang gefunden, so daß er jetzt bereits die zweitgrößte Auflage aller hier erscheinenden Blätter aufzuweisen hat. Unser Bestreben wird es sein, durch eine energische, umsichtige, selbstlose Vertretung der wirklichen Interessen unserer Bürgerschaft das uns bisher schon entgegengebrachte Wohlwollen noch zu erhöhen, und den „Wiesbadener General-Anzeiger“ immer mehr zu dem beliebtesten Familienblatte von Wiesbaden und Umgegend zu gestalten. Wer sich davon überzeugen will, der nehme für

monatlich 50 Pfg. einschließlich Bringerlohn

eine Probeabonnement.

Wiesbaden, den 23. September 1894.

Der Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger
Schneigelberger & Hannemann.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen fünfzehnten Verloofung behufs Rückzahlung auf die früher 4% jezt 3 1/2% Stadtsanleihe vom 1. August 1880 im Betrage von 2,367,000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. L à 200 Mk. Nr. 8, 33, 69, 127, 130, 200, 203, 204, 226, 227, 814, 469, 512, 534, 595, 629, 675, 676, 755, 779, 853, 873, 1017, 1112, 1114, 1115, 1117, 1139, 1197, 1233, 1234, 1257, 1296, 1345, 1355, 1386, 1414, 1427, 1473, 1495, 1515, 1516, 1517, 1547, 1620, 1643, 1644, 1699, 1709, 1747, 1755, 1768, 1778, 1785, 1792, 1810, 1817, 1834, 1838, 1845, 1846, 1870, 1889, 1907, 1908, 1914 und 1915.

Buchst. M à 500 Mk. Nr. 6, 8, 56, 57, 80, 114, 136, 156, 166, 178, 221, 227, 240, 304, 370, 373, 412, 434, 522, 523, 552, 603, 621, 673, 728, 777, 887, 957, 996, 1059, 1115, 1168, 1258, 1309, 1315 und 1406.

Buchst. N à 1000 Mk. Nr. 7, 54, 145, 146, 216, 287, 342, 354, 374, 381, 433, 439, 480, 531, 602, 625, 644, 645, 741, 781, 843, 853, 897, 918, 943 und 971.

Buchst. O à 2000 Mk. Nr. 11 und 80.

Diese Schuldverschreibungen werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1895 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadtkasse oder bei der deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Comp., Commandite Frankfurt a. M.

Aus früheren Verloofungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Per 1/2 89 Buchst. N Nr. 43 über 1000 Mk.

" " 93 " L " 445 " 200

" " 94 " L " 392, 849, 898, 1055, 1077, 1217, 1303, 1329, 1468, 1648 und 1667 à 200 Mk.

" " " M Nr. 54, 767 und 994 à 500 Mk.

" " " N " 144, 200, 246 und 896 à 1000 Mk.

" " " O Nr. 63 über 2000 Mk.

Wiesbaden, den 19. September 1894.

Der Magistrat.

v. J. bell.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Collecte für den Centralwaisenfonds wird durch die hiezugehörigen beiden Collectanten Friedrich Birnbaum und Joseph Weimer am 24. d. Mts. beginnend, abgehalten werden.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das Wärmste zu empfehlen.

Wiesbaden, den 19. September 1894.

Der Magistrat:

Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 17 Paar Schafstiefeln für die Bediensteten und Arbeiter der städtischen Schlachthaus- und Viehhofsanlage soll vergeben werden.

Verschlüsselte Offerten und Proben sind bis zum 1. October ex. im Bureau der Schlachthausanlage abzugeben.

Wiesbaden, den 20. September 1894.

Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation: Wagemann.

Stadtbauamt,

Abtheilung für Canalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung von 90 m Gummischläuchen von 30 mm Nichteite und 8 mm Wandstärke für den städtischen Kanalreinigungsbetrieb soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 28. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittagsdienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 21. September 1894.

Der Obergeringenieur.

Brig.



Sonntag, den 23. September 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Fest-Ouverture Leutner
2. Loreley-Paraphrase Neswada
3. Obersteiger-Quadrille Zeller
4. Variationen über ein slavisches Lied aus der Coppellia-Suite Delibes
5. Ouverture zu „König Stephan“ Beethoven
6. Sérénade espagnole, Walzer Métra
7. Ave Maria, Lied Frz. Schubert
8. Fantasie aus „Die verkaufte Braut“ Smetana

Abends 8 Uhr:

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Huldigungsmarsch Liszt
2. Ouverture zu Mireille Gounod
3. Notturmo aus „Ein Sommernachts-traum“ Mendelssohn
4. Wiener Rathhausballtänze, Walzer Joh. Strauss
5. III. Finale aus „Der Freischütz“ Weber
6. Ouverture zu „Maurer u. Schlosser“ Auber
7. Fantasie aus „Die weiße Dame“ Boildieu
8. Luftschlösser, Polka Waldteufel

Montag, den 24. September 1894.

Nachmittags 4 Uhr:

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Ouverture zu „Si j'tais roi“ Adam
2. Balletmusik aus „Die Königin von Saba“ Gounod
3. Melodie Rubinstein
4. Durch's Telephon, Polka Joh. Strauss
5. Vorspiel zu „Loreley“ Bruch
6. Wiener Blut, Walzer Joh. Strauss
7. Largo Händel
8. Fantasie aus „Aida“ Verdi

Abends 8 Uhr.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Viszontilahas, ungarischer Marsch Fahrbach
2. Ouverture zu „Jessonda“ Spohr
3. Gavotte de la Princesse Czibulka
4. Grosses Duett aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer
5. Valse militaire Waldteufel
6. Ouverture zu „Die vier Menschenalter“ Frz. Lachner
7. Metamorphosen, Potpourri Schreiner
8. Muthig voran, Schnell-Polka aus „Das Sonntagslied“ Millöcker

Der Cardirector: Ferd. Heyl.

Dienstag, den 25. September, Nachmittags 4 Uhr beginnend

(nur bei entsprechend günstiger Witterung):

Grosses Gartenfest.

Vier Musik-Corps.

Städt. Curcapelle. — Capelle des Fü.-Regt. v. Gersdorff (Hess.) No. 80.

Trompeter-Corps

Nass. Feld-Art.-Regt. No. 27.

Wiesbadener Musikverein (Ballmusiken im grossen und weissen Saale).

Um 8 Uhr beginnend:

Doppel-Concert.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Grosse Illumination des Curparks mit Gassternen, farbigen Glas- u. Papierlampen etc. Elektrische Beleuchtung des Concertplatzes.

Grosses Feuerwerk.

(Kunstfeuerwerkerei W. Becker.)

Heute Sonntag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung milderwerthig befundene Fleisch einer Kuh zu 45 Pf. und zweier Schweine zu 50 Pf. das Pfund

unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Würstbereiter und Wirtbe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 2925
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss vom 22. September 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Quisisana.
Tiehonradoff, Priv. Russland	Strauss m. Frau u. Bed. Kray
Petri. Offenbach	Mr. Lindley London
Beyer, Domainenverwalter	Miss Lindley
St. Blasien	Hernhold m. Frau Sidney
Hesemann, Fabr. Neuss	Mr. Mayne London
Lechter. Strassburg	Miss Mayne m. Bed. Brüssel
Bendix. Berlin	Bennert
Entres. Stuttgart	Rhein-Hotel.
Beyer, Oberger. Offenbach	Laporte, Priv. Trier
Beyer, Fabrikdr. Köln	Weleker, Kfm. Trier
Midhardt und Frau, Predig. Brandenburg	Braun u. Frau Braunschweig
Groeci. Berlin	Landmann, Kfm. Lübeck
Fräncke, Priv. Stuttgart	Zucker u. Frau Posen
Hotel Altesaal.	Wingert u. Frau Döbeln
Binder, Ingenieur Chicago	Ritters Hotel Garni.
Zwei Bücke.	Schweick u. Frau Paris
Schnitzlein, Premierlieutenant	Elkasser, Ingen. Stuttgart
Ansbach	Garden Mrs. London
Steinmüller, Fabr. Zeulenroda	Römerbad.
Hotel Dahlheim.	Donant, Frau u. Schwester
Bretthal. Crefeld	Majorin. Köln
Treckmann. Crefeld	Kratz, Frl. Marburg
Einhorn.	Hotel zur Reso.
Jeuer und Frau, Baumeist.	Kahn m. Frau u. Bedienung
Karlsruhe	Frankfurt
Neussert. Sonneberg	Mrs. Bendit London
Hessenberg. Offenbach	Weisser Schwan.
Grünert. Stuttgart	Kuehn, Arzt Burksville
Schmitt. Pforzheim	Kayser u. Frau Hamburg
Harns. Mannheim	Hotel Schweinsberg.
Magerstedt. Berlin	Koch u. Frau Hamburg
Hedwig. Mannheim	Müller u. Frau Stuttgart
Buchner. Hanau	Vincent u. Frau Paris
Göttinger. Hanau	Badhaus zum Spiegel.
Manel. Leipzig	Bayer. Frankfurt
Eisenbahn-Hotel.	Stegmann, Gutsbes. Meringer
Hopp, Dirigent. Herborn	Duncker, Frau Hötensleben
Altman. Berlin	Kahmann, Frl.
Ronde. Darmstadt	Hotel Tannhäuser.
Hoffman. Ludwigsburg	Przedretia, Frau Breslau
Feinberg, Dr. Kowno	Witt, Frau
Schönlein und Frau, Rent.	Brust. Budapest
Nürnberg	Weisskopf. Berlin
Schlüter, Director. Essen	Frank u. Frau. Offenbach
Koenig. Potsdam	Thomae. Düsseldorf
Badhaus zum Engel.	Strauwen
Cohen. Brüssel	Tannus-Hotel.
Wangemann, Geh. Regierungs-Rath. Stettin	Levy u. Frau. Prenzlau
Menningen. Ransbach	Boese, Arnold. Baden-Baden
Europäischer Hof.	Boese, Kfm. Rastatt
Möller, Rent. Düsseldorf	Jung, Kfm. Bydtkuhnen
Goldene Kette.	Freiherr v. Geyers u. Frau. Middelburg
Möller. Barmen	Torony, Reg.-u. Schulrath. Königsberg
Koch, Restaur. Barmen	Wight, Frl., Geschwister. Indianapolis
Goldene Krone.	Liedtecke, Frau u. Fam. Berlin
Wall. Würzburg	Stalbe, Rentner. Königsberg
Herzberg, Ob.-Telegr.-Assist. Potsdam	Jacobi, Kfm. Bremen
Neufeld, Frau. Warschau	Laubmeyer u. Frau. Obrotten
Goldenes Ross.	Sackheim u. Familie. St. Petersburg
Heyne, Opernsänger. Leipzig	Nehms, Consistorialrath. Magdeburg
Schwarz, Priv. Berlin	Hotel Victoria.
Hotel Happel.	Staabs, Hauptm. Pfalzburg
Roth. Höchst	Fiedler u. Frau. Essen
Müller. Dresden	Mr. u. Mrs. Bramall. London
Schwarz. Pötschappel	Sinkin u. Frau. Chopton
Müller, Offizier. Schwedt	Steibert u. Frau. Berlin
Karpfen.	Leydendecker, Frau u. Familie. Köln
Faber und Frau. Coblenz	Hotel Vogel.
Nather. Brandobrandorf	Hetzler. Saargemünd
Hotel Minerva.	Bender. Michelstadt
Wesener u. Frau. Neuwied	Bender, Johanna, Priv. L.-Schwalbach
Nassauer Hof.	Nagel. Straassburg
Mitchel, Rentner. New-York	Meedel. Neunkirchen
Dr. Feldbacher. Marburg	Rachael, Dr. Frankfurt
Mumschied u. Tochter. Düsseldorf	Monnecke, Archt. Goslar
Mankiewicz, General. Dresden	Hotel Weiss.
de la Porte u. Frau. Harlem	Boeck u. Frau. Buenos-Ayres
de Bordes u. Fam. Amsterdam	Messmer, Dr. med. Halle
Hotel National.	de Kosmine u. Familie. St. Petersburg
Beos m. Frau. Cottbus	Frau wirkl. Staatsrath Barbe de Philosophoff, Exzellenz. St. Petersburg
Warschauer. Berlin	Meenwesen u. Frau. Breda
Nonnenhof.	Mumm u. Familie. Hannover
Kaufmann u. Frau. Leipzig	Krantz, Kfm. Hamburg
Strochmann, Kfm. Herborn	Murray, Stud. Lausanne
Fium, Kfm. Würzburg	Geldmacher. Aumenu
Fischer, Lieut. Metz	Stropp, Frl. New-York
Alexander, Kfm. Berlin	Gelts. Nastätten
Büdinghaus. Dresden	Frau Consul Stinnes. Mülheim
Satter u. Frau. Luxemburg	Zanberföls.
Olden, Schriftsteller. Berlin	Knoppe. Köln
Heinrich, Beamter. Gotha	Askevold, Archt. Düsseldorf
Kronenberg, Kfm. Crefeld	Peters. Wittenberg
Saud u. Frau. Lehr	
Boldo, Kfm. Hamburg	
Schindler, Frl. Naumburg	
Pfälzer Hof.	
Mang, Stat.-Aufs. Simmern	
Wilhelm, Stat.-Aufs. .	
Promenads-Hotel.	
Boek u. Frau. Bookwa	
Vogtmann, Frau. Schwarzenburg	

Nichtamtliche Anzeigen.

Karrenfuhrleute

finden dauernde Beschäftigung an der Baufelle Kirchgasse Nr. 36.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 222.

Sonntag, den 23. September 1894.

IX. Jahrgang.

Politische Briefe.

Vatican und Quirinal.

(Eigenbericht unseres Mitarbeiters.)

D. C. Rom, 20. September.

Es sind bereits mehr als acht Tage darüber hingegangen, daß Crispi in Neapel in seiner der ganzen Welt bekannt gewordenen Rede die Kirche zum Bundesgenossen im Streit gegen den Anarchismus aufgerufen, und noch dauern die Commentare über diese Rede fort und gar mancher hat sich schon im Stillen gefreut bei dem Gedanken, daß der Papst nach dieser Rede Crispi den ihm gemachten Vorschlägen nicht mehr feindlich gegenüber stehen könne. Manche Blätter haben sogar angezeigt, es sei ein modus vivendi zwischen dem Vatican und dem Quirinal im Werden begriffen. Doch ihre Hoffnung ist getäuscht worden. Die Rede Crispi wird hier allgemein als einer seiner vielen unberechenbaren Einfälle angesehen, durch die er von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zu ziehen sucht. Sie könnte höchstens noch als Beweis dafür gelten, daß das italienische Königthum durch alle Mittel die Feindschaft zwischen ihm und dem Papstthum zu beseitigen sucht, oder daß das offizielle Italien im Bewußtsein der schweren Lage, in der es sich befindet, sich einen Bundesgenossen sichern will.

Allein diese Bestrebungen sind immer noch nur von einer Seite gemacht worden. Leo XIII hat sich bis jetzt noch nicht bewegen lassen, die von Crispi gemachten Anträge einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. Der Papst mag wohl den Plan Crispi's durchschaut haben, welcher als Hauptaufgabe seines Lebens die Versöhnung der weltlichen und geistlichen Macht in Italien betrachtet, doch nicht etwa im Sinne eines katholischen Staatsmannes, sondern als echter Freidenker, der aus der Kirche eine staatliche Einrichtung zu machen versucht. — Crispi hat es nämlich erkannt und öfters ausgesprochen, daß inmitten der Ruinen, die sein Vaterland bedecken, das Papstthum eine sehr bedeutende moralische Kraft ist, die aufrecht steht, und daß er mit ihr rechnen muß. — Crispi hat allerdings nichts unversucht gelassen, um sein Ziel zu erreichen und er mag auch seinen Freunden gegenüber die Hoffnung ausgesprochen haben, daß es ihm gelingen werde, denn er hat wichtige Bundesgenossen im Vatican selbst. Schon das erste Mal als Crispi am Ruder war, hatte er durch Mgr. Carini und Abbe Josti dem Papst Friedensvorschläge überbringen lassen und im Cardinalscollegium hat sich bereits damals eine einer Versöhnung freundliche Gruppe gebildet, doch der Papst wollte nur von einer Verständigung auf Grundlage der unüberwindlichen Rechte des päpstlichen Stuhles sprechen hören. — Jetzt kommt Crispi nun zum zweiten Mal auf seine Vorschläge zurück, denn die ihm gutgesinnten Cardinale sind zahlreicher geworden und die Freunde des Dreibunds, die Cardinale Ledochowski und Galimberti sind bereit auch hier ihren ganzen Einfluß geltend zu machen. Man dürfte vielleicht nicht weit irre gehen, wenn man die ganze im Vatican betriebene Politik als eine Politik der Bündnisse ansehen wollte. Das Collegium der Cardinale ist in zwei Lager getheilt, die einen vertheidigen die bis jetzt vom Papst verfolgte Politik, die in ihren großen Linien als den Gegnern des Dreibundes günstig zu betrachten ist, während die anderen den Einfluß des Papstes zu Gunsten der dynastischen Liga, deren Centrum Deutschland ist, aufbieten wollen. Eine Annäherung zwischen dem Quirinal und dem Vatican wäre bereits ein erster nicht unbedeutender Erfolg in diesem Sinne und darum mag wohl Cardinal Ledochowski sich dem Cardinal Galimberti so innig angeschlossen haben. Ein anderer Gedanke, der den Papst noch von einer Verständigung zurückhalten mag, ist der, daß Crispi wie Leo XIII. sagte, eine heftige Natur ist, die sich leicht in den Krieg stürzt, während der Papst nur den Frieden will. So wird vorläufig noch alles beim alten und dem Papst durch seinen passiven Widerstand die Gewalt bleiben.

Deutschland

— Ein Jubeltag des Kaisers ist inmitten der Manövertage vorübergegangen, ohne daß man ihn feierlich gefeiert, oder seiner in der Presse gedacht hat.

Am 11. September 1869 wurde Prinz Wilhelm à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (Pommersches) Nr. 2 gestellt. Die zahlreichen Beziehungen des obersten Kriegsherrn zu diesem ebenso alten als tapferen Regiment sollen hier nicht verzeichnet werden; erwähnt sei nur, daß Se. Maj. der Kaiser laut Kabinettsordre vom 19. Juni 1888 sich stillschweigend als Chef des Regiments ansieht. Zum Chef konnte er sich nicht erklären, da das Regiment den bisherigen Namen und Namenszug fortführen muß. Darauf beziehen sich die Verse unter dem Bilde im Casino in Stettin:

„Stillschweigend hast Du Dich zu uns bekannt, stillschweigend zu unserem Chef Dich ernannt, stillschweigend folgen wir Deinem Gebot, stillschweigend geh'n wir für Dich in den Tod.“

Die sozialdemokratischen Abgeordneten in Sachsen entwarfen in der vorjährigen Session der II. sächsischen Kammer, auf eine Eingabe des sozialdemokratischen „Verbandes sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter“ gestützt, ein abstoßendes Bild von den Verhältnissen im sächsischen Bergbau, der Behandlung der Arbeiter und dem Vorleben der Bergbehörden. Gegen die Richtigkeit wurde sofort lebhafter Widerspruch erhoben. Auch zahlreiche Vergleiche ziehen die Sozialdemokraten der Lüge und Entstellung. Jüngst ist nun dem sächsischen Minister des Innern eine von 7244 Bergleuten unterzeichnete Eingabe überreicht worden, in der die Behauptungen der Sozialdemokratie als unwahr bezeichnet werden, die Behandlung in den Gruben als eine allgemein gute und die Verhältnisse auf den Werken als gesunde und zufriedenstellende geschildert werden. Die Abordnung der Bergleute wurde von dem Minister sehr freundlich empfangen; er sicherte ihnen wohlwollende Berücksichtigung berechtigter Wünsche zu.

— Zum Berliner Bierbockott wird gemeldet, daß nach Angaben der Agitationskommission der Brauer- und Brauereihilfsarbeiter die Unterstützungskasse der sozialdemokratischen Brauer, Böttcher und Hilfsarbeiter erschöpft ist. Bis zum 31. August waren insgesamt 69,500 M. Unterstützungsgelder aufgebracht und 79,150 M. ausgegeben worden. Die Zahl der ausländischen Böttcher hat sich vom 1. Mai bis 31. August von 280 auf 158 (34 ledige und 124 verheiratete) mit 185 Kindern vermindert. Die Agitationskommission richtet nun einen Aufruf an die ganze Arbeiterschaft Deutschlands um Unterstützung der ausländischen und ausgesperrten Arbeiter.

Hildesheim, 21. Sept. Die hier abgehaltene Versammlung des Allgemeinen deutschen Verbandes zur Besprechung der Polenfrage war zahlreich besucht. Anwesend waren der Landtagsabgeordnete Holtermann und das Herrenhausmitglied Oberbürgermeister Struermann-Hildesheim. Der Vortrag des Professors Gasse gegen die jetzige Polenpolitik wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche das Bedauern über die Haltung der Regierung ausdrückt und die Abgeordneten um den Ausdruck der herrschenden Mißstimmung ersucht.

Thorn, 21. Sept. Das Scharfschießen aus 600 Geschützen, das den Abschluß des 14tägigen Festungsmanövers bildet, hat heute Mittag in Gegenwart des Kriegsministers begonnen.

Röme, 21. Sept. Die „Prinzeß Wilhelm“ ist gestern Abend wieder flott gemacht und hat keinen Schaden erlitten. Der Kaiser traf an der Strandungsstelle ein und setzte nach Beendigung der Abbringungsarbeiten die Fahrt nach Swinemünde fort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation begann am Freitag seine Beratungen und nahm nach ganz kurzer Debatte das Kriegsbudget als Grundlage für die Spezialdebatte an. Volgar erklärte, er könne die Kostenanschläge der Kriegsverwaltung nicht genehmigen, weil deren Vorlagen den entsprechenden Einfluß Ungarns auf die Armee vermissen ließen.

Italien. Bei Eröffnung der Kammer werden die Abgeordneten Zanardelli und Giolitti den Ministerpräsidenten Crispi wegen seiner Neapeler Rede und ihrer Wiederrufung in einem Interview interpellieren. Die Niederlage Crispi gilt als sicher. Die gesammte liberale Presse fährt fort, ihr Befremden über Crispi's Stellungnahme zum Vatican auszudrücken.

Locales.

Wiesbaden, den 23. September.

* **22 000 Exemplare!** Es wird unsere Leser interessieren, zu erfahren, daß unser Blatt von heute ab bis auf Weiteres täglich in einer garantierten Auflage von 22,000 Exemplaren erscheint und zur Verbreitung gelangt. Die heutige Nummer umfaßt 24 große Seiten. Welche Massen von Papier zur Herstellung einer solchen Auflage gehören, mag der Leser aus der Thatsache entnehmen, daß unsere Rotationsmaschine, die in der Stunde 16,000 achteckige Exemplare fertigt und fertig gefaltet und abgezählt liefert, am heutigen Tage allein ca. 60,000 Meter Rollenpapier verarbeitet hat. Legt man diese Papiermasse in der doppelten Breite unseres Formats auf die ebene Erde, so bedeckt sie eine Wegstrecke, die etwa so weit reicht, wie von Wiesbaden nach Heidelberg, oder, in der Höhe unseres Zeitungsformats aufeinandergelegt, einen bequemen Weg von hier nach Straßburg bedeckt. Die Kosten dieser Papiermasse betragen für diese eine Sonntagsausgabe allein ca. 600 Mark, das Gewicht ist rund 2000 Kilogramm.

* **Eine Erhöhung der Telegraphengebühren** scheint die ständige Geschäftspraxis unserer Reichspostverwaltung zu planen. Sie trägt sich, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, mit Erwägungen darüber, ob für die Teilnehmer am Fernsprechtarif ein anderer Berechnungsmodus einführbar ist, als der jetzige. Es werden Versuche mit einem selbstregistrierenden Kontrollapparat angestellt, welcher die Zahl der statischen Verbindungen verzeichnet. Der Zahlungsmodus würde, falls die jetzt angestellten Versuche die allgemeine Einführung empfehlenswerth erscheinen lassen, eine gewisse Ähnlichkeit mit den früheren Telegrammtarifen für das Ausland haben: eine Grundrate für die Aufnahme in das Fernsprechnetz und dann Zahlung für die tatsächlich gehaltenen Gespräche, die natürlich sehr niedrig zu bewirken sein müßten, falls sich nicht für viele Teilnehmer eine sehr bedeutende Erhöhung gegen die jetzige Jahresmiethen herausstellen soll.

* **Bei der verkürzten Dienstzeit der Fußtruppen** ist es bekanntlich nicht mehr angängig, daß Mannschaften zu entbehrlichen außerordentlichen Arbeiten verwendet werden. So ist es bisher üblich gewesen, daß in den Kantinen, die das Militär selbst bewirtschaftet, Soldaten thätig waren. Abgesehen davon, daß die Mannschaften hierdurch zuweilen zu Unordnungen verleitet wurden, soll schon im Interesse des militärischen Dienstes die Selbstbewirtschaftung der Kantinen durch die Truppen aufhören; wo dies bisher noch nicht geschehen, müssen bis 1896 sämtliche Kantinen an Privatunternehmer verpachtet werden.

* **Zur Warnung.** Ein Landmann hatte einen Goldregenbaum verpflanzt, so daß er auf der Grenzheide des Gartens und einer Wiese seinen neuen Standort erhielt. Am nächsten Morgen lagen 5 Kühe erkrankt auf der Wiese und bald nachher starben 3 Stück, wahrscheinlich in Folge des Genußes des giftigen Goldregens. Einem Geflügelbesitzer verendeten 23 Stück Langhanshühner ebenfalls an Vergiftung durch Goldregen.

* **Es lebe der Reservemann!** Heute fanden die diesjährigen Herbstmanöver ihren Abschluß durch das vereinte Vorgehen der ganzen Division gegen einen marxistischen Feind. Diese Liebung begann heute früh 7 Uhr in der Nähe von Hofheim, und endete in den Gemarkungen von Eschheim und Wiesbaden. Darauf findet der Abmarsch der Mannschaften in ihre Garnisonen und sodann die Entlassung der Reservisten statt. Man sieht dieselben wieder mit den ausgerollten Kofferstücken und den Stöcken, resp. Reitgeräten mit der Compagnie oder Schwadronstrodel. Wir wünschen Allen jetzt in das bürgerliche Leben zurückzutreten, daß sie sofort in gute Stellungen kommen und die frühere Arbeit wieder aufnehmen können.

* **Curhaus.** Hinsichtlich des großen Gartenfestes mit Ball, welches von der Curdirektion in Rücksicht auf den noch sehr regen hiesigen Fremden-Verkehr am nächsten Dienstag, den 25. September, veranstaltet wird, sind wir in der Lage, noch Folgendes mitzutheilen: Das Gartenfest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, das abends wieder sehr reich ausgestattete Feuerwerk wird, der vorgerückten Jahreszeit wegen, früher als sonst abgebrannt werden, weshalb es sich empfiehlt, sich nicht zu spät während des Doppel-Concerts im Garten einzufinden. Der auf vielseitigen Wunsch mit dem Gartenfeste verbundene Ball beginnt nach Schluß des Feuerwerks und findet in sämtlichen Räumen statt. Tanz-Orchester werden im großen und im weißen Saale placirt sein. Zum Besuche des Balles ist nur Promenade-Anzug erforderlich. Da während des Balles, um Zugluft möglichst zu vermeiden, der große Saal gegen den Garten hin abgeschlossen werden muß, so kann der Eingang zu den Ballsälen nur durch die Seitenthür zwischen Spiel- und Conversationsaal stattfinden, woselbst eine Garderobe errichtet ist. Für diejenigen Gartenfestbesucher, welche beabsichtigen, nicht an dem Balle theilzunehmen, werden die beiden Gartenthore rechts und links vom Hause zum Ausgange geöffnet sein. Das noch nachträglich angekündigte Fest dürfte jedenfalls einen brillanten Verlauf nehmen.

* **Richard Wagner-Concert im Curhaus.** Die beiden großen Festival-Concerts (Richard Wagner-Concert) unter Leitung des Herrn General-Musikdirektors Felix Motz unter Mitwirkung der Frau Emma's Friedrich-Materna, L. Kammerfängerin aus Wien, der Größ. Sopranistin Frau Henriette Motz, Standharmer und des Größ. Sopranisten Herrn Frank aus Karlsruhe, mit verstärktem Cur-Orchester, finden bereits am 5. und 6. Oktober statt. Wir machen heute schon darauf aufmerksam, da die Cur-

direktion den Inhabern der bis dahin auf die 12 Cylus-Concerte vollzogenen Abonnements die besetzten Plätze zu Vorzugspreisen einräumt.

Ordnungs-Vorläufer im Kurhause. Wie wir vernahmen, ist es der Kurdirektion gelungen, den Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. Wilt. Orden aus Wiesbaden auch für das diesjährige Winterhalbjahr mit einem ganz besonders interessantem Programm, auf das wir noch zurückkommen werden, zu einem Cylus von 5 Vorlesungen zu gewinnen.

Benefiz-Concert. Für nächsten Samstag steht ein großer musikalischer Genuß im Kurhause bevor, indem es gelungen ist, den gefeierten großen Tenoristen des Frankfurter Stadttheaters, Herrn Wandrowski, für den gesanglichen Theil eines Abends zum Besten der Pensionskasse des städtischen Cur-Orchesters stattfindenden großen Extra-Concertes zu gewinnen.

Im Residenztheater gelangt am 23. d. Mts. das vieraktige Lustspiel „Die kluge Rätin“ von Hans Oden zur Aufführung, des Autors des 1. St. am hiesigen Königl. Theater mit besonderem Erfolge aufgeführten Schauspiel „Ise“. Das Lustspiel nimmt in durchweg geistvoller, satirischer Weise Stellung zu den bewegenden Ideen der Neuzeit, politischen, sozialen, philosophischen. Trägerin der Handlung ist ein capriciöses junges Mädchen, das erfüllt von radikalen Gedanken, sich in ihrem Heimathortstädtchen zur Reformatorin aufwirft. Die Liebe, die ewig „alte“, schafft schließlich den versöhnlichen Ausgleich. Man erinnert sich, welches Aufsehen „Die kluge Rätin“ im vergangenen Jahre bei ihrem Erscheinen im Königl. Schauspielhause in Berlin hervorrief. Einige stark humoristische Worte über patriotische Fetiern von Schlachttagen haben in Berlin lebhafteste Controversen hervorgerufen. Das Stück hat jedoch inzwischen einen glänzenden Lauf über alle größten deutschen Theater genommen und ist u. a. ständiges Repertoirestück des L. Hofburgtheaters in Wien. — Der Autor Hans Oden, der in unserer Stadt eingetroffen ist und sich persönlich an der Leitung der Proben betheiligte, wird der heutigen Premiere beizuwohnen. In der interessanten Titelrolle wird das kunstsinigste Publikum eine liebe Bekanntschaft erneuern: Fräulein Antonie Raden, bisher Hofschauspielerin in Mannheim. Fräulein Raden steht als ehemaliges Mitglied des hiesigen Hoftheaters noch in bester Erinnerung.

Wochen-Repertoire des Königl. Theaters. Sonntag, 23. Sept.: „Das Nachtlager in Granada“. Ballet. — Montag, 24.: „Geschlossen“. — Dienstag, 25.: „Neu einkubirt“. — „Maria und Magdalene“. — Mittwoch, 26.: „Die weiße Dame“. — Donnerstag, 27.: „Krieg im Frieden“. — Freitag, 28.: „Geschlossen“. — Samstag, 29.: „Neu einkubirt“. — „Er muß auf's Land“. — Sonntag, 30.: „Die verkaufte Braut“. — Montag, 1. Okt.: „Geschlossen“.

Personalmeldung. Dem Regierungs-Sekretariats-Assistenten Fuhr ist die nachgesuchte Dienstentlassung zum 1. Oktober d. J. ertheilt worden.

Baderfreizung. Wiesbaden 95 998, Raufheim 11 458, Soden i. L. 2281, Münster a. St. 2636, Kreuznach 5909, Elm 19 905, B.-Baden 51 718, Odenhe 38 786, Helgoland 12 908.

Preisaußschreiben für Frauenarbeit. Die Frauen-Erwerbs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. beabsichtigt demnächst eine Abtheilung für Hausindustrie zu errichten, welche sich über ganz Deutschland erstrecken soll. Es handelt sich sowohl um praktische Gebrauchs- wie um Luxus-Artikel, welche einen Massenabgang im In- und Auslande ermöglichen, um tausenden erwerbsbedürftigen Frauen und Jungfrauen eine auskömmliche angemessene Existenz im Hause zu verschaffen. Zu diesem Zweck legt die Frauen-Erwerbs-Gesellschaft 3 Preise im Gesamtbetrage von 500 Mark für die gelungensten Vorschläge, Zeichnungen oder Muster aus. Die Bildung eines Preisrichters-Amts hat die städtische Arbeitslehrerin Fräulein Hege übernommen. Preisbedingungen können von der Direktion der Frauen-Erwerbs-Gesellschaft Frankfurt a. M. kostenlos bezogen werden.

HK. Die Handelskammer Wiesbaden hält am 26. September, Vormittags 10 Uhr, ihre 78. Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht a. a. der Vorschlag von vier Handelsrichtern und 4 Handelsrichterstellvertretern, die Festsetzung einer obligatorischen Ladenschließzeit, eine Eingabe des Vereins Creditreform betr. Erlaß einer Polizei-Verordnung wegen richtiger Angabe einer Firma auf Firmenschildern, die Einrichtung eines Postamts im Welltriviertel, die Abänderung der Acciseordnung in Wiesbaden, die Communalsteuerreform in Wiesbaden u. a. m.

Der Wiesbadener Rhein- und Taunusclub machte unter großer Betheiligung am letzten Sonntag seine achte Hauptwanderung. Diefelbe bot bei dem herrlichen Wetter so viel des Interessanten und Schönen und gewährte jedem Theilnehmer einen wahren Genuß. Es war ein prachtvoller Marsch durch die unsere Stadt umgebenden Wälder, bei dem nicht nur jedem Naturfreund, sondern wohl auch dem verpöhltesten Philister das Herz höher schlug. Ueberrascht war wohl jeder von der Aussicht auf dem neuerrichteten Tempel „Rheinblick“ auf der Schlangenbader Höhe, von dem sich aus die hohe Wurzel vorzüglich präsentirt. Im Rautenthal bei Winter ward dann das Mittagsmahl eingenommen und gestellten sich hier zu den geistigen auch brillante leibliche Genüsse. Die Weine waren ferner ausgezeichnet und preiswerth, sodas wohl kein „Wälder“, „rauh ins Thal“ nach Neuburg und Etzelle wanderte. Alles in Allem bildete diese letzte Tour ein würdigen Schluß der diesj. Wanderung.

Immobiliën-Versteigerung. Heute Vormittag wurde die aus dem Römerberg dahier belegene Hofrathse des Jakob Erfurt dahier, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit freiständigem Hinterbau, einem dreistöckigen Flügelbau nebst Hofraum, 18 000 M. taxirt, im Amtsgerichtsgebäude zwangsweise öffentlich versteigert. Frau Christine von Woidke hier legte mit 18 500 M. das Höchstgebot ein.

Herbstfaison. Während sich der Himmel in graue Wolken verhüllt und der regenscheuchige Herbstwind das Laub von den Bäumen zu schütteln beginnt, leuchtet das Innere der hiesigen Modengeschäfte in den Farben des Frühlings. Die blasse Firma Gerstel & Israel hat schon ihre Ausstellungen in Bug- und Mode-Artikeln eröffnet und machen wir noch an dieser Stelle auf den im Inseratenthelle der ersten Sonntagsausgabe veröffentlichten Mode-Bericht der genannten Firma aufmerksam.

Verband deutscher Kriegsveteranen. Herr Oberlehrer a. D. und Schriftsteller Dr. Otto Weddingen hier wurde von „Verband deutscher Kriegsveteranen in Leipzig“ zu seinem Ehrenmitglied und in den Vorstand gewählt.

Ernennung zum Ehrenmitgliede. Der vielfach preisgekrönte Sängerkund Hohenbaden aus Baden-Baden, welcher kürzlich mit seinen ausgezeichneten gesanglichen Leistungen die Kurhausbesucher erfreute, hat einstimmig Herrn

Kurdirector Ferd. Seyl dahier zu seinem Ehrenmitgliede ernannt und dies dem Herrn Kurdirector mit Ueberreichung eines prächtigen, künstlerisch gearbeiteten Diploms kundgegeben.

R. Zugverspätung. Bei dem gestern Abend um 6 Uhr 57 Min. hier abgehenden Personenzug Nr. 158 der Taunusbahn wurde auf Station Hattersheim durch Handbruch an einem Trieb- rade die Maschine defekt, es mußte eine Refereenzmaschine von Kassel abgewartet werden, wodurch der Zug mit ständiger Verspätung die Fahrt fortsetzen konnte.

Durch Selbstmord hat sich der Polizeibediener Hoffeld, welcher vor 8 Tagen in Schlangenbad das Revolverattentat auf den Kgl. Babelkommissar Herrn Oberst a. D. von Jhlsfeld beging, seinen irdischen Richtern entzogen. Er hat in verfloßener Nacht im Amtsgerichtsgefängnis in Schwalbach seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Erhängt hat sich heute Vormittag die Ehefrau eines hiesigen Briefträgers auf dem Speicher ihrer Wohnung in der Nikolaistraße.

Wiesbadener Alarmlagen. Einen und zum Abdruck zur Verfügung gestellten Artikel über die Wiesbadener Alarmlagen mußten wir leider wegen Raummangels für die nächste Nummer zurückstellen.

Vereinsnachrichten.

— **Die Gesellschaft „Lohengrin“** veranstaltet heute Sonntag, den 23. September einen Ausflug nach Diebrich. Für Unterhaltung und Tanz ist reichlich gesorgt.

Verein „Creditreform“. Der Verband der Vereine „Creditreform“ hat eine Internationale Warnungstafel zusammengestellt, die im hiesigen Bureau Wilhelmstr. 5 zur Einsichtnahme der Mitglieder aufgelegt.

Ein Jüther-Ges. Das Verbandsfest der Mittelrheinischen Jüthervereine, das am Samstag und Sonntag in Frankfurt abgehalten wird, bietet außer den beratenden Sitzungen auch in geselliger und musikalischer Hinsicht recht beachtenswerthe Veranstaltungen, insbesondere das von dem Verbandsam Sonntag, Abends 6 1/2 Uhr, im großen Saale des Saal- baues zu gebende große Concert, bei dem auf 120 Jüther n Gesangschor unter der Leitung des Dirigenten des Frankfurter Jüthervereins vorgelesen werden. Eine solche große Anzahl von Jüthern ist wohl selten gehört worden. Für eine Abwechslung in dem Programme ist durch die Mitwirkung von Fräulein Alma Wendorf von der dortigen Oper Sorge getragen.

Gesellschaft „Flora“. Auf die heute Nachmittag stattfindende gesellige Unterhaltung mit Tanz in der „Männer-Turnhalle“ (Blatterstraße) sei nochmals aufmerksam gemacht. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt.

Der christliche Arbeiterverein unternimmt heute Sonntag einen Familienausflug nach Breidenheim, zum Besuche seines dortigen Mitgliedes, Herrn Pfarrer Koppermann. Ansprachen, Musik und Gesangsvorträge werden abwechseln. Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Abfahrt 2 00 Uhr. Ludwigsbahn oder zu Fuß 1 1/2 Uhr von der Engl. Kirche aus.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 21. September.

Uterlei. Der Händler Jos. D. D. von hier und seine Ehefrau hatten sich wegen wissenschaftlicher Anschuldring und Beleidigung zu verantworten. Die Verhandlung wurde hinter geschlossenen Thüren geführt und endete mit Verurtheilung des Mannes zu 6 Wochen und der Frau zu 1 Woche Gefängnis. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde der Mann in eine sofort zu verbühende Haftstrafe von 1 Tag genommen. — Der Schuhmachergeselle Karl G. aus Brandoberndorf wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt. Der Mann hatte am 31. März d. Js. auf einer an den Gemeindevorstand von Brandoberndorf anlassenden Reise gearbeitet, sich dabei eine Pfeife angezündet und das wahrscheinlich noch nicht erloschene Zündholz in den Wald geworfen, wodurch ein Waldbrand entstanden ist, der aber nennenswerthen Schaden nicht angerichtet hat. — Wegen Beschimpfung des Marienaltars der kath. Kirche stand der Champagnerfabrikant H. Jos. G. aus Hochheim unter Anklage. Am Sonntag nach Fastnacht Abends war der Angeklagte in angetrunkenem Zustande in eine Wirthschaft in Hochheim gekommen. Zwischen ihm und noch mehreren Gästen kam es zu politischen Redereien, und bei dieser Gelegenheit soll der Angeklagte die beschimpfende Aeußerung gethan haben. Das Gericht gelangte zu einem freisprechenden Erkenntnis, da, wenn auch objectiv eine Beschimpfung vorliege, subjektiv dem Angeklagten dieselbe nicht zur Last falle, weil er nicht wußte, was er that.

Klagen — Wünsche.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

In einem kleinen Ort ganz nah' beim Rhein,
In aller Welt bekannt,
Da saßen die Großen der Stadt — allein;
Ein Streik war dort entbrannt.

Eine neue Uhr entfielen soll
In nobel feinem Gelände,
Ein Jeder hat den Kopf so voll,
Ob Licht oder Dunkel entstände.

Sagt Einer von seinem würdigen Blah:
„Was braucht es ein Licht für die Uhr,
Es wohnt ja doch kein Hund und kein Kat,
Es findet schon Jeder die Spur!“

Ein Anderer drauf nicht minder geistig
Der sprach das große Wort:
„Bei Nacht ist überflüssig die Zeit,
Das Licht — es falle fort!“

Die Nachbarn der Gegend von Hund und Kat
Wie werden stolz sie sein
Auf einen solch bevorzugten Blah
In dem fraglichen Orte am Rhein.

Einer, der dabei war!

Aus der Umgegend.

Diebrich, 22. September. Gestern Abend fiel einer Baschfrau im Europäischen Hof die Hütte mit siedendem Wasser um. Die Frau verbrühte sich hierbei dermaßen den Körper, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Kurze Notizen.) Auf dem Wege von Lindschied nach Schwalbach befindet sich ein Apfelbaum wie alljährlich, so auch dieses Jahr, zum zweitenmale im reichsten Blüthenstand. — Herr Hauptlehrer Dietrich in Braubach ist auf seinen Antrag vom 1. November ds. Js. in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, nachdem er beinahe 63 Jahre im öffentlichen Schuldienste thätig war. — Ein Glaser von Dohheim hatte bei zwei Wirthen zu Hahn und einem Wirth zu Wehen Beschulden gemacht und sich dann verduftet. — Das Schöffengericht in Wehen verurtheilte ihn dieserhalb zu 10 Tagen Gefängnis. — Der Musiklehrer Kettich vom Coblenzer Conservatorium wurde von der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Kettich hatte die Ermordung Carnot's gutgeheißen und daran eine alberne Bemerkung mit Bezug auf den Kaiser geknüpft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Eine Rede des Kaisers.

Thorn, 22. September, Nachm. Der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge, Vereine und Innungen mit Emblemen und die Schulen bildeten auf den Straßen bis zum Altstädtischen Markte Spalier. Unter den Kaisergeleiten nahm der Kaiser mit einer Ansprache des Ersten Bürgermeisters Kohn den dargebotenen Ehrentrunk an und dankte mit huldvollen Worten. Ein Fräulein Böhle überreichte an der Spitze der Ehrenjungfrauen mit einer Ansprache in Versen ein prachtvolles Bouquet, welches der Kaiser dankend annahm. Auf die Begrüßungsrede des ersten Bürgermeisters sagte der Kaiser:

Mit Vergnügen nehme ich die Versicherung zur Kenntniß, daß die Stadt Thorn auch ferner unentwegt treu zu mir halten will. Die Geschichte Thorn's ist für mich von jeder eine der interessantesten der Monarchie gewesen. Die Bewahrung des Deutschthums betreffend weiß ich, daß Thorn nicht hinter Marienburg zurücksteht. Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Stadt trotz der erlebten vielen Wechsellälle das Deutschthum bewahrt. Leider ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß das Verhalten der polnischen Mitbewohner in letzter Zeit nicht derartig gewesen ist, wie ich wünsche. Ich erinnere an die Worte, welche ich lehtin in Königsberg gesprochen habe. Auf zum Kampfe gegen die Umsturzparteien! Nur diejenigen können sich der königlichen Gnade versichert halten, welche sich voll und ganz als preussische Unterthanen betrachten. Wollen wir den feindlichen Bestrebungen Stand halten, so müssen alle meine Unterthanen geschlossen hinter meinem Rücken stehen. In der Hoffnung, daß Thorn ein Hort dieser Gesinnung bleibe, sage ich Ihnen Lebewohl!

Parteitag der freisinnigen Volkspartei.

Eisenach, 22. Septbr. Nachm. Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei, an welchem 400 Mitglieder aus 170 Wahlkreisen theilnehmen, wurde heute von Dr. Dangelhans eröffnet. Nach der Annahme der Geschäftsordnung hielt Dr. Baumhach, zum ersten Vorsitzenden gewählt, eine Begrüßungsrede, in welcher er die Macht der freisinnigen Ideen pries. Eugen Richter, dem ein stürmischer Empfang zu Theil wurde, referirte sodann über die Einleitung zum Programm, über die freiheitliche Ausgestaltung der Communen und die Wahrung des bundesstaatslichen Charakters Deutschlands. Die Einleitung und § 1 des Programms fanden unveränderte Annahme. Nach Richter sprach Abgeordneter Munkel über die Entwicklung eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Tokio, 22. Sept. Die telegraphische Verbindung nach dem Kriegsschauplatz, ist nur noch für offizielle Nachrichten zugänglich. Man weiß jedoch, daß sich gegenwärtig in Korea eine große Bewegung vorbereitet. Der Kaiser von Japan hat an die Truppen und dem Admiral Itao, welcher die japanische Flotte kommandirte, Glückwunschtelegramme gesendet.

Ein Bruch zwischen Italien und Serbien.

Belgrad, 22. Sept., Abends. Italien hat sein diplomatischen Beziehungen zu Serbien abgebrochen, weil der Gesandte Galvagna und der Geschäftsträger Graf Rauuzzi bei der Ueberreichung des Abberufungsschreibens beleidigende Worte geäußert haben.

London, 22. Sept. Nachm. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach vier japanische Schiffe in der Seeschlacht vernichtet wurden, und alle übrigen schwere Havarie erlitten hätten.

Petersburg, 22. Sept. Wenn die Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Livadia zunächst auch verschoben wird, so wird sie doch erfolgen, sobald die Witterung dem Jaren und dem Großfürsten Georg die Reise gestattet; die Hofbeamten sind bereits abgereist. Der Termin für die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers wurde zunächst vom Januar bis zum Spätfrühling hinausgeschoben.

Rom, 22. Sept., Nachm. Im nächsten Konsistorium werden sieben Cardinals ernennungen erfolgen, darunter die des Pariser Runtius Ferrata.

Belgrad, 22. Sept., Abends. Zankow erhielt von der serbischen Regierung einen Wink, sich jeder Agitation gegen Bulgarien zu enthalten, wenn er fernert Serbiens Gastfreundschaft genießen wolle.

Berlin, 22. Sept., Abds. Die Nat.-Ztg. von heute Abend begrüßt die Ernennung des Fürsten Hatzfeld zum Oberpräsidenten von Schlesien mit Genugthuung. Sie erblickt in dieser Ernennung das Scheitern derjenigen Versuche von hochkonservativer und orthodoxer Seite, welche in dem Grafen Jellisch-Trütschler den Mann erblickten und ihn in den Vordergrund zu drängen suchten.

Paris, 22. Sept., Abends. Wie verlautet, hat der Marineminister seinen Plan, das Reserveregiment im Mittelmeer, aufzugeben, und dem Admiral Gerbais, der die französische Flotte nach Kronstadt geführt, ein höheres Kommando zu geben.

Paris, 22. Sept., Nachm. Durch Dekret wurde soeben eine Kommission eingesetzt, welche die Möglichkeit der Herstellung eines Kanals zwischen dem atlantischen Ozean und dem mittelländischen Meer prüfen soll.

Telegraphischer Cours-Bericht.

Frankfurt, den 22. September, 2 Uhr. Schlusscours.

Staats-Papiere.		Gibernia	134,80
Reichs-Anleihe	94,85	Saurhütte	126,80
Preussische Consols	105,30	Bahnen.	
Griechen	82,40	Bess. Ludwigs-Bahn	118,40
Italiener Compt.	88,20	Bf. d. Rheinl.	236,80
Def. Goldrente	49,80	Bf. d. Elbe	428,—
Def. Silberrente	101,80	Bf. d. Nordsee	58, 1/2
Portugiesen	81,40	Bf. d. Ostbahn	297, 1/2
am. Rum. R.	26,80	Bf. d. Westbahn	95, 1/2
desgl. v. 1890	97,30	Bf. d. Mittel	189,—
rus. Consols v. 1880	86,40	Bf. d. Nordsee	86,80
III. Orient-Anleihe	104,10	Bf. d. Ostbahn	175,70
Spanier Anl.	75,50	Bf. d. Westbahn	131,90
Spanier Anl.	70,80	Bf. d. Mittel	141,90
Spanier Anl.	70,80	Bf. d. Nordsee	97,—
Spanier Anl.	70,80	Loose.	
Spanier Anl.	70,80	1880er Loose	126,—
Spanier Anl.	70,80	1880er Loose	85,10
Spanier Anl.	70,80	Wechsel.	
Spanier Anl.	70,80	Paris London	20,34
Spanier Anl.	70,80	Paris	80,80
Spanier Anl.	70,80	Bien	164,05
Spanier Anl.	70,80	Prämie Credit per Jan.	1,—
Spanier Anl.	70,80	per Febr.	3 1/2
Spanier Anl.	70,80	Disc. E. per Jan.	0,75
Spanier Anl.	70,80	per Febr.	3,10
Spanier Anl.	70,80	Papier-Geld. Brief. Geld.	
Spanier Anl.	70,80	Amerik. Banknoten	—
Spanier Anl.	70,80	Frankf. do.	80,80
Spanier Anl.	70,80	Deut. do.	164,20
Spanier Anl.	70,80	Russische do.	—
Spanier Anl.	70,80	Geldsorten.	
Spanier Anl.	70,80	20 Franken-St.	16,19
Spanier Anl.	70,80	20 do. in 1/2	—
Spanier Anl.	70,80	Dollars in Gold	—
Spanier Anl.	70,80	Ducaten	9,70
Spanier Anl.	70,80	do. al marco	9,70
Spanier Anl.	70,80	Engl. Sovereigns	20,33
Spanier Anl.	70,80	Gold al marcop. R.	27,80
Spanier Anl.	70,80	Gold-Scheideg.	—
Spanier Anl.	70,80	Gold-Silber	304,—
Spanier Anl.	70,80	Holl. Silber	203,30
Spanier Anl.	70,80	Deut. Silber	99 1/2
Spanier Anl.	70,80	Russ. Imperiales	95 1/2
Spanier Anl.	70,80	Banken.	
Spanier Anl.	70,80	Reichsbank-Antheile	161,50
Spanier Anl.	70,80	Berl. Handelsgef.	151,70
Spanier Anl.	70,80	Darmstädter Bank	149,80
Spanier Anl.	70,80	Deutsche Bank	171,—
Spanier Anl.	70,80	Disconto-Commandit	202,40
Spanier Anl.	70,80	Deut. Anst. f. d. B.	863,—
Spanier Anl.	70,80	Bank für d. B.	218, 1/2
Spanier Anl.	70,80	Deut. Credit	304, 1/2
Spanier Anl.	70,80	Unst. Credit	375,—
Spanier Anl.	70,80	Ottomanische Bank	132,80
Spanier Anl.	70,80	Industrie-Papiere.	
Spanier Anl.	70,80	Norddeutscher Lloyd	95,30
Spanier Anl.	70,80	Geleisen-Ges.	163,20
Spanier Anl.	70,80	Harpen	41,80
Spanier Anl.	70,80	Tendenz: fest.	—
Spanier Anl.	70,80	Nachbörse: Credit 309,—, Disc. 204,30, Staatsbahn 297 1/2	—
Spanier Anl.	70,80	Combarben 95,—	—

Königliche Schauspiele.

Sonntag den 23. September 1894.
174. Vorstellung.

Das Nachtlager in Granada.

Romantisch-lyrische Oper in 2 Akten. Nach dem Schauspiel gleichen Namens von Fr. Kind. Bearbeitet von R. Frhr. von Dramm. Musik von Conradin Kreutzer.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Redice. Regie: Herr Dornowal.

Gabriele	Herr Giergl.
Somes, ein junger Hirt	Herr Busch-Giehn.
Ein Jäger	Herr Handrich.
Ambrosio, ein alter Hirt, Gabriels's	Herr Ruffini.
Oheim	Herr Busch.
Baslo, Hirt	Herr Ruffini.
Pedro, Hirt	Herr Busch.
Graf Otto, ein deutscher Ritter	Herr Ruffini.
Höfliche, Hirtin und Hirtinnen. Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.	Herr Busch.

Schauspieler.

Lang-Divertissement, arrangirt von A. Balbo. Musik von J. Strauß.

Vorkommende Längen:

1. „Schauspieler“, gefolgt vom Corps de Ballet.
2. „Pas de deux“, gefolgt von Fr. Quaironi und D. von Kornapf.
3. „Gymnastik“, ausgeführt von Fr. Quaironi und dem Ballet-Ensemble.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 23. September 1894. 164. Abonnements-Vorstellung. Duenbilletts gültig. Zum 1. Male: Novität: Die Hage Rache, Novität. Lustspiel in 4 Akten von Hans Oden. Montag, den 24. Sept. 1894: 165. Abonnements-Vorstellung. Duenbilletts gültig. Zum 16. Male: Die schöne Helena. Opera Bouffe in 3 Akten von Meilhac und Halévy. Musik von Jacques Offenbach.
Dienstag, den 25. September 1894. 166. Abonnements-Vorstellung. Duenbilletts gültig. Don Cesar. Große Operette in drei Akten von R. Dellinger.
Vorverkauf 11—1 u. 4—5 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2. Anfang 7. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebinger)
Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.
Sonntag 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.
Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Maschke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16. 8107
Alles Nähere durch Plakate und Programme.

Restaurant Kronenburg.

Heute Sonntag, den 23. September, sowie die folgenden Tage:

Großes Tiroler-Concert

der aus 5 Damen und 3 Herren bestehenden ersten Steirischen Concertsänger- und Jodel-Gesellschaft
Brod und Reiner.
Entree frei. 9893

Bau- u. Brennholz, Balken, Bretter, Lagerholz

versteigern wir morgen Montag, Nachmittag 2 Uhr am Abend, Hochstraße 4.

Reinemer & Berg,
Auktionatoren.

Walthers Hof.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab
großes Extra-Concert

2912 Eintritt frei.
Dippe-Has, Hasenbraten,
sonst reichhaltige Speisefarte.

Neue Küchen- und Kleiderschränke,
Tische, sowie ein Ladenschrank mit
Schiebthüre billig zu verkaufen.

Näheres Kleine Dohheimerstraße 6 bei
Schreiner A. Lenz. 135

Christlicher Arbeiterverein.

Sonntag, den 23. September
Familien-Ausflug nach Breckenheim.
Abfahrt 2⁰⁰ Hessisch. Ludw. Bahn.
129 Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Samstag den 29. September,
Abends 9 Uhr:

großer Commerc
zu Ehren unseres am 1. Oktober von hier
scheidenden hochverdienten I. Turnwarts, Herrn Gerichts-
sekretärs Adolf Münch.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
107 Der Vorstand.

Männer-Gesangverein Union.

Heute Sonntag: Ausflug nach Kloppenheim
in das Gasthaus zur Rose. (Mitglied Hofmann).
Unsere werthen inactiven Mitglieder, nebst
Angehörigen, sind hierzu freundlichst eingeladen.
Abgang 2 1/2 Uhr pünktlich vom Theaterplatz.
133 Der Vorstand.

Prima Aepfelmost

zum Einkochen für
Gelle.
Pfälzer Hof,
Seidenstraße 5. 2914

Gesangverein

Wiesbadener Männer-Club.

Der geplante Ausflug nach Kloppenheim wird der ungünstigen Witterung halber bis auf Weiteres verschoben.

Dagegen findet Abends von 8 Uhr an,
Gesellige Zusammenkunft
bei Mitglied Herrn A. Dienstbach „Walther's
Hof“, Geisbergstraße statt. 132

Der Vorstand.

Zur neuen Teutonia

Bleichstraße 14.

Empfehle mein Restaurant
Regelbahn. Billard. Schießstand.
Adolph Roth.

Tanz-Cursus.

Montag, den 8. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, Beginn meines Unterrichts, Nerostr. 24 (Zum Gaienberg.)
Gef. Anmeldungen dortselbst u. Wohnung. Francaise, Rancier, Bennett, Gavotte, Venetianer-Walzer und sämtliche Rundtänze usw., ganz besonders ein eleganter Schleifwalzer, werden ergriffen gelehrt.
Honorar für Damen 10 Mk., Herren 10 Mk.
Extra-Stunden und Extra-Kurse zu jeder Zeit.
Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Gesellschaften zur Tanzordnung-Übernahme und Arrangement von Kränzchen und Bällen. Strenge, gute Ausführung! Verfassen und Vortragen von Gedichten, Couplets und Vorträgen zu Hochzeiten und Polterabendfeiern in seiner u. eleganter Verfassung.

Achtungsvoll

G. Diehl,

praktisch u. theoretisch geb. Tanzlehrer
Seidenstraße 13.

Geübte Kleidermacherin

empfiehlt sich den geehrten Damen
in und außer dem Hause. 72
Näheres Seidenstraße 45, 1. St.

Zu bestehen durch Jede Buch-
handlung ist die preisgekrönte in
27. Auflage erschienene Schrift des
Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für
1 Mark in Briefmarken 1750b

Eduard Bondt, Braunschweig.

Mk. 170

gesucht auf 4 Monate
gegen vorzügl. Sicher-
heit und 25 Mk. Pro-
vision zahlb. sofort.
Adr. F. G. G., postl.
Wiesbaden. 2928

Specialität

Trauer Hüte

von
Mk 5-20

A. Rheinländer,
7945 Rheinstraße 27.

Unseren geschätzten Abonnenten in
Aßmannshausen

machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir unsere
dortige Filiale Frau Barbara Dreis We.,
und in

Sonnenberg

Frau Feinr. Dorn We., Wiesbadener-
straße 18 übertragen haben. Wir bitten, etwa in den
ersten Tagen in Folge dieses Wechsels vorkommende
Unregelmäßigkeiten in der Zustellung entschuldigen und
bei den Betreffenden reclamieren zu wollen.

Die Expedition

des Wiesbadener General-Anzeigers.

Junge Kanarienvögel

zu 5 Mk. zu verkaufen. 2916
Weidenstr. 40, 2. St. r.

Suchen einen tüchtigen Installateur

und einen brab. Zehrfungen.
Gebrüder Weingärtner, Lannus-
straße 28. 2039

Rohrstühle

werden gut geflochten bei
L. Rohde,
2913 Zimmermannstraße 1.

Kleine Wohnung

zwei und ein Zimmer nebst Zu-
behör zu vermiethen. Welt-
mühlstraße. Näheres zu erfr.
Hochstraße 5, bei Christmann.

Ludwigstraße 11

1 Wohnung, 1 Zimmer und
Küche pro 1. Oktober zu verm.
96 E. Rohde.

Bleichstr. 35

Hinterb., können reinliche Ar-
beiter Kost und Logis erhalten.

Adlerstraße 50 sind 1 Man-
sardenzimmer u. Küche, so-
wie ein großes Zimmer nach der
Straße auf 1. Oktober zu ver-
miethen. Robert Barriere.

Zur Herbst- und Winter-Saison

Loden-Joppen für Jagd, Haus u. Bureau von 10 Mk. ab.
Schlafröcke von 12 Mk. ab,
Havelocs von 18 Mk. ab,
Paletots- u. Stanley-Mäntel von 27 Mk. ab.

A. Brettheimer,

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe,
 Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.

Barlemer Blumenzwiebeln!

in großer Auswahl, billigste Preise.
 Für Gärtner bedeutenden Rabatt.

B. Ruberg, neben Hauptpost.

Nach zweitägigen schweren Leiden entschlief gestern
 Abend 10 Uhr unsere hoffnungsvolle, unvergessliche, gute
 Tochter

Mary

im Alter von 10 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Eltern:

Otto und Rosa Ortenbach.

Wiesbaden, 22. September 1894.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. September, Nach-
 mittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstrasse 6 aus, statt.

Todes-Anzeige!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
 gestern Morgen 4 Uhr unseren geliebten
 Vater, Grossvater und Schwiegervater, Herrn

Franz Xaver Wimmer,

im Alter von 73 Jahren in ein besseres
 Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten, die trauernden
 Hinterbliebenen.

Franz Xaver Wimmer.

Wilhelmine Wimmer, geb. Koch

Friedrich Wimmer.

Wiesbaden und Kronwinkel (Nieder-
 bayern) den 21. September 1894.

Die Beerdigung findet Montag den 24.
 September, Mittags 2 1/2 Uhr vom Leichen-
 hause aus statt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche
 Mittheilung, dass unsere Tochter

Agnes

im Alter von 9 1/2 Jahren am 21. ds., nach
 kurzem schweren Krankenlager sanft entschlief.
 Beerdigung Montag früh 8 1/2 Uhr vom
 Leichenhaus aus.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Adam Härtel.

Marie Härtel, geb. Kopp.

Am **Restaurant Waldhäuschen** bei Hof
 Waldessaum. Adamthal.

Heute und jeden Sonntag:

Bier vom Fass per Glas 12 Pfg.

Weine, Liqueure, Apfelwein, Cabb, Milch, ländliche Speisen.

Billige Preise.

Gute Bedienung.

7671

Karl Müller.

Director Weg: Emser-, Walkmühlstrasse, durch Brauerei
 Walkmühle, dem Promenadeweg entlang; ca. 30 Minuten.

Für die bevorstehende Saison Neu eingetroffen!

Große Posten:

Damen- u. Kinderhüte

nur die neuesten Formen

und Farben

von 35 Pfg. an.

Fantasiefedern,

Panaches etc.

Die neuesten Besatzartikel

in

Possamenten, Ornamenten,

Agrements, alle Arten und

Farben Seidensamt,

Pluches etc.

Unterrocke.

Große Posten:

Cravatten,

für Steh- u. Umlegkragen,

von 8 Pfg. an bis 1 Mk. 3.—.

Kragen,

Manschetten.

Winterhandschuhe

von 20 Pfg. an.

Stickeren, Handarbeiten

Corsetts

Blousen.

Große Posten:

Cravatagen.

Normalhemden, Jacken,

Hosen, Strümpfe und

Socken.

Weisse Hemden

von 1 Mk. 25 an.

Capotten, Holländer Hau-

ben, Echarpes, Wolltücher,

Lamaitcher zu stannend

billigen Preisen.

Regenschirme.

Verkauf eingetroffener Gelegenheitskäufe unter
 Werthpreis.

Reinach & Co.,

Neugasse 7a.

Schiersteiner Nachkirchweihe.

Sonntag, 23. September

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Valentin Thiele,

„Deutscher Hof.“

Gesucht

Mark 150

auf 3 Monate gegen
 solide Sicherheit und
 20 Mk. Berg. 2994
 Off. unter C. S. 56
 postlagernd hier.

Gebrauchtes 2920

Thonrohr,

0,10 cm lichte Weite, zu kaufen
 gesucht. Blücherstrasse 24.

Kleiderschrank

wie neu, billig zu verkaufen.
 Schwalbacherstrasse 17, Vorderh.,
 3. Stock. (Morgens anzusehen.)

Dohheimerstrasse 11

Vorderhaus 3 Stiegen. Ein
 möblirt Zimmer für 14 Mark
 per sofort oder später zu ver-
 mieten.

Neugasse 11

3 Treppen, vorne, möblirtes
 Zimmer zu vermieten bei J.
 Riegler. 111

Ein Kind

wird in gute und liebevolle
 Pflege genommen.
 Näheres in der Expedition
 d. Blattes. 2922

Gesellschaft „Lohengrin.“

Die Gesellschaft veranstaltet heute Sonntag,
 den 24. September einen

Ausflug nach Biebrich

(zur Stadt Wiesbaden.) — Der Abmarsch erfolgt
 präcis 2 1/2 Uhr vom Vereinslokal.

Für Unterhaltung, Vorträge, Tanz usw.
 ist reichlich gesorgt.

130

Der Vorstand.

Chaiselong

mit Decke und 4 schönen Feder-
 kissen billig zu verkaufen.

Oranienstrasse 13,

Parterre, rechts. 2915

Gold, Silber, Brill-

anten, Pfandscheine

kauf zu den höchsten Preisen

J. Globes,

Paulbrunnenstrasse 12, I.

Eine anständige Mädchen-
 kammer zu mieten ge-
 sucht. Wilhelmstr. 33. 2930

Am 1. October 1894:

Umzug nach Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Ich beabsichtige die Errichtung eines vollständig neuen Waarenlagers und gewähre
 deshalb von heute bis zum 30. September auf sämtliche in grosser Auswahl
 eingetroffenen

Neuheiten für Herbst u. Winter

in
Capes, Jackets, Rotonden, Costumes
und Regenmänteln



10% Rabatt.



Confection vergangener Saison zur Hälfte der früheren Preise.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

9976

Gr. Burgstrasse 5. **Meyer-Schirg,** Gr. Burgstrasse 5.



J. Bacharach,



Webergasse 4, Parterre und I. Etage.

Infolge Vergrößerung meiner Verkaufsräume habe ich die

Kleiderstoff-Abtheilung,

bedeutend erweitert und empfehle die von diesjähriger Mode bevorzugten Stoffe besonders preiswerth.

Reinwoll. **Cheviot**, dopp. Breite, vorzugsweise in marine, schwarz, marron, myrthe, per Meter 1,25
 Mk. Reinwoll. **Cheviot Tartar**, breitgerippt, unverwüstlich im Tragen, in 20 eleganten Farben, 2 Mark per Meter.

Neueste Modelle stehen zur Verarbeitung der Stoffe bereitwilligst zur Verfügung.

40 Stück reinwollene Serge, dopp. schwarz so lange Breite, u. farbig. Vorrat, **75 Pfg. p. Mtr.**

Infolge Einführung elektrischer Beleuchtung ist der Einkauf selbst bei den schwierigsten Farben auch des Abends möglich.

Günstige Gelegenheit für Reservisten.

Ein Posten hochfeiner

Herren-Anzüge und Hosen

bedeutend unterm realen Werth.

Compl. Burkin-Herren-Anzüge

statt 20, 26, 35 Mk. nur 14, 18, 24 Mk.

Compl. Kammgarn-Herren-Anzüge

statt 20, 26, 35 Mk. nur 15, 20, 30 Mk.

Solide Cheviot-Herren-Anzüge

statt 28, 35, 50 Mk. nur 20, 26, 34 Mk.

ein Posten solider Herren-Hosen

statt realer Werth 8, 10, 15 Mk. nur 4, 6, 8.50 Mk.

Wilhelm Deuster,

Herren-Confection und Maß-Geschäft.

Ecke Friedrichs- und Schwalbacher Straße

vis à vis der Infanterie-Kaserne.

Friedrichs-Halle, Mainzer Landstr. 2.

Heute und jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es laßt ergehen ein

X. Wimmert

Soeben erschienen in Wilh. German's Verlag in Schwab. Hall und sind durch jede Buch- und Musikalienhandlung erhältlich:

42 Silber'sche Volkslieder für Zither

mit vollständigem Text, in vorzüglicher Ausführung zu dem außerordentlich billigen Preise von Mk. 2.—

54 Choräle und Festgesänge für Zither

zu demselben Preise.

Diese neuen Hefte bilden Heft II und III des so rasch beliebt gewordenen „J. Kaulbersch'schen Zither-Albums“, dessen Heft I (Tänze, Märsche und Volkslieder) schon in zweiter Auflage vorliegt. Die zahlreichen Besitzer des ersten Heftes werden die neuen Hefte mit Freuden begrüßen.

3443

Großer Posten zurückgesetzter

echter Havana-Cigarren

gebe mit

8088

20 Procent Rabatt.

Heinrich Bauer, 24 Kirchgasse 24.

Männer-Gesang-Verein

„Friede“.

Heute Nachmittag 4 Uhr:

Gesellige Unterhaltung

im Saale unseres Mitgliedes Herrn F. Daniel („zur Balduin“). Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien laden wir hierzu ergebenst ein.

134

Der Vorstand.

Weinhandlung
P. Wollweber,

→ 26 Nicolastrasse 28, ← 5332
 empfiehlt preiswürdige reingehaltene Weine von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Marken.

Abgelagerte Bordeaux.

Nur echt französische Cognac's.

F. Kitz, Rheinstraße 79. J. Minor, Niederlagen: Schwalbacherstr. 33.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

125 Großes Lager in Rohkaffee,

per Pfd. Mk. 1.10 bis Mk. 1.70.
 Gebrannten Kaffee, per Pfd. von Mk. 1.— bis Mk. 1.80.
 Zucker, per Pfd. von 26 Pf. an, Würfelzucker, uneg. 28 Pf.
 Blaues Braunschweiger Eisborie, 4 Packete 17 Pf.
 Vorzügliches Weizenmehl, per Pfd. 14, 16, 18 und 20 Pf.
 Suppen- und Gemüsenudeln, per Pfd. 20, 24 und 30 Pf.
 Macaroni, per Pfd. 26, 30 und 40 Pf.
 Linsen, neue, gutkochend, per Pfd. 15, 22 und 26 Pf.
 Erbsen und Bohnen, gutkochend, per Pfd. 12, 14 und 16 Pf.
 Gerste und Reis, per Pfd. 14, 16, 20, 24 und 30 Pf.
 Limburger Rahmkäse, ganz, per Pfd. 40 Pfg.
 Margarine und Cocosnussbutter, per Pfd. 50 und 60 Pf.
 Vorzügliches Speisefett, per Pfd. 45 Pf.
 Feinstes Baumöl, per Schoppen 40, 48 und 60 Pf.
 Rübsöl (Vorlauf), per Schoppen 28 Pf., bei 5 Sch. 27 Pf.
 Beste Holländische Vollaarung, per Stück 4, 6 und 8 Pf.
 Ia. Aernseide, bei 10 Pfd. 23 Pf.
 Brennsprit, den., bei 5 Schoppen 17 Pf.
 Bestes amerikanisches Petroleum, bei 10 Liter 14 Pf.
 Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

Frankfurter Transport-Unfall-Ges.vers.

Aktien-Gesellschaft

empfiehlt sich zum Abschluß von Einzelunfall-, Haftpflicht- und Reiseversicherung.

Prospekte, sowie nähere Bedingungen sind durch die General-Agentur für Hessen-Raffan, Wilhelmstraße 5, II, erhältlich.

Rich. Ad. Meyer.

Filzhüte, Seidenhüte,

Mützen, Schirme

stets Neuheiten, größte Auswahl

E. Hübinger,

9679 Ecke der Kaiser- und Goldgasse 1.

Tapeten!

Reste sehr billig.

Rudolph Haase,

Kl. Burgstr. 9.

Bayerisch-Bier,

per Glas 12 Pfg.

Ausschank der Bayer. Actien-Bierbrauerei Hoflieferant Aschaffenburg.

Einem verehrl. Publikum zur Nachricht, daß ich vom Samstag, den 18., obiges echt Bayerisch-Bier zum Ausschank bringe.

Ferner empfehle meine reingehaltene Weine, wie gute Küche und möbl. Zimmer.

Wilh. Hoffmann,

Gasthaus zum Rheinbahnhof.

Deutscher Holzarbeiter Verband.

(Zahlstelle Wiesbaden.)

Samstag den 22. September 1894, Abends 9 Uhr,

im Lokale zum Schwalbacher Hof

außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Punkt 1 Sociale Dichtungen von Gerhardt Hauptmann;

Punkt 2 Die Wahlen zur Ortskrankenkasse.

Referent Herr Dr. Quart aus Frankfurt a. M.

Die Lokalverwaltung.

Ein dreifach donnerndes Hoch soll fahren in die

Rheinstraße 46 zum **Martin Krieger**, unserm

gemüthlichen Wirth, zu seinem morgigen Geburts-

tage.

Auf Seppel aus der Wagramgasse,

Spielt was ist hinter der Dielenmühl so naß.

Hurrah Martin mach einen Spaß

Stell auf ein großes Kronenfaß.

Mehrere Stammgäste.